

Technisch reifes Prag gewann verdient 2:1

Organ der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik



Nr. 43

7. Jahrgang

Dienstag, 25. Oktober 1955

Preis: Berlin 30 Dpf., auswärts 40 Dpf.

Wieder schoß Zwickau 6 Tore

Finnischer Gast: 1:5, 0:2

Ein Brief kam aus Korea

Bulgarien schlug England

Unentschieden in Moskau



So erzielte Berlins Kapitän „Moppl“ Schröder das erste Tor für seine Mannschaft im Städtetreffen gegen Prag. Aus einem Gewühl heraus beförderte er die Kugel mit „Spitzenstoß“ unhaltbar in die linke obere Ecke. Machtlos schauten die Prager Abwehrspieler drein. Da hilft auch nicht mehr die Reflexbewegung von Stopper Koubek. Leider vergab Schröder in einem Augenblick mangelnder Konzentration die 2:0-Führung, als er einen Foulelfmeter verschoß. Aber das passiert selbst dem besten Spieler einmal. (Lesen Sie auf den Mittelseiten unsere Betrachtungen zur 1:2-Niederlage der Berliner.)

Foto: SBA

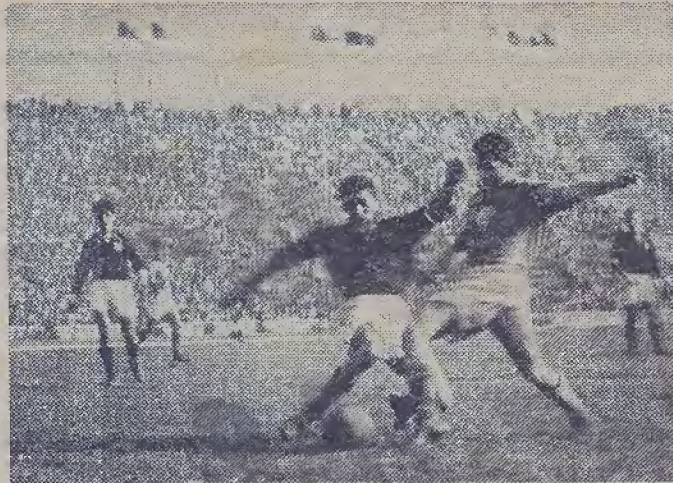
Dessau schuf Gerippe der B-Elf für das Spiel in Sofia

Zusammenarbeit zwischen Spielern und Trainer vorbildlich / Konsequenter Dieter Busch, aber Horst Franke?

Dessau, zwischen Eichen- und Buchenwäldern landschaftlich schön gelegen und von Elbe und Mulde fast umschlungen, sah unsere Sofia-Kandidaten im ersten Vorbereitungslehrgang für das B-Spiel gegen Bulgarien. Oswald Pfau nutzte die Tage vom 18. bis 20. Oktober zu harter Trainingsarbeit und zur Pflege der schon bewährten Kameradschaft des in Magdeburg so erfolgreichen Kollektivs.

Die organisatorischen Fragen wurden den Dessauer Verhältnissen entsprechend gut gelöst. Im Schillerpark hatte die BSG Motor ihr Clubhaus und den Platz zur Verfügung gestellt, und tagsüber tummelten sich die „Auserwählten“ dort herum und hörten im Clubheim die interessanten taktischen und technischen Vorträge ihres Verantwortlichen. Sie waren ganz Ohr, wenn Oswald Pfau über seine Eindrücke vom B-Spiel Bulgariens gegen Rumänien in Sofia erzählte. Und auf Grund der sofioter Erkenntnisse stellte Pfau seine Mannschaft ein und sprach auch mit Trainer Fritsch von Motor, damit die Dessauer den kommenden internationalen Gegner kopieren konnten. Doch bevor wir darauf näher eingehen, ist es notwendig, noch einige kritische Randbemerkungen zu machen: 16 „Geladene“ erschienen in Dessau. Sie waren pünktlich. Vier Spieler fehlten – alle entschuldigt. Wismut benötigte seinen Kapitän Erhard Bauer im Spiel gegen den finnischen Meister. Dieter Busch von Lok Leipzig schrieb einen Brief an Oswald Pfau, daß er auf Grund seiner starken schulischen Inanspruchnahme (steht vor der Reifeprüfung) nicht die Form aufweise, die einer Berufung in die B-Länderei rechtfertige. „Das werden gerade Sie verstehen, lieber Sportfreund Pfau, denn Sie brauchen vollwertige Kräfte...“ Das ist eine lobenswerte Einstellung, die zugleich den Wert der persönlich an die Spieler gerichteten Briefe des Trainers unterstreicht. Die Aktiven haben diese Schreiben richtig verstanden und werten sie auch entsprechend hoch.

Darüber gab Brieskes Kapitän Horst Franke dem Chronisten einen Brief an Oswald Pfau, in dem er seine langwierige Bauchmuskelerkrankung eingehend schilderte: „Ich will endlich einmal drei Wochen voll pausieren und die schmerzhaften Geschichte ganz auskurieren. Ich hoffe, daß ich dann vor dem Spiel in Sofia wieder ganz genesen bin.“ Das sind schöne und auch verständliche Worte. Aber Horst Franke beließ es beim



Stopper Manoloff, noch bekannt aus dem Dresdener Länderspiel zwischen der DDR und Bulgarien, trennt hier Georgescu vom Leder. 1:1 trennten sich Rumänien und Bulgarien am 9. Oktober in Bukarest. Lesen Sie nebenstehenden Beitrag zur Vorbereitung der B-Elf für das Spiel in Sofia

Foto: Banus

guten Willen. Wir verstehen, daß ihn die Freude am Spiel immer wieder auf den Rasen treibt, wir verstehen (auch Oswald Pfau!) aber nicht die Inkonsistenz Horst Frankes, daß er dann immer wieder zu den geliebten Stiefeln greift. 18 Stunden vor dem M-Spiel gegen Motor Zwickau sagte er noch zu Herbert Schoen und mir bei einem Stelldichein von Aktivist und Dynamo auf der Autobahn zwischen Berlin und Dresden: „Ich spiele nicht“. Doch am Sonntagabend berichtete Lothar Wolske aus Oelsnitz sein Mitwirken. Willi Schober sprach sehr vernünftige Worte für die „Fuwo“ zur Uebergangsrunde. In diesem Falle müßte darum gerade er konsequent sein. Und noch eins: Als Horst Franke gegen Zwickau doch spielte, da hätte es für ihn eine selbstverständliche Pflicht sein müssen, die Reise nach Dessau anzutreten. Er unterließ das. Und hier müssen wir berechnete Vorwürfe erheben! Gerade von Horst Franke aber hätten wir erwartet, daß er die Bedeutung der Länderspiele richtig wertet, denn in Magdeburg war er eine der wichtigsten Stützen der B-Elf.

Es fehlte auch „Pinkin“ Minuth. Jahrelang hatte er seine Schwester nicht mehr gesehen. Er bat Oswald Pfau (seinen Clubtrainer) am Ur-

laub. Pfau überließ es seiner eigenen Initiative. Wir verstehen Minuth, aber er selbst muß wissen, daß die Möglichkeit, in der Länderei zu spielen, beste Perspektiven für die Zukunft eröffnet und eine nationale Ehre ist. Jeder hätte nicht so gehandelt wie Minuth, zumal die Möglichkeit bestand, mit seiner Schwester (wenn auch nur kurz) zu sprechen. Hier muß der Geist überall noch wachsen, zumal der Geist der B-Elf in Dessau wieder ganz vorbildlich war, zumal es wieder die schöne Kameradschaft war, die ein einsatzfreudiges und arbeitsflüssiges Kollektiv schuf.

Als Richard Kastner dann am Donnerstagnachmittag vor 10 000 Neugierigen das Spiel anpfiff, kamen in dessen Verlauf folgende Spieler zum Einsatz: Marquardt (2. H. Jahn); Kalinke, Schoen, Eilitz (2. H. Eilitz, Schoen, Brandt [ab 64. Kalinke], der mit Eilitz wechselte; Neubauer, Rosbigalle; Behne, Lindner, Holtfreter, Speth, Kaiser (2. H. Weidenböhrer, Lehmann, Franz, ab 75. Holtfreter, Speth, Kaiser). 4:1 gewann die Auswahl verdient. Motor kämpfte verbissen, um welches „Prestige“ eigentlich? Die Mannschaft tat nicht das, was man von ihr verlangen mußte. Auf der anderen

Seite hatte das den Vorteil, daß auch die Auswahl voll ausspielen mußte. Die Aufstellung der ersten 45 Minuten war die stärkere. Die Abwehr ohne Tadel (doch Jahn stand Marquardt nichts nach), die Läuferreihe nicht immer konstruktiv. Doch freuten wir uns, daß Schorsch Rosbigalle mit dem Herzen dabei war. Und wir sind der Überzeugung, daß der hochbegabte Erfurter seine kleine Formkrise bald überwinden wird. Prachtvoll im Sturm Herbert Holtfreter. Seit seiner Verletzung hat sich der Rostocker Stürmführer stark gesteigert, rochierte ununterbrochen und spielte denkend mit, wobei er in Kaiser-Offen prächtigen Solisten hatte. Speth steigerte sich immer mehr und führte geschickt Regie, und der rechte Flügel Behne-Lindner spielte sehr konstruktiv. Nach dem Wechsel war der Sturm schwächer, weil Franz zu starr in der Mitte blieb und Lehmann anscheinend etwas überspielt ist. Für Oswald Pfau eröffneten sich die richtigen Perspektiven. Mit Bauer, Franke und Minuth dürften noch Verbesserungen im Mannschaftsspiel möglich sein.

Schade, daß die Dessauer Zuschauer sich so wenig sportlich zeigten. Die gellenden Pfeife waren völlig überflüssig. Bei einem Trainingsspiel der Auswahl benötigt man auch keine „Krachinstrumente“ (Trompeten!). Die Pfeife gegen Kastner (Berlin) waren auch fehl am Platze, denn der Berliner wollte bewußt keine Härten aufkommen lassen. Und den Abgang, den Halbstarke und leider auch Erwachsene der Auswahl mit völlig unberechtigten Pfuirufen verschafften, sollte den Ansetzungs-Verantwortlichen zu denken geben, ob man Dessau in naher Zukunft bei einem internationalen Spiel nochmals berücksichtigen soll. Das ist besonders deshalb bedauerlich, weil sich die Dessauer Funktionäre von der allerbesten Seite zeigten. Doch sie versäumten, vom vorhandenen Lautsprecher Gebrauch zu machen, um die 10 000 über den Sinn des Spieles zu informieren, um die Aufstellungen eher bekannt zu geben (das Spiel lief bereits 20 Minuten) und um zu sagen, daß in drei „Eishockey-Dritteln“ zu je 30 Minuten gespielt wurde.

Masseur Willi Pinz, wie immer rührig und witzig, Betreuer Otto Bahn, als organisatorische rechte Hand von Oswald Pfau, freuten sich über die Tore von Holtfreter (2), Wangemann, Kaiser und Franz. Gustav Herrmann

Lebenshaltung und Selbstkritik sind die Grundlagen

Schalke Trainer Edi Frühwirth sieht darin die Ursache des schnellen Aufstiegs der sowjetischen Nationalelf

Der ehemalige österreichische Nationaltrainer Edi Frühwirth, der heute Schalke 04 betreut, wollte beim Fußball-Länderspiel Ungarn gegen Sowjetunion im Nep-Stadion und kehrte stark beeindruckt von der sowjetischen Ländermannschaft zurück. Im „Sportmagazin“ sucht er die Gründe, weshalb sich diese junge Fußballnation in kürzester Frist zu diesem Können steigerte und solche großen Erfolge herausholte. Wir halten seine Ausführungen für sehr bemerkenswert und unterbreiten sie deshalb unserem Leserkreis.

„Die sowjetischen Sportler sind eine lernbegierige und -hungrige Fußballnation. Spieler und Funktionäre betreiben ihren Sport mit einer Ernsthaftigkeit und Gewissenhaftigkeit, die einmalig ist. Sie nehmen jede Gelegenheit wahr, um Neues zu lernen und sich zu verbessern. Sie befassen sich mit den kleinsten Details und betreiben den Sport fast wissenschaftlich, ohne aber den Spielern die nötige Handlungsfreiheit und eigene Initiative zu nehmen.

Meine zweite Feststellung: Was die Sowjetunion an fußballerischem Können gezeigt hat, ist nicht allein in ihrem eigenen Land gewachsen. Ihre Beobachter haben bei allen Fußballnationen Erfahrungen gesammelt, sie in ihr Spiel eingebaut und auf die eigene Mentalität abgestimmt. Es gibt meiner Meinung nach noch keinen eigenen „sowjetischen Stil“, wie es zum Beispiel einen „Schalker Stil“, „ungarischen Stil“ oder eine „Wiener Schule“ gegeben hat. Es

würde mich aber keineswegs wundern, wenn die Sowjetunion bis zur Weltmeisterschaft ihren eigenen Stil entwickelt hat.

Ich habe mit dem sowjetischen Torwart Jaschin und einigen Funktionären gesprochen, und ich war überrascht, wie aufgeschlossen und wissensdurstig diese Menschen waren. „Man lernt nie aus“, steht unsichtbar über allem, was sie sagen und was sie tun. Ich fand hier meine eigene Auffassung bestätigt, daß es keine Geheimnisse im Fußball gibt, sondern nur das offene Geheimnis, immer wieder und unermüdlich an sich selbst zu arbeiten. Die sowjetischen Fußballer arbeiten nach einem bestimmten Grundplan und sind in seiner Durchführung von einer unbedingten Konsequenz. Was sie nicht können, wird stundenlang – über Monate hinaus – mit einer Ausdauer und Systematik geübt, die uns Bewunderung abverlangt.

Über aller Arbeit steht aber die Lebensweise. Sie wird bei ihnen ganz groß geschrieben, denn was nützt alles Training, wenn der Sportler den Genüssen des Lebens zuviel Platz in seinem Leben einräumt? Die sowjetischen Sportler leben einfach und nur ihrer Gesundheit. Nur so kann diese einzigartige Kondition erreicht werden, die sie dazu befähigt, 90 Minuten das Auge am Ball zu haben und ohne Ermüdungserscheinungen über die Zeit zu kommen. Sie sind selbstkritisch und wissen, daß sie noch keine perfekten Fußballer sind, und ich habe den Eindruck gewonnen, daß sie selbst, wenn sie alles

perfekt beherrschten, niemals aufhören würden, an sich selbst weiterzuarbeiten.“

Edi Frühwirth geht dann auf die Situation im westdeutschen Fußballsport ein und meint, daß mangelhafte Lebenshaltung und Selbstkritik seiner Meinung nach die Ursache der oft schwachen und schwankenden Leistungen der Spieler sind und daß sooft aus talentiertem Nachwuchs nichts wird. „Unsere jungen Leute sind oft nicht hart genug gegen sich selbst, sie brauchen dauernd die Führerhand des Trainers. Das ist bei der augenblicklichen Situation im westdeutschen Fußball nicht möglich. Das Vertragssystem gibt dem Trainer zuwenig Möglichkeiten, denn er muß den Spieler so zur Verfügung haben, wie er ihn braucht. Wir müssen vom Nur-Massentraining weg, wie es zur Zeit in allen Oberligen zweimal wöchentlich durchgeführt wird. Zwei Übungstage in der Woche reichen für einen Spitzensportler nicht mehr aus. Dreimaliges Training ist das mindeste.“

Wir möchten zu den Ausführungen Frühwirths noch bemerken, daß der bekannte Fußball-Trainer seine Augen offen gehabt hat, aber er hat und konnte vielleicht auch nicht das Entscheidende sehen, daß nämlich die von ihm beobachteten Merkmale sich deshalb entwickelt haben, weil sich in der Sowjetunion und in den Volksdemokratien die gesellschaftlichen Verhältnisse änderten, die erst den Weg frei machten zur vollen Entfaltung aller Fähigkeiten der Menschen auf allen Gebieten.

Jetzt Brieske Schluflicht

Ergebnisse der Übergangsrunde
der DDR-Oberliga

| | |
|---|-----|
| SC Lok Leipzig—SC Akt. Brieske-Senftbg. | 4:1 |
| Motor Zwickau—SC Rotation Leipzig | 6:1 |
| SC Turbine Erfurt—SC Empor Rostock | 2:2 |
| Chemie K.-M.-Stadt—Lok Stendal | 2:3 |

| | | | | | | |
|--------------------|---|---|---|---|-------|------|
| Motor Zwickau | 8 | 5 | 1 | 2 | 23:14 | 11:5 |
| SC Dynamo Berlin | 7 | 4 | 2 | 1 | 16:6 | 10:4 |
| SC Empor Rostock | 8 | 4 | 2 | 2 | 17:11 | 10:6 |
| SC Lok Leipzig | 8 | 4 | 2 | 2 | 16:11 | 10:6 |
| SC Wism. K.-M.-St. | 7 | 3 | 3 | 1 | 16:11 | 9:5 |
| SC Einheit Dresden | 7 | 3 | 2 | 2 | 18:13 | 8:6 |
| SC Fort. Weisf. | 7 | 3 | 2 | 2 | 12:10 | 8:6 |
| SC Turbine Erfurt | 8 | 3 | 2 | 3 | 10:9 | 8:1 |
| Lok Stendal | 8 | 4 | — | 4 | 11:13 | 8:8 |
| Rot. Babelsberg | 7 | 3 | 1 | 3 | 15:16 | 7:7 |
| SC Rot. Leipzig | 8 | 2 | 1 | 5 | 11:21 | 5:11 |
| ZSK Vorw. Berlin | 7 | 1 | 2 | 4 | 10:17 | 4:10 |
| Chem. K.-M.-Stadt | 8 | 1 | 2 | 5 | 12:23 | 4:12 |
| SC Akt. Brieske | 8 | 2 | — | 6 | 11:23 | 4:12 |

Am kommenden Sonntag, 14.30 Uhr: SC Wismut Karl-Marx-Stadt—Rotation Babelsberg, SC Fortschritt Weisfenfeld—Motor Zwickau, Lokomotive Stendal—SC Dynamo Berlin, SC Empor Rostock—Lokomotive Leipzig, ZSK Vorwärts Berlin—SC Einheit Dresden, SC Rotation Leipzig—SC Turbine Erfurt, SC Aktivist Brieske-Senftenberg gegen Chemie Karl-Marx-Stadt.

Zwickau „zermalmte“ auch Rotation

Unerfreuliche Szenen in Erfurt

(Redaktion) — Der Kuckuck weiß, was manchmal in die Fußballzuschauer fährt! Da werden „seriöse Herren“ älteren Semesters zu randalierenden Rabauken, weil der Schiedsrichter vielleicht nicht ganz ihren Geschmack trifft, da glauben manche, ihr Mütchen nun unbedingt an aktiven Sportlern kühlen zu müssen, wie es am Sonntag leider wieder einmal in Erfurt der Fall gewesen ist. Schiedsrichter Karl Schönebeck (Berlin) wurde nach dem Spiel des Meisters gegen den SC Empor Rostock von Zuschauern bedrängt und bedroht, weil er in der 88. Minute beim Stande von 2:1 einen Elfmeter für die Gäste verhängt hatte, den Zapf verwandelte und damit seiner Mannschaft ein 2:2-Unentschieden rettete. Hut ab vor einem solchen Schiedsrichter, der den Mut aufbringt, eine so klare Entscheidung zu fällen! Es sollte doch mit dem Teufel zugehen, wenn man die wenigen Krakeeler nicht zur Ordnung rufen kann, die ständig bewußt die Atmosphäre auf unseren Fußballplätzen vergiften. Die unqualifizierten Redereien von einer angeblichen absichtlichen Benachteiligung des DDR-Meisters durch Schiedsrichter und Funktionäre reichen ja schon bis in die Bezirke der Lächerlichkeit! Niemand kann ein solches Interesse haben. Im Gegenteil, wir sind froh, eine so gute Mannschaft wie den SC Turbine zu besitzen, der zweimal Republikmeister wurde.

In ausgezeichnete Form ist Tabellenführer Motor Zwickau. Hier scheint die gute Arbeit des geschickten Trainers Hans Höfer ihre sichtbaren Auswirkungen zu haben. Leider aber mußte Kapitän Günther Schneider des Feldes verwiesen

werden, weil er bei einem Gegner nachschlug! Das ist man von dem sympathischen rechten Läufer nicht gewohnt. Der SC Rotation Leipzig wurde ähnlich wie der SC Aktivist ein Opfer des schnellen und gefährlichen Zwickauer Sturmspiels, das erneut sechs Tore zustande brachte. Ähnlich wie die Leipziger Mannschaft scheinen auch die Briesker Kumpel aus den Fugen geraten. In einem schwachen Spiel gewann der SC Lokomotive Leipzig 4:1. Die Gründe der zur Zeit schlechten Position von Chemie Karl-Marx-Stadt (2:3 gegen Lok Stendal) erfahren wir aus dem Munde Trainer Rolf Kukowitsch in einem Interview, das wir auf Seite 5 veröffentlichen.

Vom Punktspielbetrieb befreit waren am letzten Sonntag auf Grund des Städtespiels Berlin—Prag und des Besuchs unserer finnischen Freunde vom IFK Vasa sechs Mannschaften. Aber am kommenden Sonntag geht es in der Übergangsrunde mit einem vollen Programm weiter.



Trickreich und torgefährlich: Kaiser (Motor Zwickau)
Foto: SFK

Notbesetzung prüfte die Empor-Abwehr ernsthaft

Schaller gegen gut aufgelegten Schymik in Schwierigkeiten / Minuth der beste Spieler bei den Rostockern

SC Turb. Erfurt—SC Empor Rostock 2:2 (1:1)
Turbine (weiß-blau): Jahn; Hoffmeyer, Nordhaus, Franke; Löffler, Müller; Dittich, Rosbigalle, Vollrath, Niewand, Schymik. Trainer: Geitel.

Empor (blau-gelb): Lippert; Schaller, Zapf, Singer; Schneider, Minuth; Pöschl (ab 75. Leeb), A. Bialas, Holtfreter, Zedel, Speth. Trainer: Pfau.

Schiedsrichter: Schönebeck (Berlin); Zuschauer: 22.000; Torfolge: 1:0 Schymik (5.), 1:1 A. Bialas (17.), 2:1 Vollrath (63.), 2:2 Zapf (87., Elfmeter).

Schade, das Spiel hätte einen besseren Ausgang finden müssen, als es im Erfurter Dimittroff-Stadion nach dem Abpfiff von Schiedsrichter Schönebeck der Fall war. Drei Minuten vor dem Ende zeigte der Unparteiische auf den ominösen Elfmeterpunkt. Jochen Müller hatte den Ball an die Hand bekommen. Es ist müßig, darüber zu debattieren, ob unabsichtlich oder absichtlich; denn die Meinung der Parteien geht in solchen Fällen stets auseinander. Tatsache ist, daß die Zuschauer im Verlauf des Spieles mit Schiedsrichter Schönebeck sehr unzufrieden waren. Und nun, nach diesem Strafstoß, kam das, was sich vorher schon unheilvoll in der hitzigen Atmosphäre des weiten Stadiongeländes bemerkbar gemacht hatte. Tausende von Zuschauern, in erster Linie Jugendliche und Kinder, stürmten auf das Feld, um ihr „Mütchen“ am Schiedsrichter Schönebeck zu kühlen.

Auch mir hat die Leistung des Unparteiischen nicht gefallen. Vor allem machte sich mangelhafte Laufarbeit bemerkbar. Doch dürfte das auf keinen Fall Anlaß dazu sein, einen Schiedsrichter im Zuge der Selbstjustiz „abzuurteilen“. Die Erfurter Zuschauer mögen es mir übelnehmen oder nicht: Diese Exzesse, wie wir sie am vergangenen Sonntag im Erfurter Stadion sahen, sind eines Sportplatzes und unserer Demokratischen Sportbewegung unwürdig. Mir schien es so, als ob Jochen Müller der Ball an die Hand sprang. Doch nie und nimmer sind Ausschreitungen der Zuschauer in dieser Form berechtigt. Auch dann nicht, wenn man daran denkt, daß Vollrath in der ersten Halbzeit an der Strafraumgrenze gefoult wurde und der Schiedsrichterpfiff ausblieb. Gerade die Turbine-Elf zeigte, wie man sich trotz größter Niederlagenheit im Endeffekt verhalten muß. Bei Turbine wiegt das im Augenblick doppelt schwer, da die Erfurter auch heute noch davon sprechen, daß sie am Sonntag vorher in Berlin von Schiedsrichter Green stark benachteiligt wurden. Trotzdem schützte die Erfurter Mannschaft in vorbildlicher Weise den Unparteiischen und geleitete ihn in die Kabine.



Arthur Bialas vom SC Empor Rostock hat sich in der letzten Zeit in ausgezeichnete Form gebracht. Bestehend ist besonders seine geschickte Ballführung. Hier sehen wir ihn im Kampf gegen den SC Dynamo Berlin. Auch gegen Meister SC Turbine Erfurt wußte er erneut zu gefallen.

Foto: Bach

Abschließend möchte ich die Fanatischen unter den Zuschauern noch einmal fragen, ob sie auch gewillt sind, den eigenen Stürmer, der mehrmals das gegnerische Tor verfehlt, einen Schieber zu nennen. Ich kann es mir kaum vorstellen, und deshalb möchte ich noch einmal sagen, denkt daran, liebe Fußballenthusiasten: der Schiedsrichter ist auch nur ein Mensch. Auch er hat Schwächen und Fehler. Nur gerechte Kritik kann uns hier weiterhelfen. Übergriffe der Art, wie wir sie leider in früheren Jahren in Erfurt schon hatten, sind niemals gutzuheißen. Denkt auch daran, daß ihr ja nur eurer eigenen Mannschaft schadet, der ihr ja an und für sich den Rücken stärken solltet. Von unseren Freunden in der schwarzen Schiedsrichterkleidung aber

erwarten wir, daß sie die Selbstkritik etwas stärker in den Vordergrund stellen.

Das Spiel selbst brachte für die Erfurter eine angenehme Überraschung. Die Sturm-Notlösung bewährte sich besser als erwartet. Trotz der schwachen Leistung von Rosbigalle, der nicht zum Gestalt der Sturmreihe seiner Mannschaft wurde, war die Erfurter Fünferreihe in der Lage, die Empor-Abwehr ernstlich zu prüfen. Schaller vor allem hatte mit dem eine ausgezeichnete Partie liefernden Schymik ein ums andere Mal größte Schwierigkeiten. Auch der Nachwuchsmann Dittich bot eine ansprechende Leistung. Er zeigte gute Veranlagung, obwohl natürlich zu erkennen war, daß er äußerst vorsichtig aufgebaut werden muß. Jochen Müller war die markante Mittelfeldfigur der Gastgeber, ausgezeichnet in Defensiv und Offensiv. Nordhaus meldete trotz eines bösen Schnitzers, der das erste Tor der Gäste zur Folge hatte, Mittelstürmer Holtfreter überraschend sicher ab.

Dreh- und Angelpunkt beim Sportclub Empor war zweifellos einmal mehr der kleine emsige Minuth. Obwohl er einen Rosbigalle zum Gegenspieler hatte, war er auch beim offensiven Spiel der Gäste der Mann. Große Schwierigkeiten bereitete in der ersten Halbzeit der sich an keine Position gebunden fühlende Speth seinem Gegenspieler Hoffmeyer. Nach dem Wechsel hatte sich aber der Erfurter auf seinen Gegenspieler eingestellt und nahm ihn in liebevolle Obhut. Was am meisten auffiel, waren die schwachen Schußleistungen beider Stürmerreihen.

Reserven: 0:2.

Horst Szulakowski

Die FU-WO tippt für Sie:

- Spiel 1: SC Wism. K.-M.-St.—Rot. Babbg. Tip: 1
- Spiel 2: SC Fort. Weisf.—Mot. Zwickau Tip: 2
- Spiel 3: Lok Stendal—SC Dyn. Berlin Tip: 2
- Spiel 4: SC Empor Rost.—SC Lok Leipzig Tip: 1
- Spiel 5: ZSK Vorw. Berl.—SC Einh. Dresd. Tip: 1
- Spiel 6: SC Rot. Leip.—SC Turb. Erfurt Tip: 2
- Spiel 7: SC Akt. Brieske—Ch. K.-M.-St. Tip: 1
- Spiel 8: Chem. Glauchau—Wismut Gera Tip: 1
- Spiel 9: SC Wiss. Halle—Mot. Altenbg. Tip: 1
- Spiel 10: Empor Wurzen—Chem. Woffen Tip: X
- Spiel 11: Motor Dessau—Chemie Zeitz Tip: 1
- Spiel 12: SC Mot. Jena—Mot. Nordh. W. Tip: 1
- E-Spiel 1: Aufb. Großr.—Fort. Meerane Tip: 2
- E-Spiel 2: Motor Bautzen—Stahl Freital Tip: 2

Bei Knaust das Einfallstor gefunden

Überzeugendes Angriffsspiel bis zur Pause / Schneider vom Platz gestellt

Motor Zwickau—SC Rotation Leipzig 6:1 (4:0):
Motor (rot-weiß): Baumann R.; Hertzsch, Neu-
merkel, Oettler; Schneider, Witzger; Meinhold,
Baumann, Franz, Espig, Kaiser. Trainer: Höfer.
Rotation (weiß-schwarz): Pröhl; Knaust, Scher-
baum, Bauer; Pfeifer, Feltke; Lembke, Hof-
mann, Matthäus, Hempel, Alt. Trainer: Krügel.
Schiedsrichter: Kunert (Dresden); **Zuschauer:**
13 000; **Torfolge:** 1:0 Baumann (9.), 2:0 Bauer
(25.), 3:0 Franz (37.), 4:0 Baumann (41.), 4:1
Hempel (54.), 5:1 Meinhold (56.), 6:1 Mein-
hold (70.).

Das war ein Spiel in der ersten Halbzeit, so
recht nach Herzenslust für die 15 000 Zuschauer,
von denen ein großer Teil bereits am vergan-
genen Sonntag das 6:0 gegen Brieske in Oels-
nitz miterlebt hatte; nur mit dem Unterschied,
daß die Zwickauer dieses Mal von Anbeginn
an sowohl hinten auf Sicherheit spielten, wie
auch im Sturm gleich wie die Feuerwehr los-
legten und die Leipziger auch nicht einen
Moment zur Besinnung kommen ließen.

Als es beim Stand von 4:0 für Zwickau in
die Pause ging, da schien sich für die zweite
Halbzeit für die Clubmannschaft Rotations eine
Katastrophe anzubahnen, denn das Motor-Spiel
lief bis dahin, wie man so zu sagen pflegt, wie
am Schnürchen. Da gab es kein langes Ball-
halten, kein umständliches In-der-Breite spielen,
sondern da wurde das Leder laufen gelassen, da
wurde mit drei, vier verwirrenden Kombi-
nationen die gegnerische Abwehrreihe aus-
einandergerissen, so daß Tore fallen mußten.

Und wirklich, eins fiel schöner als das andere,
ja es hätte bis zum Wechsel gut und gern
bereits 6 oder 7:0 heißen können, wenn man
bedenkt, daß Baumann sogar einen Foulelf-
meter, der in diesem Falle allerdings unbe-
rechtigt war, verschöß. Genau wie gegen Brieske
lief das Spiel über die Flügel, nach einem Quer-
paß, und dann einen Steißeß in die Gasse. Das
bei ständigem Stellungswechsel und ausgezeich-
neter Kondition des gesamten Sturms, ja des
gesamten Kollektivs: So sieht das zur Zeit erfolg-
reiche Rezept des Motor-Teams aus!

Dann kam leider in der 57. Minute die berech-
tigte Hinausstellung von Schneider nach einem
Foul an Matthäus. Damit war dem ganzen
Sturmspiel die Farbe und zusehends der Druck
genommen. Schade, sehr schade!

Wie sah es auf der anderen Seite bei den
Messstädtern aus. Wir hatten die Leipziger
von ihrem letzten 3:5-Spiel gegen die Zwickauer
im Frühjahr noch in guter Erinnerung. Aller-

dings sind sie von dem, was sie damals waren,
gelingend gesagt, ein weites Stück entfernt. Pröhl
im Tor traf keine Schuld, im Gegenteil, mehr-
mals zeigte er gute Proben seines Könnens.

Das Hauptübel lag beim Rechtsverteidiger
Knaust, der in den gesamten 90 Minuten, vor
allem bis zur 60. Minute, keine Einstellung zu
seinem Gegenüber Kaiser fand. Aber gerade
von dieser Seite aus wurde immer wieder der
entscheidende Hebel der Zwickauer zu ihren
Erfolgen angesetzt, und bei den Toren drei bis
sechs wurde die Vorarbeit auf der Zwickauer
linken Seite geleistet. Allerdings muß zum lei-
zten Zwickauer Tor gesagt werden, daß Scher-
baum, der, nachdem Knaust ausgespielt war, dem
anstürmenden Franz entgegenlief, vom
Zwickauer unfair zu Boden gebracht wurde, ohne
daß Kunert piffte.

Obwohl Scherbaum beim ersten Treffer der
Alleinschuldige war, ist er in der engeren Ab-
wehr als der Beste zu nennen. Es ist ein Ding
der Unmöglichkeit, daß, wenn die Vorderleute
ausfallen, einer allein die ganze Last soll tragen
können. Bauer hatte das Pech, beim zweiten
Tor der Zwickauer Meinhold auf Kurzdistanz
anzuschließen, so daß der Ball von diesem für
Pröhl unhaltbar ins Netz sprang. Den größten
Ausfall hatten die Leipziger aber im Sturm.
Wir haben selten eine Fünferreihe so umständ-
lich operieren sehen, wie die der Gäste am
Sonntag. Da wurde unnütz zwei- bis dreimal in
die Breite gespielt, alles war zu durchsichtig
angelegt und das ausgerechnet bei so routi-
nierten Abwehrspielern wie Oettler und
Hertzsch. Überhaupt war die ganze Spielanlage
der Rotation-Elf recht durchsichtig. Man konnte
schon ein oder zwei Züge voraussehen und
wußte, wohin der Ball kommen würde. Ein
Großteil Schuld hieran trug auch Matthäus
als Mittelstürmer, der für den mit 40° Fieber
erkrankten Weidenböcker eingesetzt war. Ver-
stand er es doch niemals, sich nach den Flügeln
hin zu lösen, so wie es Franz bei Zwickau tat,
um das Spiel auseinanderzuziehen. Ja, der Leip-
ziger verfiel sogar in den Kardinalfehler und
wollte das Spiel seiner Mannschaft aus dem
Stand in Fluß bringen. Beim jetzigen Stand
unseres Fußballs ein Ding der Unmöglichkeit!
Außerdem vergaßen die Leipziger Stürmer mit
vier oder fünf Ausnahmen das Schießen fast
vollkommen. Wie es gemacht werden muß,
zeigten ihnen diesmal die Zwickauer. Sie sollten
dem nacheifern.

Reserven: 4:1

Werner Brumm

„Sind die Berliner denn so undankbar?“

Auf Regen folgt Sonne! Wahrhaftig. Strö-
mender Regen über Berlin, doch in Witten-
berg strahlender Sonnenschein. In Leipzig
nicht anders. Sie schien auch noch während
des Spiels, die liebe Sonne. Als wir bei
Halbzeit Werner Eberhardts Reportage vom
Städtespiel Berlin—Prag hörten, führen wir
geradezu zusammen, als die Zuschauerzahl
von 15 000 Besuchern über die Ätherwellen
klang. „Sind die Berliner denn so undank-
bar“, fragte Motor Dessau Trainer Walter
Fritzsch neben mir? Ich nahm sie in Schutz,
die 50 000, die nicht ins Walter-Ulbricht-Sta-
dion gekommen waren, um die so stark ge-
wordenen Prager zu sehen. Es gab für mich
nur eine Entschuldigung: den Regen.

Walter Fritzsch machte eifrig Notizen beim
Spiel. Zuschauers füllten sich seine sorgfältig
angelegten Skizzen. Er will vorbereitet sein,
wenn er am 1. Dezember den SC Lokomotive
übernimmt, weil Trainer Wittenbecher auf
die Dauer nicht auf zwei Hochzeiten (Sport-
club und Sportvereinigungen) tanzen will.

Willi Schober ist glücklicher Vater eines
Neupfunders (ein Junge natürlich) gewor-
den. Die „Fu-Wo“ gratuliert nachträglich herz-
lich. Trotz dieser großen Freude mehren
sich die Sorgenfalten des Briesker Cheftrai-
ners mit zunehmender Spielzeit. Ihm stak
noch das 0:6 vom Vorsonntag gegen Zwickau
in den Knochen, das ihn im Urlaub über-
raschte.

„Krüger, Lemanczyk und Franke verletzt,
das ist zuviel für mein Kollektiv“, argumen-
tierte Brieskes Mannschaftschef und fügte
wegen Horst Franke (siehe Bericht auf
Seite 2) hinzu: „Alle unsere Verletzten
schicken wir zu Dr. Kühnel nach Zwickau.
Dort war auch Franke am letzten Wochen-
ende. Die Diagnose: Schneidermuskelzer-
rung. Mindestens drei Wochen Pause. Der
Horst spielte in Oelsnitz, weil ohnehin so viel
Verletzte da waren. Doch jetzt wird er pau-
sieren.“ Ich verstand die Einstellung, ändere
aber trotzdem nicht meine auf Seite 2
wiedergegebene Meinung. Wahrscheinlich
hätte Willi Schober seinen Kapitän nicht ein-
gesetzt. Ganz anders das Verhalten von
D. Busch, dessen Absagegründe an Oswald
Pfau mir in Leipzig ausdrücklich bestätigt
wurden.

Gustav Hermann

Durch überhastete Spielweise gescheitert

Speck ist kein Linksaußen / Triumph der Routine

Chemie Karl-Marx-Stadt gegen

Lok Stendal 2:3 (1:3)

Chemie (grün-weiß): Hürtig;
Schwerig, Behlow, Hiller; Loh,
Ahnert; Schulze, Jurek, Hübner,
Lorenz, Speck. Trainer: Kukowitsch.

Lok (rot-schwarz): Reh; Tanne-
berger, Lahutia, Werner; Brügge-
mann, Neubauer; Karisch, Tröger,
Gadetzke, Lindner (ab 75. Weiter),
Muthke. Trainer: Gläser.

Schiedsrichter: Neumann (Forst);
Zuschauer: 12 000; **Torfolge:** 0:1
Gadetzke (18.), 0:2 Karisch (20.),
1:2 Jurek (21.), 1:3 Muthke (38.),
2:3 Hübner (55.).

Wieder einmal konnte man be-
obachten, wie eine Mannschaft das
Spiel aus der Defensive heraus
entscheidet. Da stürmte und
stürmte Chemie, und doch hieß es
am Ende 3:2 für Stendal. Wie ist
das möglich? Die Gastgeber be-
wiesen einmal mehr, daß der
Tabelleplatz ihrem derzeitigen
Können entspricht. Auch in diesem
Treffen hatte die Elf leichte tech-
nische Vorteile, die jungen Spieler
waren auch schneller als ihre Ge-
gner, und sogar der Kampfeifer war
zumindest gleichwertig. Aber alle
diese Faktoren fügten sich nicht zu
einer organischen Einheit zusam-
men. Es gab zu viel Leerlauf, über-
hastete Aktionen und egoistische
Versuche am Ball.

Der größte Hemmschuh in der
Fünferreihe war Speck auf links-
außen. Sein „toter“ linker Fuß und
die fehlende Einstellung zu dieser
Position ließen seine Angriffs-
geschwindigkeit und seine Ballge-
wandtheit in nichts zerfließen.

Die Stendaler operierten mit
einem meist flachen Zweckmäßig-

keitsfußball, der auf jegliche
Schnörkel am Ball und auch auf
gewollte Zweikämpfe bewußt ver-
zichtete. Dazu kam eine überlegene
Routine und eine starke Kraft im
Kampf Mann gegen Mann. Ferner
versuchte jeder Stürmer auch in
brenzlichen Situationen, möglichst
mit Überlegung und Übersicht ab-

zuspielen. Hier zeichneten sich vor
allem Gadetzke, Muthke (schoß
übrigens ein großartiges Tor) und
Lindner aus. Trotzdem hatte Tor-
wart Hürtig von Chemie mit zwei
grobem Fehlern bei den gegneri-
schen Toren „geholfen“. Beim
ersten Treffer blieb er wie ange-
wurzelt auf der Linie stehen, an-

Schlechte Kampfmoral ist die Ursache

Gewiß wird es dem aufmerksamen Verfolger des Fußballgeschehens
aufgefallen sein wie überraschend schnell die Leistungsstärke der
Oberliga-Mannschaft von Chemie Karl-Marx-Stadt nachgelassen hat.
Wo mögen die Gründe dafür liegen? — Ich hatte vor dem Spiel der
Chemie-Elf gegen Stendal Gelegenheit, von Trainer Kukowitsch
einige Ursachen zu diesem Problem zu erfahren. Doch lesen Sie
selbst, was Rudolf Kukowitsch dazu zu sagen hat.

„Meine Hauptarbeit während der Übergangsrunde legte ich bisher
auf die Verjüngung der Mannschaft. Ich habe dadurch das Durch-
schnittsalter von 29 auf 23 Jahre drücken können. Da diese Umstel-
lung in kurzer Zeit vor sich ging, machen sich natürlich einige
Rückschläge bemerkbar. — Der Hauptgrund jedoch für das Nach-
lassen des Niveaus liegt in der Tatsache, daß die Kampfmoral bei
einigen jungen Spielern nicht immer den Anforderungen entsprach.
Ja, oft konnte man sogar eine überhebliche Art bei einigen jungen
Aktiven feststellen. Was dabei herauskommt, sehen wir.“

Ferner lege ich Wert auf eine Umschulung der Spielanlage von der
kämpferischen Seite auf die technische. Auch das bringt selbstver-
ständlich einige schwere Arbeit.“

Auf meine Frage, mit welchen Mitteln er sich die Verbesserung der
Lage verspricht, antwortete Sportfreund Kukowitsch: „In keiner
Weise kann man von einer Krise bei uns sprechen. Die Unterstützung
vom Trägerbetrieb ist vorbildlich und auch die Kameradschaft inner-
halb der Mannschaft ist gut. So werde ich meine oben angegebenen
Hauptziele weiter verfolgen, um für die kommende Punktspielzeit
eine junge, sowohl technisch gute als auch kampfkraftige Elf zur
Verfügung zu haben. Besonders will ich auch Wert darauf legen, das
Bewußtsein der Spieler zu stärken. Da in kurzer Zeit mit dem Ein-
satz von Stürmer Schlosser (früher Dynamo) und Verteidiger Schef-
fels (vormals SV Andernach) zu rechnen ist, wird sich das Leistungs-
niveau zweifellos verbessern.“

statt durch Herauslaufen Gadetzke
den Winkel abzukürzen, und beim
dritten Treffer lief er aus dem Tor
heraus, während Muthke noch mit
Mittelverteidiger Behlow im Zwei-
kampf stand. Dadurch war das Tor
ungedeckt, und der Linksaußen
schoß überlegt und sicher ein.

Nach der Pause wechselten
Speck und Hübner die Plätze. Da-
durch belebte sich nicht nur das
Angriffsspiel der Chemie-Elf, son-
dern auch die Wirkung war jetzt
eine stärkere. Trotzdem ließen die
Stendaler nur einmal Hübner
durch einen Kopfball zum Zuge
kommen, als er in der 55. Minute
eine tadellose Flanke von Speck
verwandelte. Doch jetzt schlossen
sich die Stendaler Verteidiger und
Läufer und auch die Halbstürmer
zu einem undurchdringlichen Ab-
wehrgürtel zusammen. Dadurch,
daß auch noch die Außenläufer
der Gastgeber immer mehr drück-
ten, kam es zu einer Zusammen-
ballung im gegnerischen Strafraum
von zu vielen Spielern, als daß es
noch eine Einschußmöglichkeit ge-
geben hätte.

Die Enflastungsangriffe der Sten-
daler Stürmer waren äußerst ge-
ring; denn gegen zwei oder drei
Stürmer war die harte und auch
ziemlich schnelle Abwehr der Che-
mie-Elf stets im Bilde. Dennoch
hatte Hübner 10 Minuten vor
Schluß eine große Chance, den
Ausgleich zu erzielen, als eine her-
vorragende Kombination von
rechts mit einer Flanke abge-
schlossen wurde, die er genau auf
den rechten Fuß bekam. Aber
diesmal verließen den Stürmer mit
der Nummer 9 auf dem Rücken
die Nerven, und er schöpfte das
Leder mit dem Innenrist weit über
das leere gegnerische Tor. Damit
war auch der letzte Versuch für
einen Ausgleich gescheitert.

Reserven: 3:1. Lothar Wolske

Was ist mit SC Aktivist: 10 Tore in zwei Spielen!

Dabei war der SC Lok keineswegs in bester Verfassung / Fehlpässe am laufenden Band zu verzeichnen

SC Lokomotive Leipzig—SC Aktivist Brieske-Senftenberg 4:1 (1:1)

SC Lok (schwarz-rot): G. Busch; Zenker, D. Busch, Brandt; Polland, Stieglitz; Pahlitzsch (ab 53. Schoppe), Fröhlich, Konzack, Baumann, Behne, Trainer: Wittenbecher.

SC Aktivist (schwarz-weiß): Jünemann; Sommer, Ratsch, John; Schürmann, Auras; Pietrzak (ab 53. Hentschel), Marquardt, Lehmann, Redlich, Weist, Trainer: Schöber.

Schiedsrichter: Paul (Dessau); Zuschauer: 15 000; Torfolge: 0:1 Redlich (36.), 1:1 Behne (41.), 2:1 Fröhlich (53.), 3:1 Baumann (64.), 4:1 Schoppe (82.).

„Ist wirklich nichts mehr los mit dem Leipziger Fußball in letzter Zeit“, meinte ein älterer Besucher nach dem Abpfiff von Paul (Dessau), als die 15 000 trotz des klaren 4:1 für Lok aus dem Stadion strömten. Ich kann die Meinung dieses Zuschauers — soweit es das Spiel SC Lok—SC Aktivist anbetrifft — nur unterstreichen. Das war wirklich eine schwache Vorstellung, die uns die 24 eingesetzten Akteure boten. Erschreckend vor allen Dingen die dauernden Fehlpässe an die Adresse des Gegners. Nichts schien in diesem Spiel ineinander zu gehen. Und erst als Lok in der Schlussphase aus dem 3:1 ein 4:1 machte, deuteten wenigstens die Leipziger an, was in ihnen steckt. Endlich lief der Ball ohne Anhalten über mehrere Stationen, und Brieskes ohnehin unsichere Abwehr geriet in noch größere Bedrängnis.

Aktivist war gegenüber dem 2:0 gegen Turbine vor 14 Tagen nicht wiederzuerkennen. Die Mannschaft war nur ein Torso, und ihr verhältnismäßig guter Start und das gehaltene Unentschieden bis zum Seitenwechsel war nur deshalb möglich, weil auch die Leipziger nicht in Fahrt kamen, obschon sie die ersten 45 Minuten mit starkem kämpferischen Einsatz das Geschehen diktierten. Brieske kann nicht auf Franke verzichten. Er fehlt von Spiel zu Spiel mehr, denn er gibt dem Sturm die Linie und ist es auch, der immer richtig erkennt, ob seine Kraft im Mittelfeld oder im Angriff am notwendigsten ist. Nicht von Weist, der seine Aufgabe als hängender Zubringer dieses Mal nicht erfüllte, sondern von Franke lebt das Sturmspiel der Kumpel. Das bewies dieses Spiel allzu



Heinz Schoppe schießt, bedrängt von Heinz Tietz. 1:1 trennten der SC Lokomotive Leipzig und Kotation Babelsberg im Bitterfelder „Stadion der Chemie-Arbeiter“ Foto: Schröter

deutlich. Da Lemanczyk ebenfalls verletzt ist, blieb Brieske chancenlos, so sehr der kleine, drahtige Techniker Redlich auch schufte. Immerhin gelang ihm ein effektvolles Führungstor, als er den souveränen Günter Busch mit einem rasanten, unhaltbaren Flachschuß in die kurze Ecke bezwang (36.). Da aber auch Brieskes Abwehr nicht sattelfest war (heute merkte man erst, was der verletzte Krüger schon jetzt für die Mannschaft bedeutet), kam Lok — ohnehin das Spiel diktierend — immer wieder zu Torgelegenheiten, und aus diesem ungebrochenen Fluß (lies: Siegeswillen) wurde schließlich der durchaus verdiente Erfolg.

Doch dieser Sieg in einem schwachen Spiel vermaachte nicht über die vorhandenen Schwächen hinwegtäuschen: Mangelndes Direktspiel, unsauberes Ballstoppen, schlecht temperierte Vorlagen. Was mich an Loks Spiel zu Beginn der Übergangsrunde in Erfurt (0:1 für den

Meister) noch so begeisterte; das ideenreiche, wechsellvolle Kombinieren, das sah ich beim achten Spieltag der Übergangsrunde auf eigenem Platz nicht mehr. Hier scheint — zumindest im Augenblick — der Faden gerissen zu sein. Zudem drückten die Außen Beine, Pahlitzsch und später Schoppe viel zu sehr nach innen, anstatt die Spielanlage durch Flügelhalten zu bereichern, ja zu erleichtern! Hier lag der Kardinalfehler des Angriffs.

Die Verteidigung war Loks stärkster Mannschaftsteil. Routinier Zenker nahm der ständig wechselnden linken Sturmseite des Gegners durch kluges Stellungsspiel die Spitze. D. Busch imponierte erneut durch Kaltblütigkeit und Schlagsicherheit. Im Abspiel aus der Defensive fehlt noch die Konzentration. Und Brandt gefiel viel besser als im Dessauer Übungs- und Magdeburger B-Spiel gegen Rumänien. Ob er Länderspielfieber hat? Schade wäre das, denn er kann eine Menge, ist schnell und markierte konsequent. In der konsequenten Abwehr bei Lok lag auch der Schlüssel zum Erfolg. Dazu brauchte Stieglitz nicht (wie angedeutet) Spielmacher Weist zu binden und konnte sich so mit besonderer Liebe austoben und wurde durch Weists schwache Gegenwehr Beherrscher des Mittelfeldes.

Und so fielen die vier Lok-Treffer: Konzack spielt Behne an. Jünemann läuft (warum eigentlich, wenn noch zwei Abwehrspieler eingreifen können?) heraus in die lange Ecke saust Behnes Geschöß. 1:1 (41.).

Konzack wird in die Zange genommen. Freistoß für Lok, indirekt natürlich innerhalb des Strafraumes. Baumann mit dem Außenrist zu Fröhlich. Brieskes Mauer löst sich auf und stürzt auf den Ballbesitzenden los. Der behält Nerven, zielt, schießt, unhaltbar für Jünemann in die untere rechte Torecke (53.).

Fröhlich schießt, der Ball prallt zu Baumann, der unhaltbar für den bereits getauchten Jünemann in die entgegengesetzte Ecke schießt (64.).

Foultmeter in der 72. Minute. Schürmann drückt (mit Gegner am Ball) Baumann hart rempeld beiseite. Der sonst ausgezeichnete Paul deutet auf den Elfmeterpunkt. Für mich war das kein Strafstoß. Fröhlich knallt daneben.

Lok diktiert das Spiel. Schoppe erwischt den Ball und schießt aus halblinker Position unhaltbar zum 4:1 ein (82.). Gustav Herrmann

Will man mit stumpfen Spitzen siegen?

SC Motor Jena—Wismut Gera 4:2 (2:1)

SC Motor (weiß-rot): Brünner; Buschner, Oehler, Hüfner; Rahm, Woitzat; Müller, Dücke, Kirsch, Pfeiffer, Schnieke, Trainer: Warg.

Wismut (blau): Offrom; Witte, Barth, Schenke; Töpel, Schröder; Schüller, Petzold, Langenthal, Pommer, Linke, Trainer: Melzer.

Schiedsrichter: Kastner (Dahlewitz); Zuschauer: 5000; Torfolge: 1:0 Kirsch (12.), 1:1 Woitzat (18. Eigentor), 2:1 Pfeiffer (32.), 3:1 Dücke (52.), 4:1 Dücke (62.), 4:2 Petzold (76.).

Der Saalfelder Fußballanhang wird wohl selten verwöhnt. So mag auch ein großer Teil der neutralen Zuschauer mit Befriedigung nach Hause gegangen sein, ein gutes Spiel gesehen zu haben. In der Tat, was die Jenaer vorführten, erinnerte nicht nur an ihre guten Zeiten. Ich möchte sogar behaupten, Motor hätte das Zeug zu einer Klasse-Elf in sich, wohl gemerkt: das Zeug, die technischen und taktischen Mittel.

Wie glanzvoll dirigierte dieses Mal wieder Karl Schnieke, wie gefährlich wurde durch ihn der schußstarke einstmalige Thüringen-Auswahlspieler Pfeiffer, und weiter, was profitierten Kirsch und Dücke von diesem starken linken Flügel? Kirsch brach nach links wie rechts so klug aus, daß immer das vielbegehrte „Loch“ in der Mitte vorhanden war. Besonders Pfeiffer konnte dadurch zur Entfaltung kommen. Welch bedrohliche Augenblicke für Wismut, wenn er zum Schuß kam! Warum aber kann man nicht von vollendeter Klasse, zumindest von Oberliga-Reife sprechen?

Bei allen möglichen Varianten, bei dem harmonischen Verhältnis des Steilpasses zum Querpaß und bei aller individuellen spielerischen Vollendung fehlte das Bezwingende, der letzte „Zahn“ zum Zulegen. Vor allem aber auch das Gefühl dafür, wann und wo das Tempo ver-

schärft werden mußte. Trainer Hans Warg sagte in der Halbzeit zu seinen Schützlingen recht treffend: „Ihr spielt so, daß der Gegner für sein Verhältnis gerade mitkommt. Das Tempo etwas forciert, wird euch wesentliche Vorteile bringen.“

Zu meinem Erstaunen drückten die Jenaer nach der Pause gar nicht auf das Tempo, wie in den ersten 15 Minuten des Spieles. Trotzdem fiel schon 7 Minuten nach dem Wechsel das den Vorsprung vergrößende und den Sieg sichernde 3:1. Schnieke hatte sich mit Pfeiffer wieder — wie schon so oft — elegant durchgespielt und temperiert geflankt. Mit einem wunderbaren Hechtsprung küpfte der sonst blaß wirkende Dücke ins Netz. Zehn Minuten später riskierte der gleiche Spieler einen 25-m-Schuß, der den Vorsprung weiter erhöhte. Diese Tatsache soll unterstreichen, wie die Geraer hätten „eingehen“ können, wäre die Anweisung Hans Wargs nur ein wenig berücksichtigt worden.

Die Geraer begaben sich gegen eine solche Mannschaft mit ihrer sonst so fähigen Ansicht nach) erfolgreichen Defensiv-Taktik auf die Verliererstraße. Sie sahen damit zwar im Mittelfeld meistens gar nicht so schlecht aus, verloren es aber auch sehr oft durch das um so stärker aufspielende Außenläuferpaar Rahm-Woitzat. Und was wollte der nur mit drei Angriffsspitzen spielende Wismut-Sturm gegen eine Abwehr mit dem umsichtig aufräumenden Oehler, dem konsequent markierenden Hüfner und dem wendigen Buschner ausrichten, wenn die Angriffsspitzen stumpf waren? In Gera werden schon seit langem Stimmen laut, die eine Verjüngung der Mannschaft fordern. Diese Leute haben nicht einmal so unrecht. Wie pomadig und geradezu erlahmend sah das Spiel der Männer vom Elstertal manchmal aus. Das war vorgestern nicht mehr die Elf, die in der letzten Meisterschaft so knapp am Staffelsieg vorbeiging und die die Toto-Vergleichsrunde gewann. Die Namen waren dieselben geblieben, nicht aber die Leistungen. Und das gibt zu denken! Wie chancenlos war gerade in Saalfeld Linksaußen Linke. Ich glaube, die Momente, in denen er einmal der Mannschaft diente, kann man an den Fingern abzählen. Was bot Rechtsaußen Schüller. Eine solch famose Vorarbeit wie zum 2. Wismut-Tor genügt in einem Spiel nicht mehr. Hüfner behielt sonst gegen ihn stets die Oberhand.



Kampfstarker Verteidiger beim SC Motor Jena; Buschner Foto: Oehler

1. Liga nur ein Spiel

| | | | | | | |
|-----------------------|---|---|---|---|-------|------|
| Motor Altenburg | 7 | 5 | 1 | 1 | 19:10 | 11:3 |
| Motor Mitte Magdeburg | 7 | 4 | 1 | 2 | 21:10 | 9:5 |
| Fortschritt Meerane | 7 | 3 | 3 | 1 | 8:6 | 9:5 |
| Motor Dessau | 7 | 4 | 1 | 2 | 15:15 | 9:5 |
| SC Chem. Halle-Leuna | 7 | 3 | 1 | 3 | 19:13 | 7:7 |
| SC Wissenschaft Halle | 7 | 2 | 3 | 2 | 17:15 | 7:7 |
| SC Motor Jena | 7 | 3 | 1 | 3 | 16:16 | 7:7 |
| Chemie Wolfen | 7 | 2 | 2 | 3 | 15:14 | 6:8 |
| Motor Nordh. West | 7 | 2 | 2 | 3 | 15:14 | 6:8 |
| Wismut Gera | 7 | 2 | 2 | 3 | 14:14 | 6:8 |
| Empor Wurzen | 7 | 2 | 2 | 3 | 10:12 | 6:8 |
| Aufbau Großräschen | 7 | 3 | — | 4 | 12:29 | 6:8 |
| Chemie Zeitz | 7 | 2 | 1 | 4 | 7:16 | 5:9 |
| Chemie Glauchau | 7 | 2 | — | 5 | 17:21 | 4:10 |

Am kommenden Sonntag, 14.30 Uhr: Aufbau Großräschen—Fortschritt Meerane, Motor Dessau gegen Chemie Zeitz, Chemie Glauchau—Wismut Gera, SC Wissenschaft Halle—Motor Altenburg, Empor Wurzen—Chemie Wolfen, SC Motor Jena gegen Motor Nordhausen West, Motor Mitte Magdeburg—SC Chemie Halle-Leuna (in Halberstadt).

Welche Last hatte die Geraer Abwehr zu tragen, weil der Sturm so wenig den Ball hielt. Was rettete allein Mittelverteidiger Barth (in der 9. Minute sogar für den schon geschlagenen Offrom). So groß die Mühe der Wismut-Hintermannschaft war, von hinten heraus zu spielen, so schnell zerschellten durch die schwachen Außenläufer diese Bemühungen. Klappete es zeitweise dennoch, dann wurde zuviel in die Breite gespielt. Es gab Mitte der ersten Halbzeit eine Aktion, der acht Querpässe (!) hintereinander folgten. Beim besten Willen, das ist zuviel. Und „Standfußball“, wie Langenthal ihn einige Male darbot, fördert ebenfalls nicht das erfolgreiche Spiel. Schon allein diese kritischen Punkte sagen, daß das Duell zwischen den beiden besten Mannschaften des Bezirkes Gera zu Recht an die Saalestädter ging. Daß es bei aller Rivalität erfreulich fair und sauber zugeht, kann nicht nur den beiden Kollektiven, sondern auch dem Schiedsrichter Kastner zugute geschrieben werden.

Kirsch hatte seine Herausstellung in der 39. (!) Minute wegen eines groben Fouls an Offrom nicht nötig. Die harte Strafe sollte dem jungen Spieler in Zukunft zu mehr Besonnenheit verhelfen.

Helmut Gerhard

Finnischer Stopper in der Zwickmühle Tröger-Günther

IFK Vasa unterlag gegen den SC Wismut 1:5, wobei Schlußmann Jokinen eine noch höhere Niederlage vereitelte

SC Wismut-IFK Vasa, 5:1 (3:1)

SC Wismut (ganz in Rot): Thiele; Glaser, Müller, Bauer; K. Wolf, S. Wolf; Wagner, Kaiser, Tröger, Tautenhan, Günther. Trainer: Gödicke.

IFK Vasa (weiß-blau): Jokinen; Hagström, R. Sjöberg; Granholm (ab 65. Nabb), E. Sjöberg, Carlsson; Svarifer (ab 60. Beyer), Kuusisto, Myqvist, Stolpe, Byholm.

Schiedsrichter: Köhler (Leipzig); Zuschauer: 14 000; Torfolge: 1:0 Günther (32.), 2:0 Günther (35.), 3:0 Tröger (39.), 4:1 Kuusisto (45.), 5:1 Tröger (55.), 5:1 Tautenhan (73.).

Schade, daß diese internationale Begegnung am Donnerstag mit den erstmalig in der DDR weilenden finnischen Gästen, die damit den Besuch des SC Einheit im Juli in ihrer Heimat erwiderten, infolge der Jahreszeit schon verhältnismäßig zeitig beginnen mußte, wäre doch sonst das Otto-Grolewohl-Stadion wieder überfüllt gewesen. Schade deshalb, weil die erzgebirgischen Werktätigen wieder einmal hätten miterleben können, daß die Wismut-Elf gerade in internationalen Begegnungen ihr spielerisches Können voll einzusetzen versteht.

Man hatte die Vorbereitungen recht ernst genommen. Die vor dem Spiel gegebene Anweisung Tröger und Günther bilden die Angriffsspitzen, so daß der gegnerische Mittelfeld nicht weiß, wen er decken soll, und Wagner und Kaiser sollen etwas zurückhängend spielen — erwies sich, wie vor allem die erste Hälfte zeigte, als sehr richtig. Die treffendsten Beispiele dafür waren das zweite und das dritte Tor, die beide herrlichem Zusammenspiel zwischen Tröger und Günther entsprangen. Doch nicht allein diese gelungene Taktik, vor allem auch die Tatsache, daß von vornherein mit vollem Einsatz gespielt wurde, gab den Ausschlag dafür, daß man schon

nach kurzer Zeit das Spiel diktierte und das Heft bis zum Schluß nicht mehr aus der Hand gab. Wenn die Torausbeute nicht noch höher ausfiel, so ist das in erster Linie ein Verdienst des Vasa-Schlußmannes Jokinen, der schon mehrmals das finnische Nationaldress trug und mit seiner verblüffenden Ruhe, seinem vorzüglichen Stellungsspiel und seinen glänzenden Paraden immer wieder begeisterte. Zum anderen aber spielte man im Wismut-Sturm in der ersten Hälfte anstatt nach vorn zu oft in die Breite, und in der zweiten Hälfte verfiel man manchmal in zu eigenwillige Aktionen, um möglichst am Torerfolg beteiligt zu sein. Das gilt besonders für Wagner, der vor allem noch lernen muß, seine Flankenbälle nicht immer unmittelbar hoch vors Tor zu geben. Nur eine seiner Flanken, kurz vor Schluß geschossen, machte eine rühmliche Ausnahme.

Der erst 18jährige, erstmalig eingesetzte Nachwuchsspieler Tautenhan wurde seiner Aufgabe durchaus gerecht. Sein 5. Tor von kurz vor der Torlinie aus spitzem Winkel erzielt, zeugte von kluger Überlegung. Im übrigen muß gesagt werden, daß jeder der Wismut-Spieler in seinem Können den finnischen Gästen klar überlegen war. Bleibt lediglich noch zu sagen, daß Thiele, der verhältnismäßig wenig beschäftigt war, einige Male Gelegenheit hatte, seine ganz wesentlich verbesserte Sprungkraft zu beweisen.

Die Vasa-Elf war sehr flink und hat in ihren Reihen einige bestimmt sehr befähigte Spieler. Die Verteidiger Hagström und R. Sjöberg, Mittelfeld E. Sjöberg, im Sturm die ständig rochierenden Kuusisto und Stolpe waren die Hauptstützen ihrer Mannschaft. Jedoch scheint es den Männern aus dem Land der tausend Seen an der notwendigen Spielerfahrung zu fehlen, die nur durch Spiele gegen gutklassige Gegner erworben werden kann. So waren ihre Versuche, durch Stellvorlagen in den freien Raum

zum Erfolg zu kommen, viel zu durchsichtig, um zum Erfolg führen zu können. Ein Lob aber gebührt ihnen dafür, daß sie niemals aufsteckten und unentwegt, so vor allem in der Schlußviertelstunde, mit aller Kraft kämpften, um eine Verbesserung des Resultates zu erzielen.

Dank gebührt auch beiden Mannschaften für ihre jederzeit faire Spielweise, die Schiedsrichter Köhler das Amürieren leicht machte. Die Wismut-Elf, die mit diesem Siege ihre bereits aktive Bilanz aus internationalen Spielen weiter verbesserte, schätzten Spieler und Betreuer der finnischen Gäste wesentlich höher ein, als die der Einheit-Elf, der sie im Juli auf eigenem Platz gegenüberstanden und die dem Kampf zusammen mit ihrem Trainer Hans Siebert als Zuschauer beiwohnte.

Walter Treue

Weit mehr als Spiel von „Reserven“

Dynamo Berlin-ZSK Vorwärts Berlin 1:3 (0:1)

Dynamo (grün-weiß): Hindenberg; Michael, Schneider, Bock (ab 46. Thiemann); Punt, Kaufmann; Holze, Häsicke, Drechsel, Scheffner (ab 46. Wrobel), Slang (ab 46. Kotzur). Trainer: Petzold.

ZSK (gelb-weiß): Jacobs; Rösler, Leibholt, Rothländer; Reichelt, Huth; Kaulmann, Herrmann, Kuchler, Kohle, Volkenand. Trainer: Fritzsche.

Schiedsrichter: Elwers (Aufbau Pankow); Zuschauer: 200; Torfolge: 0:1, 0:2, 0:3 Kuchler (2., 46., 51.), 1:3 Wrobel (68.).

Wer glaubte, daß sich zwischen beiden mit vielen jungen Reservespielern durchsetzte Mannschaften ein harmloses Spielchen entwickeln würde, der sah sich bald angenehm überrascht. Sehr ernst wurde von beiden Seiten um den Sieg gerungen, den die anfangs schwächer eingeschätzte, technisch aber ausgezeichnete Gäste-Elf verdient errang. Es war eine Freude, die jungen von Reichelt, Kuchler und Kohle geführten Talente mit dem Ball umgehen zu sehen, und trotz des glatten Bodens gab es ausgezeichnete Kombinationen mit ständigem Stellungswechsel. Das Vorwärts-Spiel war schneller und moderner, wenn man auch gegen Ende des Spieles das Tricks im Gefühl des sicheren Sieges etwas übertrieb.

Beim Gastgeber war die Abwehr nicht immer im Bilde und leistete sich außerdem diverse Fehlschläge. Punt taute gut auf, aber die Finnförche war meistens zu unentschlossen und spielte zu eng. Da außerdem mit dem Torschuß zu lange gezögert wurde, blieben viele Chancen ungenutzt, so sehr sich besonders Drechsel, Häsicke und Holze bemühten. Nach dem Wechsel brachte Wrobel etwas frischen Wind in den Angriff, aber die Abwehr von Vorwärts, an der Spitze Reichelt und Jacobs, hielt bis auf einen Treffer ihr Heiligtum mit Glück und Geschick rein, da sich auch der anfangs deckungsschwache Rösler in eine ausgezeichnete Form hineinspielte.

Günther Venne

Fast alle „Unarten“ angewandt

Das war nicht die Mannschaft, die in Finnland spielte!

SC Einheit Dresden-IFK Vasa 2:0 (0:0)

SC Einheit (rot-weiß): Ritter; Albig, Legler, Jochmann; Nicklisch, Pfeifer; E. Fischer (ab 46. Arlt), Vogel, Prenzel, Müller, Petersohn. Trainer: Siegert.

IFK Vasa (weiß-blau): Jokinen; Hagström, Beijar; R. Sjöberg, E. Sjöberg, Carlsson; Nabb, Kuusisto, Myqvist, Stolpe, Byholm. Trainer: Haldin.

Schiedsrichter: Köpke (Wusterhausen); Zuschauer: 15 000; Torfolge: 1:0 Vogel (72.), 2:0 Müller (87.).

Das war nicht die Einheit-Elf von vor acht Tagen in Karl-Marx-Stadt, das war auch nicht die Einheit-Elf, die im Sommer in Vasa nach guten Leistungen 4:2 gewonnen hatte. Es bleibt unverständlich, wie eine Mannschaft innerhalb von einer Woche derartig zur Mittelmäßigkeit herabsinken kann. Ich glaube, daß diesmal das im Prinzip richtige vorherige Studieren des Gegners wie ein schleichendes Gift wirkte. Bei der Rückfahrt von Aue waren sich nämlich die Spieler des SC Einheit ihrer Sache zu sicher. Offenbar fruchteten auch die mahnenden Worte ihres Trainers nichts, die in Aue oft ausgespielten finnischen Gäste um Gottes willen ernst zu nehmen.

Dabei lag ein ähnlich sicherer Sieg wie der des SC Wismut durchaus im Bereich der Möglichkeit, auch wenn die Gäste diesmal weit weniger nervös spielten. Aber je länger das Spiel lief, je öfter die sichersten Torchancen ausgelassen wurden, um so mehr „bedienten“ sich fast alle Einheit-Spieler so ziemlich aller „Unarten“. Da wurde der Ball nutzlos über weite Strecken getrieben, da drängte sich alles in der Mitte zusammen, da gaben die im Zuspätschwenken sehr schwachen Außenläufer ohne ersichtlichen Grund das Mittelfeld preis, da wurde schließlich miserabel (wenn überhaupt) geschossen.

Nach dem beinahe unausgesetzten Auslassen „todsicherer“ Torchancen in den ersten dreißig Minuten und dem größtenteils ausgeglichenen Spiel nach der Pause glaubte niemand mehr an einen vollen Erfolg von Einheit. Jetzt wurde auch nicht mehr über die Höhe des Sieges diskutiert, sondern nur noch, ob er überhaupt möglich wird. Er wurde es noch dank einer der wenigen mustergültigen Angriffe. Prenzels Eingabe schickte zunächst Vogel unhaltbar ins Netz, und wenige Minuten vor Schluß ließ es durch Müller 2:0, aber nur, weil Jokinen den Ball vorher im Aus gesehen hatte und keinen Finger rührte.

Die finnischen Gäste, die so stark vom Spiel des SC Wismut beeindruckt wurden und nach dem Urteil ihres Kapitäns E. Sjöberg zu uns gekommen waren, um zu lernen, hatten in Dresden dazu kaum Gelegenheit. Sie haben jedenfalls im Gegensatz zu Einheit ihren eigenen

Stil gespielt, einen Stil allerdings, der etwas altmodisch wirkte. Mit einer gewissen Umständlichkeit wurde jeder Angriff vorgetragen, wobei die Stürmer ihre Position nicht wechselten. Am Ball waren die Gäste oft recht geschickt, auch taktisch fanden sie sich gut zurecht, zudem Einheitsplan (zwei Sturmspitzen und „hängende“ Außen), infolge eigener Unzulänglichkeit nicht wirksam wurde. Die Finnen fielen entgegen den Erwartungen auch konditionsmäßig nicht ab, trotz eines enormen Laufpensums. Herausragend Stopper Erik Sjöberg, Rechtsverteidiger Hagström, der Petersohn in der zweiten Halbzeit keine Sekunde aus dem Auge ließ, sowie die Stürmer Stolpe und Myqvist. Unbestritten bester Mann auf dem Platz aber Tormann Jokinen, dessen Stellungsspiel und reaktions schnelle Paraden eine Augenweide waren!

Rolf Dietz

Vizepräsident Braxen:

„Wismut mit Djurgarden zu vergleichen“

Fußballer aus dem Lande der weißen Nächte — das zog in Aue und Dresden eine bei internationalen Spielen nach unseren Maßstäben zwar keineswegs überaus hohe, für finnische Verhältnisse jedoch geradezu unglaubliche Zuschauerzahl an. In Finnland kommen zu Punktspielen durchschnittlich 1000 Besucher, bei Spitzenbegegnungen sind es etwa 3000—4000. Verständlich, daß die Gäste über die 14 000 in Aue und die 15 000 in Dresden nicht wenig staunten.

Das war aber nicht das einzige, was die Spieler des übrigens schwedischen (!) Vereins IFK Vasa über alle Maßen überraschte (ja, Sie haben richtig gelesen). Es gibt in Finnland ganze Landstriche mit überwiegend schwedischer Bevölkerung. Ihre Vorstellungen über unsere Republik waren entweder falsch oder gar nicht vorhanden. Nun staunten sie, waren begeistert über Empfang, Betreuung und Herzlichkeit, mit denen man ihnen überall begegnete. Raimo Hagström beeindruckte besonders der Empfang in Karl-Marx-Stadt: „Die Menschen waren sehr freundschaftlich zu uns, es hat uns sehr gut gefallen. Wir kommen gern wieder!“

Herr Braxen, Vizepräsident des IFK Vasa, antwortete mir auf die Frage, wann sie wiederkommen würden, im Namen aller: „Sofort!“ Auch er lobte die „offenherzige Gastfreundschaft“ und betonte, daß diese erste Reise seines Vereins nach Deutschland für alle ein großes unvergeßliches Erlebnis sei. Er bedauerte nur ein wenig, daß sie bei ihrem ersten Spiel gleich einen so starken Gegner wie den SC Wismut Karl-Marx-Stadt „vorgesetzt“ bekamen. Sie rechneten in Dresden mit dem Hauptspiel „Dennoch“, fuhr Herr Braxen fort, „sind wir darüber nicht etwa böse, im Gegenteil, wir haben lernen können. Der SC Wismut ist eine großartige Mannschaft, ich möchte sie mit dem schwedischen Spitzenverein Djurgarden Stockholm vergleichen. Ich weiß nicht, wer von beiden stärker ist.“

Drei Wismut-Spieler haben sich die Finnen besonders eingepreßt: die „Wölfe“ und Tröger. Trainer Haldin meinte: „Der Mittelstürmer ist Millionen wert!“ Mit Wehmut mag er dabei an seinen 50fachen internationalen Myntti gedacht haben, der erst kürzlich den millionenschweren Einkäufer Italiens erlog und bei „Pro Patria“ spielt. Haldin fügte hinzu,

daß seine Mannschaft nicht in bester Form sei. Die Saison in Finnland neigt sich dem Ende zu, die Punktspiele sind abgeschlossen.

Als herausstechendsten Unterschied zwischen seiner Mannschaft und dem SC Wismut wie dem SC Einheit bezeichnete Trainer Haldin das moderne Angriffsspiel der deutschen Mannschaften und die größere Härte.

In Aue waren die finnischen Fußballer anfangs sehr nervös und befangen. Offenbar hatten sie etwas Lampenfieber. In Dresden war das anders. Vielleicht, weil ihnen der SC Einheit von daheim her schon bekannt war? Jedenfalls kämpften sie selbstbewußter, ließen sich durch den Anfangsspart der Dresdener nicht überraschen und fanden durch ihr fließiges Spiel die Anerkennung der 15 000, die allerdings von dem spielerischen Niveau beider Mannschaften keineswegs mitgerissen wurden.

Herr Braxen schaute am Ende gedankenverloren auf das bereits verlassen Spielfeld und schüttelte den Kopf: „Ich kenne eine andere Einheit-Mannschaft. In Vasa war sie zwei Klassen besser.“

Rolf Dietz

Deutsche Arbeiter spielen in Korea Fußball!

Am Aufbau der Stadt Ham-hung beteiligte Sportfreunde rufen auf, die Einnahme eines Spielsonntags für den Korea-Hilfsfonds zu spenden

Wir haben einen Brief erhalten, einen Brief, den man nicht alle Tage zugestellt bekommt und der uns viel Freude gemacht hat. Die DDR hatte sich verpflichtet, eine koreanische Stadt wiederaufzubauen. Jetzt grüßen Fußballer der Arbeitsgruppe aus der Deutschen Demokratischen Republik, die am Aufbau der schwer zerstörten Stadt Ham-hung arbeiten, unsere Sportler aus 12 000 km Entfernung. Die deutschen Arbeiter schreiben davon, daß sie auch dort in der Ferne dem Fußball treu geblieben sind und durch ihn auch eine schöne Sprache der Freundschaft zu dem heldenhaften koreanischen Volk gefunden haben. „Uns ist die ‚Fußball-Woche‘ auch hier ein unersetzlicher Freund, den wir nicht missen können. Wir grüßen auf diesem Wege alle Sport-

freunde!“ heißt es in dem von der Fußballmannschaft unterzeichneten Brief. Aber auch eine Bitte sprechen die Freunde aus. Die Fußballer der DDR möchten sich an der finanziellen Hilfe für die koreanischen Freunde beteiligen. Diesen Vorschlag wollen wir hiermit unseren Sportlern in der DDR übermitteln und ihn zu einem Aufruf an alle Gemeinschaften erheben. Wir danken euch, ihr Sendboten der Freundschaft in Korea, herzlich für eure schönen Zeilen. Sie schaffen zu uns eine neue Verbindung zum Leben, Aufbau und Sport des koreanischen Volkes. Bitte, grüßt die tapferen koreanischen Sportler von den deutschen Fußballern und übermittelt ihnen, daß wir ihnen stets treue Freunde sein werden.

Die Redaktion



Im Rahmen des Hilfsprogramms für die Volksdemokratische Republik Korea wurde beim Aufbau der Stadt Ham-hung eine deutsche Arbeitsgruppe eingesetzt. Sie hat aus ihrer Mitte eine kampfstärke Fußballmannschaft gebildet.

Das erste Auftreten deutscher Fußballer in Korea brachte nicht nur den Bauarbeitern, Architekten und Ingenieuren der deutschen

Arbeitsgruppe Freude und neuen Auftrieb zur Arbeit, sondern war auch für die koreanischen Sportfreunde ein besonderes Erlebnis. Schon lange vor dem 15. August, dem 10. Jahrestag der Befreiung Koreas vom japanischen imperialistischen Joch, trainierten die vorgehenden Spieler eifrig. Ein schönes Zeichen der Sportkameradschaft zeigte die älteren Spieler, die — in der Heimat schon längst nicht mehr zu den Aktiven zählend — wieder die Fußballstiefel anzogen und im Interesse des Kollektivs mitspielten.

Im ersten offiziellen Spiel traf die deutsche Mannschaft während eines Sportfestes der Volksarmee am 6. August auf eine Armeeauswahl der Provinz. Etwa 15 000 Zuschauer klatschten begeistert den Takt beim Einmarsch der beiden Mannschaften.

Trotz der 32 Grad Hitze, die den deutschen Spielern schwer zu schaffen machte, wurde mit 1:2 ein ehrenvolles Ergebnis erzielt.

Im Rahmen der Feierlichkeiten des 10. Jahrestages der Befreiung traf die deutsche Mannschaft im Hauptspiel auf eine Auswahl der Stadt Ham-hung, die 80 000 Einwohner hat. 25 000 Zuschauer waren bei diesem Spiel, das wieder bei großer Hitze ausgetragen wurde, dabei! In dem spannenden Kampf wurden beide Mannschaften gleichermaßen angefeuert, und erst in den Schlussminuten mußte die deut-

sche Mannschaft durch ein Selbsttor — eine zu hohe Ballrückgabe senkte sich über den Torwart ins Netz — die zweite 1:2 (1:0)-Niederlage hinnehmen. Arm in Arm, als Freunde, die gemeinsam „ihre“ Stadt aufbauen, gingen die Spieler beifallumrauscht vom Platz.

Nachdem im dritten Spiel gegen die Mannschaft der Bauarbeiter ein 4:4-Unentschieden gelang, glückte am 11. September gegen eine starke Armeeauswahl ein hart erkämpfter 4:3 (2:3)-Sieg. Es war das schönste und spannendste Spiel der deutschen Mannschaft bisher. Der Siegeswille setzte sich gerade in der sonst schwachen zweiten Halbzeit durch. Diesmal war auch die Hitze nicht so spürbar. Nachdem, wie in jedem Spiel, unsere Mannschaft das Führungstor geschossen hatte, gelang es den schnellen Armeefußballern, innerhalb von 20 Minuten eine 3:1-Führung zu erzielen. Doch das eine Minute vor dem Halbspieß erzwungene Anschlußtor gab den deutschen Spielern neuen Auftrieb. Kurz nach der Pause gelang dem Halbrechten Schneider der „Hattrick“. Angefeuert von den zahlreichen Zuschauern kämpften beide Mannschaften um den Siegestreifer, und 20 Minuten vor Schluß köpfte Knauer von halblinks eine Maßflanke zum 4:3 ein.

Durch die Spiele der Fußballer der deutschen Arbeitsgruppe in Ham-hung wurde das gute Verhält-

nis zwischen den koreanischen Freunden und deutschen Bauarbeitern gestärkt und die Freundschaft gefestigt.

Die Fußballer, die als erste deutsche Sportler in Korea spielten, sind bereits zu einem Freundschaftstreffen nach der Hauptstadt Phjöngjang eingeladen und werden dort gegen eine Auswahl spielen.

So helfen unsere Fußballer durch ihre Spiele nicht nur die Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Arbeitsgruppe stärken, sondern helfen auch die Freundschaft zwischen beiden Völkern festigen.

Die Fußballer der deutschen Arbeitsgruppe in Ham-hung würden sich freuen, wenn die große Fußballgemeinde der Deutschen Demokratischen Republik an einem Sonntag ein Solidaritätsspiel zugunsten des Korea-Hilfsfonds austragen würde. Die Sektion Fußball könnte — beispielsweise für die anderen Sektionen — die Spende in Form von Sportgeräten, Sportbekleidung und anderen Sportartikeln über den Nationalrat den hiesigen Sportlern zusenden.

Vergessen wir nicht, daß die Sportler der Volksdemokratischen Republik beim Freiheitskampf in erster Linie standen und daß ihr Kampf uns die Möglichkeit gab, unserem Sport in Frieden nachzugehen.

Otto Knauer



Spielführer Gebhart tauscht mit dem Kapitän der Stadtauswahl Ham-hung Blumen und Abzeichen.

Mißstimmung durch Aussprachen beseitigt

Über die Situation beim SC Rotation Leipzig / Appellation an Babelsberg

„Der SC Rotation ist nun aus den Kinderschuhen heraus. Als wir angingen, da waren unsere Fußballer, was die Leistungen anbelangt, das Vorbild für die Aktiven der anderen im Sportclub verankerten Sportarten. Jetzt ist die Situation so, daß sie sich spüren müssen, wenn sie das Können unserer Leichtathleten, Radfahrer oder Volleyballspieler erreichen wollen“. Diese Worte sagte mir vor kurzem der Leiter des Sportclubs Rotation, Sportfreund Günther John, der seit der Gründung die Geschichte des Leipziger Sportclubs leitet.

Der Ausspruch des Clubleiters soll nun nicht etwa bedeuten, daß in der seit dem 1. Oktober unter der ehrenamtlichen Leitung der Sportfreunde Röschke und Sachse stehenden Sektion Fußball nicht gearbeitet worden sei. Ganz im Gegenteil. Aber der Weg zu einem erstklassigen Mannschaftsspiel ist doch schwerer zurückzulegen als der eines Spitzenkonnens in einer anderen Sportart. Eisernes Training ist hier wie da die Voraussetzung für die Steigerung der Leistungen. Und trainiert wird im Kollektiv des SC Rotation sehr hart, bis an die Grenze des Möglichen. An jedem Montag geht es in die Sauna, und dann hat Masseur Burkhardt, der die Hockey-Auswahl nach Warschau begleitete, das Wort. Gut vorbereitet und gestützt auf wertvolle wissenschaftliche Anleitungen bemüht sich dann die folgenden fünf Tage Trainer Heinz Krügel, assistiert von „Holti“ Welzel (der auch die Reserve betreut), um eine systematische Steigerung der Trainingsarbeit mit dem Ziel, den der Leipziger Oberligaleisten eigenen Kampfstil auf Technik umzustellen. Eine löbliche Absicht, die sich nicht von heute auf morgen verwirklichen läßt, und die auf Kosten der Schnelligkeit geht. Auch die Schußkraft soll endlich verbessert werden. Vielleicht hat Heinz Krügel den gerade jetzt günstigen Zeitpunkt, die Übergangsphase, verpaßt, um die Mannschaft im Angriff (dem Schmerzenskind des Kollektivs) radikal zu verjüngen.

Ohne Zweifel ist Trainer Krügel sehr befähigt. Er verlangt viel von seinen Schützlingen, weil er der Meinung ist, daß diese unseren Werk-tätigen ihr bestes Können schuldig sind. Seine

Ziele sollen die seiner Mannschaft sein. Er ist stetig bemüht, seinen Ehrgeiz und seine Begeisterung in die Herzen seiner Spieler zu verpflanzen. Auf diesem Gebiete hapert es aber noch; denn die Bewußtseinsbildung verschiedener Spieler bedarf noch einer Änderung.

Auch sonst ist die Entwicklung nicht ganz ohne Hemmnisse abgegangen. Fußballer sind manchmal eigenartige „Leute“, die nicht immer so wollen, wie es Trainer oder Clubleitung vorhaben. Vielleicht auch manchmal zu Recht! Aber ein „Entweder der Trainer oder wir!“ darf es nicht geben! Solche Tendenzen führen zu Mißstimmung und Unruhe. In Aussprachen zwischen Clubleitung, Mannschaft und Trainer sind sie erfreulicherweise beseitigt worden. Der neue Mannschaftskapitän Siegfried Fette wird seine vornehmste Aufgabe darin sehen, Mittler zwischen seinen Kameraden, dem Trainer und der Clubleitung zu sein. Die Spieler werden sich daran gewöhnen müssen, daß die Konzentrierung weiterer Spieler im Club zum Wohle des Ganzen ist. Die Clubleitung wird sich bemühen, für die Belange ihrer Spieler das richtige Verständnis zu gewinnen. Trainer Krügel wird es sich angelegen sein lassen, aus einem festen Kollektivern eine mit ihm durch „Dick und Dünn“ gehende Mannschaft zu formen.

So gut wie das Kameradschaftsverhältnis innerhalb der Mannschaft des SC Rotation ist, so befriedigend ist auch die berufliche Entwicklung der einzelnen Spieler. Hofmann, Seifert und Vogelsang sind in der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ beschäftigt, Schorr ist Bau-Ingenieur, Fette Vermessungstechniker, Matthäus Arbeitsschutz-Inspektor, Reichel Techniker. Bauer ist Nachwuchs-Trainer beim Club, Knaust besucht den Trainer-Lehrgang bei der DHfK, wo ebenfalls auch Pfeifer und Scherbaum wirken. So muß also nur der beruflichen Weiterentwicklung von Weidenböcker, Hempel, Lembke, Alt und Pröhl, zur Zeit noch beim Rat der Stadt tätig, das Augenmerk zugewendet werden.

Ein Hemmnis ist es, daß beim SC Rotation noch kein Internat für junge Spieler besteht,

Die Konzentrierung weiterer Kräfte ist deshalb nicht so einfach. Sie scheitert auch immer wieder am BSG-Egoismus, der innerhalb der SV Rotation stark ausgeprägt ist (Trainer Krügel erlebte einiges in Naumburg). Verstimmt ist man auch in Leipzig, daß es Rotation Babelsberg am guten Willen fehlen läßt. Solche Talente wie Philipp, Seignow und Harbolla gehören in den Club. So ist hier die Meinung!

Am neuen Parteijahr der SED nimmt das Kollektiv, von dem fünf Spieler und der Trainer der Partei der Arbeiterklasse angehören, geschlossen teil. Am Tag der Republik beteiligte sich das Kollektiv geschlossen an der Kundgebung, es arbeitete bereits am Sportforum; spielte in Zerbst für das Deutsche Rote Kreuz, in Leipzig für das Nationale Aufbauwerk, in Suhl, Halle und Leipzig zu den Festen der Sozialistischen Presse und in München am 12. Oktober zur Unterstützung des Kreisfriedensrates.

Es wirkt sich positiv aus, daß die Heimstätte des Clubs, das Bruno-Plache-Stadion (wann wird diese größte Leipziger Sportstätte endlich telefonisch zu erreichen sein?), seit Mitte des Jahres der Vermögensverwaltung durch den FDGB unterstellt ist und der SC Rotation nunmehr unmittelbaren Einfluß in allen Fragen hat. Der Einbau eines Kessels, die Einrichtung einer Schußwand und der moderne Ausbau des Massageraumes (mit Rotlicht, Lichtbögen, Höhen-sonne) gehören zu den ersten Auswirkungen.

Zum Schluß noch etwas besonders Erfreuliches! Die Leitung des SC Rotation hat sich die Kritik der „Fuwo“ zu Herzen genommen und eine Nachwuchspflege auf breiter Basis entfaltet. Neben der zur Zeit an der Tabellenspitze stehenden Mannschaft der Sonderklasse, ist eine II A-Jugend im Aufbau, bestehen bereits drei B-Jugend- und vier Schülermannschaften. Sportfreund Jäckin, ein Mann mit 10jähriger Erfahrung, treibt, gut unterstützt durch die Leitung, das Ganze eifrig vorwärts. Eine FDJ-Gruppe ist im Aufbau, Koch und Schanke wurden für die Jugendauswahl gemeldet. Ganze Schulmannschaften wurden übernommen. Und wenn Manfred Bauer und der 20jährige, mit viel Lust und Liebe tätige Manfred Klink das Training eröffnen, dann sind manchmal mehr als hundert zukünftige „Scherbaums“ zur Stelle. Da springen auch Hempel und Reichel ein! Ein Hilferuf: Es fehlt an Bällen und Begleitern!

Fritz Zimmermann

BERLIN

Gustav Sebes belehrte die Berliner!

Telefongespräch mit Janos Gyarmati

Die Stimmung in der Kabine der Berliner Mannschaft war nicht schlecht, obwohl sich die Niederlage gegen die Prager Fußballfreunde verhindern ließ. Aber darüber waren sich alle im klaren: die Gäste von der Moldau haben nach ihrer (indrucksvollen) Leistung in der zweiten Halbzeit durchaus zu Recht gewonnen. In der Reihen standen vier Spieler der augenblicklichen Nationalmannschaft. Dieses Gerüst gab der ganzen Elf Halt und Festigkeit.

Die Berliner waren durch einige wertvolle Hinweise unseres ungarischen Freundes Janos Gyarmati, der sich im Hinblick auf unser kommendes Länderspiel am 20. November die Begegnung zwischen Bulgarien und Englands Amateuren in Sofia anschaute, richtig eingestellt worden. Gustav Sebes hatte ihm die Stärken und Schwächen der Tschechoslowaken in einem Telefongespräch mitgeteilt; denn kurz vorher waren ja die Ungarn in Prag, wo sie 3:1 gewonnen hatten. Sebes meinte, ein Unentschieden gegen die Prager sei für uns schon ein sehr guter Erfolg. Es war sogar ein Sieg drin! Wenn, hätte und Aber helfen uns jedoch nach den 90 Minuten nicht mehr weiter. Die Chancen mußten im Spiel genutzt werden. Davon hatten wir mehr als die Gäste, trotz deren Feldüberlegenheit in der zweiten Halbzeit. Für mich spielen die Tschechoslowaken noch zu haushacken. Bis zur Spitze im internationalen Fußball haben auch sie trotz ihrer beachtlichen Erfolge in der jüngsten Vergangenheit noch ein gutes Stück Weg zurückzulegen!

Allgemeine Verwunderung hatte der Tausch zwischen Fritsche und Pinske ausgelöst. Ich fragte dazu Trainer Vorkauf: „Rolli“ hat aus Mangel an Kondition den Ball zu lange gehalten, statt schneller abzuspielen. Seine Auswechslung besteht deshalb zu Recht.“ Sportarzt Dr. Schmidt: „Fritsche war nicht verletzt. Ich verstehe seine Herausnahme nicht.“ Fachauschussvorsitzender Werner Schwachulla: „Lothar Meyer oder Hannes Matzen hätten eher ausgewechselt werden müssen als Fritsche, der trotz seiner Eigensinnigkeit immerhin noch torgefährlich war. Das beweisen sein Latenschuß und der Spreizschritt einen Meter vor der Torlinie bei der Flanke von Wirth, als er ins Rutschen kam.“ Es besteht ziemliche Einmütigkeit darüber, daß die Herausnahme von Fritsche unglücklich war. Die Auffassungen gehen eben doch sehr oft auseinander.

Walter Reinhardt, der Vorsitzende des Schiedsrichter-Ausschusses kümmerte sich um den österreichischen Unparteiischen Steiner, den wir in der Kabine besuchten. Der Wiener Textilkauflmann, 36-jährig und seit zehn Jahren Schiedsrichter, hat bereits 28 Länderkämpfe geprüft, unter anderem auch bei den Weltmeisterschaften 1950 in Rio de Janeiro und 1954 in der Schweiz. „Es war ein gutes Spiel“, so sagt er, „auch von seiten der Berliner Mannschaft. Bis auf einige Unsauberheiten der Prager Abwehr war es auch sehr fair.“ Was die Leistung der Berliner anbetrifft, so gehen wir mit der Meinung des Wiener Schiedsrichterfreundes nicht ganz konform. So gut hat die Elf leider nicht gespielt. „Wird der Elfmeter verwandelt oder sitzt der Latenschuß von Fritsche, gewinnt Berlin“, war seine abschließende Ansicht.

Heute werden die Gäste aus der Metropole der CSR mit dem D-Zug wieder die Heimreise antreten. Bis nach Prag ist es ja nur ein „Kalzensprung“. Sie wohnen nach ihrer Ankunft am vergangenen Freitag in der Sportschule Straußberg und vertrieben sich die Zeit mit Billard, Tischtennis oder Halm. Am Sonnabend begutachteten sie die Bauten der Stalinallee bei einem Stadtbummel, der sie auch zum Brandenburger Tor und zur neuen Staatsoper führte. Sicherlich werden sich die Prager Fußballfreunde vom Aufbauwille der Berliner Werkstätten überzeugen haben.

Besonderen Dank wollen wir ihnen für die Ehre, die sie dem deutschen Olympiakämpfer Werner Seelenbinder erwiesen, der von den Nazis ermordet wurde. Die Prager besuchten am Sonnabend die Ringerveranstaltung in der Werner-Seelenbinder-Halle, die zu Ehren des von den Faschisten hingerichteten deutschen Sportlers durchgeführt wurde.

Wir wünschen den Gästen von der Moldau eine gute Rückfahrt und rufen ihnen zu: „Auf Wiedersehen!“ Wir rüsten indessen zum nächsten Städtekampf einer Gesamtschüler Auswahl gegen Hamburg. Gestern Abend wurden dazu bereits die ersten Vorbesprechungen zwischen Hanne Sobek und Kurt Vorkauf geführt.

H. Müller

Wettergott hatte kein Einsehen mit den Fußballern — Die Berliner Mann

Bessere Technik ausschlaggebend

Trotz guter Leistung von Bubi Giersch: solche Läufer wie Prag hatten wir nicht!

Beginnen wir die Spieleinschätzung so, wie man zumeist bei einer Dame die ersten Anknüpfungspunkte sucht: mit einem Gespräch über das Wetter. Seit Sonnabend früh regnete es fast ununterbrochen. Die Hoffnungen auf eine einwandfreie Durchführung des Städtespiels verringerten sich von Stunde zu Stunde, da die himmlische Verschlußklappe scheinbar einen Defekt hatte. Und damit es dem Regen nicht zu einsam wurde, begleitete ihn ein kräftiger Wind. Der Regen hatte dann aber doch zwei Stunden vor Spielbeginn ein fußballerisches Einsehen, was man allerdings von seinem „windigen“ Bruder nicht behaupten kann.

Ich schreibe deshalb so ausführlich über die meteorologischen Begleiterscheinungen, weil sie auf das Spielgeschehen mehr Einfluß nahmen, als es den Spielern und Zuschauern lieb sein konnte. Besonders die Berliner Auswahl litt darunter, während sich das Prager Kurzpaßspiel weniger beeindrucken ließ. Und warum? Die Männer aus der schönen Moldaustadt beherrschten das Leder ein ganzes Stück besser, deshalb kamen, was bei dem Wind besonders wichtig war, die Pässe genauer, brauchten die Tschechoslowaken auf dem glitschigen Rasen weniger mit dem Gleichgewicht zu kämpfen. Deshalb ist ihr knapper Sieg auch völlig verdient und der Ausgangspunkt zu diesem Erfolg, zwei starke Außenläufer, wobei es bei Hejksy verständlich wird, daß er nach dem Länderspiel CSR gegen Ungarn von Gustav Sebes die ersten Kritiken erhielt.

Trotz der Feststellung des verdienten Prager Sieges aus den obengenannten Gründen, lag in der ersten Halbzeit ein Berliner Erfolg durchaus im Bereiche der Möglichkeiten. Unser Auswahlkapitän Schröter hatte die Chance dazu vor den Füßen, als der durchgebrochene Fritsche nur noch durch ein Fouls am sicheren Torschuß gehindert werden konnte. Elfmeter! Aber in einer von „Moppel“ nicht gewohnten Unkonzentriertheit wurde der wahrscheinlich ausschlaggebende Moment verpaßt.



Elitz befand sich in ausgezeichneter Form. Er stoppte den Prager Außenstürmer Pazdera, der auch hier wieder nicht an dem massiven Vorwärts-Verteidiger vorbeikommt
Foto: Bach

Trotzdem ist Schröter der am wenigsten Schuldige an der Niederlage, wenn man überhaupt von einer Schuld sprechen kann. Das gesamte Mittelfeld lief nicht, obwohl die Fünferreihe recht gut begann und schon in der Anfangsminute dem Führungstör sehr nahe war. Es lief nicht, weil der Boden genaues Zuspies verlangte und sich besonders bei Matzen und Fritsche die balltechnischen Mängel offenbarten, es lief nicht, weil die routinierte, raffinierte und stellungssichere Gästeabwehr, besonders Meyer den Schneid abkaufte, Matzen

Rocek bannte Elfmeterschützen Schr

Somit wurde die Chance zum psychologisch wichtigen 2:0 vergeben / Auswahl D

Demokratischer Sektor von Berlin (ganz in weiß): Spickenagel (Vorwärts); Kallinke (Vorwärts), Schoen (Dynamo), Elitz (Vorwärts); Maschke (Dynamo), Giersch (Vorwärts); Wirth (Vorwärts), Meyer (Vorwärts), Fritsche (Vorwärts), ab 73. Pinske (Dynamo), Schröter (Dynamo), Matzen (Dynamo), ab 79. Heine (Dynamo).

Prag (rot-gelb): Rocek (Spartak); Kocourek (Dynamo), Koubek (Spartak), Zuzanek (Spartak); Hejksy (Spartak), Prochazka (Spartak); Pazdera (UDA), Masopust (UDA), Hemele (Dynamo), ab 46. Kadraha (Spartak), Borovicka (UDA), Dolinsky (Taktista).

Schiedsrichter: Steiner (Österreich); Zuschauer: 12.000; Torfolge: 1:0 Schröter (21.), 1:1 Kadraha (47.), 1:2 Kadraha (66.).

Kurz vor 14.00 Uhr laufen die Mannschaften auf den Rasen, angeführt von den Meistern des Sports Hejksy und „Moppel“ Schröter. Die äußeren Voraussetzungen sind etwas günstiger geworden, denn der lang anhaltende Regen hat fast aufgehört. Schiedsrichter Steiner, weit über die Grenzen Österreichs hinaus als Experte der „schwarzen Zufuhr“ gut bekannt, ruft die Kapitäne zur Wahl. Der vielfache CSR-Internationale Hejksy gewinnt. Die ganz in weiß gekleideten Berliner führen den Anstoß aus. Nun die spannendsten Momente dieses Kampfes.

3. Minute: Fritsche wird in halblinker Position bei der Ballannahme unsauber angegangen. Schröter tritt den Freistoß vors Tor, wo sich der Berliner Mittelstürmer aus dem Gedränge hochschnellt und den Ball auch mit der Stirn erwischte. Er hat allerdings nicht genügend Fahrt, so daß Rocek sicher aufnehmen kann.

4. Minute: Zuzanek, der linke Verteidiger der Prager, muß „Wibbel“ Wirth davonziehen lassen. Meyer ist inzwischen klug nach außen gewechselt und erhält auch prompt das Leder zugespielt. Er hebt den Ball sofort in den Strafraum, aber Matzen steht abseits.

9. Minute: Aus der Defensiv heraus schlägt Giersch das Leder zu Wirth, der sofort abraust und Fritsche einsetzt. Die nächste Station ist Meyer, aber sein Schuß prallt vom Linksvorgänger Kocourek zur Ecke ab. „Moppel“ führt die Exekution aus. Es wird nichts, da Meyer hoch übers Tor schießt.

12. Minute: Eine wunderbare Direkt-Kombination Fritsche-Meyer-Wirth und wieder Fritsche wird abgestoppt, weil schließlich Matzen den Ball unkontrolliert nach Innen schlägt. Rocek nimmt auf.

18. Minute: Der etwas verspielte Borovicka wird von Kallinke abgefangen. Der Linksvorgänger sieht Fritsche an der Außenlinie stehen und paßt ihm das Streitobjekt sofort zu. Wirth läuft in Stellung, erhält den Ball und trabt los. Dabei legt er sich

die nasse Kugel jedoch zu weit vor. Also Abstoß.

21. Minute: Es sieht verdienstvollermaßen 1:0. Matzen bekommt in Mittelstürmerposition, ungefähr drei Schritte im Strafraum stehend, von Fritsche den Ball. Der Linksaßen und Schröter stören sich gegenseitig etwas. Matzen spitzelt dem Halbklinken auf kleinstem Raum den Ball schließlich doch noch vor die Füße. Mit der Spitze schlägt unser Kapitän zu. Die „Bogenlampe“ senkt sich im oberen rechten Toreck.

24. Minute: Mit machtvollem Antritt will Fritsche an Koubek vorbeiziehen. Als der Mittelverteidiger sieht, daß dem tatenfreudigen Mittelstürmer nicht beizukommen ist, hält er ihn am Jersey fest. Der sonst sehr aufmerksame Steiner übersieht diese Regelwidrigkeit, pfeift jedoch, als Fritsche gleich darauf den herausstürzenden Rocek scharf attackiert.

27. Minute: Wieder muß der Prager Mittelverteidiger zu unsauberen Mitteln greifen. Er legt Fritsche im Strafraum. Da gibt es nur eine Konsequenz: Elfmeter! Schröter vergibt die Chance, das psychologisch wichtige 2:0 herauszuholen. Der CSR-Torhüter beobachtet die Aktion genau, taucht blitzschnell in die bedrohte rechte Ecke und boxt den Ball zur Seite.

29. Minute: Ein zügiger Gegenangriff der Prager. Pazdera verschießt.

35. Minute: Der großartige rechte Läufer Hejksy sieht eine Lücke und bedient Dolinsky, der an Kallinke vorbeimarschiert. Der Schuß kommt jedoch sehr unplatziert. Auch ein Versuch Hemeles aus 25 m Entfernung kurz darauf bedeutet für Spickenagel keine Belastung.

42. Minute: Borovicka erhält nach längerem Gendel freistehend das Leder. Statt voll zu schießen, schießt er es aber Richtung linke Torecke. Der Berliner Schlußmann lenkt im Fallen zur Ecke ab. Dann die wohl eindrucksvollste Szene der Prager Elf: Hejksy stürmt plötzlich nach vorn, erhält den Ball und schießt aus dem Lauf los. Spickenagel kann die linke Faust gerade noch an den bedrohten Torpfosten bringen (von wo der Ball ohne seinen Eingriff unserer Meinung nach ins Netz gesprungen wäre). Also erneut Eckball, den Maschke wiederum über den Querbalken „säbelt“. Eckstoß, kurz darauf der Halbzeitpfeif.

47. Minute: Der erste Gegenschlag sofort nach Wiederbeginn. Der ständig wirbelnde Pazdera tritt eine Ecke von links. Der Ball kommt zu Dolinsky, der ihn unmittelbar an den mit dem Rücken zum Tor stehenden Kadraha weiterleitet. Eine ruckartige Rechtsdrehung und es hat eingeschlagen! Ein exzellentes Beispiel großartiger Körperbeherrschung!

50. Minute: Die Prager spielen jetzt weitaus gefälliger, vor allem direkt und mit verblüffender Genauigkeit. Allerdings wird vor dem Tor zu lange

chaft litt besonders unter Regen und Wind — Trotzdem Erfolg möglich

gebend für verdienten Sieg!

Dennoch hätte auch Berlin gewinnen können! / Unglücksrabe „Moppel“ Schröter



„Rolli“ Fritsche führt den Ball, verfolgt vom gegnerischen Stopper Koubek, der sich gegen den Drang und die Wucht seines Gegenspielers oft nur durch Foulspiel zu helfen mußte

Foto: Bach

immer hinter seinem Mann stand und sich kaum von ihm löste. Mit Tricks allein war der erfahrene Prager Hintermannschaft kaum beizukommen. Sie behielten diese ebenso gut, wenn nicht sogar besser. Nur mit genau temperierten Pässen hätte sie aufgerissen werden können. Und das ist zu wenig geschehen.

Erhält auf tschechoslowakischer Seite Hejsky die beste Note, so muß man sie bei den Berlinern ebenfalls dem rechten Läufer zusprechen. Giersch war, um im Oertelschen Fernsehjargon zu sprechen,

vollkommen im Bilde. Er ließ sich nicht wie sein Nebenmann Maschke vom Kurzpaß hin- und herhetzen, einmal im Ballbesitz, folgte immer ein konstruktiver Zug. So war Giersch auch der Urheber des einzigen Berliner Treffers.

Dazu kommt noch, daß „Bubi“ den schwächsten unserer Verteidiger hinter sich hatte. Kalinke kämpfte wieder wie ein Löwe und seine Spritzigkeit rettete manch gefährliche Situation, die er aber zumeist selbst durch sein mangelhaftes Stellungsspiel heraufbeschwor. Diese Spielweise kostet natürlich viel Kraft und kann dazu führen, daß der 19-jährige zeitig ausbrennt. Auf Mittelverteidigerposition schlug Schoen wieder seine scharfe Klinge, ließ dem in der ersten Halbzeit eingesetzten Hemele keinen Spielraum, womit sich auch das Sturmspiel der Prager zunächst immer festlief. Das wurde erst dann anders, als für Hemele Kadraba hereinkam, der viel beweglicher war und immer wieder in die Lücken stieß. Er fand sie zweimal, das reichte zum Sieg. Das war aber kein Fehler Schoens, der sich nicht herauslocken ließ und sich in gewohnter Manier mit hartem körperlichen Einsatz den Angriffen entgegenstemmte. Zuverlässig wie er war auch wieder Eilitz, der sich in repräsentativen Begegnungen immer zu steigern weiß. Dabei hatte er es mit Nationalrechtsaußen Pazdera zu tun, der beste der gegnerischen Stürmerreihe. Großartig dessen schnelles Erfassen der Situation, als er fast auf der verlängerten Torlinie stehend, den Ball maßgerecht über die Spielertraube im Strafraum hinweg zum völlig freistehenden Kadraba flankte, der sich mit dem Siegestor bedankte. Über Spickenagel braucht nicht viel gesagt werden. Er hielt, was zu halten war und konnte die Tore nicht verhindern.

Nach diesem Städtevergleich verspreche ich mir von einem Länderspiel unserer DDR-Auswahl mit der in diesem Jahr international so groß herausgekommenen CSR-Elf einen besonderen Höhepunkt.

Rolf Gabriel

öter — gehalten!

demokratischer Sektor — Prag 1 : 2 (1 : 0)

gezügert, Herbert Schoen, unser konsequenter Mittelverteidiger, ist letzte Station nach einer direkten Paßfolge Masopust—Dolinsky—Kadraba—Borovicka—Kadraba.

52. Minute: Die Gegenstöße unserer Mannschaft haben nicht mehr die Dynamik wie in der ersten Hälfte. Trotzdem bietet sich eine großartige Chance, erneut in Führung zu gehen. Wirth ist auf Rechtsaußen losgezogen und hebt den Ball fast von der Eckfahne direkt vor Fritschs Füße. Völlig freistehend kommt der Vorwärtsspieler ungefähr drei Meter vor dem Gehäuse dabei zu Fall, so daß Rocek klären kann.

55. Minute: Pazdera und Masopust wirbeln unsere linke Abwehrseite gehörig durcheinander. Eilitz, wiederholt Retter in letzter Not und dabei sehr klug im Aufbauspiel, schaltet sich schließlich erfolgreich ein.

58. Minute: „Bubi“ Giersch wuchtet aus halbrechter Position den Ball aufs Tor. Dieser wird jedoch abgelenkt und gelangt zu Fritsche. Aus unglücklicher Position schlenzt die Nummer 9 das

Leder direkt mit dem rechten Außenrist an die Querlatte.

66. Minute: Die anhaltende Überlegenheit der Prager findet ihren Ausdruck im Führungstreffer. Nach einer Tändelei mit Eilitz flankt Pazdera von der Grundlinie nach innen. Schoen und Kalinke stehen falsch postiert, so daß der hereinlaufende Kadraba das Leder unbedrängt annehmen und mit flachem Schuß ins linke Eck einsenden kann.

72. Minute: Wieder imponieren die Tschechoslowaken im Mittelfeld mit traumwandlerischen Zügen, die unsere Abwehr vor Rätsel stellen. Schoen hindert Masopust dann aber am Torschuß.

73. Minute: Nach einigem Hin und Her hebt Fritsche endlich den Ball zu Wirth. Geschickt zieht der Flügelstürmer das Leder herunter, schiebt es aber zu schwach dem aufnahmebereiten Rocek in die Arme.

79. Minute: Kalinke verliert im Zweikampf mit Kadraba, der flankt zum völlig ungedeckt stehenden Dolinsky. Wo ist ein Abwehrspieler? Aber es geht noch einmal gut aus.

81. Minute: Meyer und Wirth haben sich schön durchgespielt. Als der Rechtsaußen aber schießen will, ist ein Bein dazwischen.

88. Minute: Die letzte Chance dieses Spiels für die Prager. Pazdera, allein auf weiter Flur, hebt das Leder hoch vor das Gehäuse. Spickenagel angelt sich die Kugel aber sicher. Dieter Buchspleß



War das der spielentscheidende Augenblick im Treffen gegen Prag? „Moppl“ Schröter schiebt ohne die erforderliche Schärfe den Ball in die rechte Ecke. Fast mühelos kann der Prager Torhüter im Wurf das Leder erreichen und lenkt es zur Ecke. Schade, aber trotzdem: Kopf hoch, „Moppl“, beim nächsten Mal klappst dann doppelt gut!

Foto: SEK

PRAG

War ich richtig „im Bilde“?

Heinz Florian Oertel in der Fernsehkabine

Premiere! Festlag eines ganz besonderen, erstmaligen Ereignisses. Jeder von uns, besonders der Zuschauer, der Sänger und Musiker, kennt das prickelnde Fluidum, das eine Premiere mit sich bringt. Nun gab es wieder für viele, für Sie an den Bildschirmen und für mich am Fernschmikrofon, eine Premiere: die erste Original-Sportübertragung!

Ich kann nicht sagen, daß es mir von der Stunde an, als ich erfuhr, das Städtespiel Prag—Berlin für das Fernsehen zu sprechen, besser ging. Im Gegenteil! Es stellte sich (bestimmt mehr zum Glück) wieder all das ein, was man im Laufe der Reporterjahre fast verloren glaubte: Lampenfieber bei Tag und Nacht, Aufregung, Unruhe und Nervosität. Wird es klappen? Werde ich denn selbst überhaupt auf dem kleinen Bildschirm alles erkennen? Was und wie spricht man „das“ überhaupt? Fragen über Fragen. Neuland, das erst erobert sein will. Nun jedenfalls kann ich die nächsten Nächte wieder ruhig schlafen; es ist vorüber.

Wenn Sie mich nun aber fragen: na, wie war denn die Premiere, so kann ich beim besten Willen nicht viel sagen. Ich bin zufrieden, daß sie überhaupt stattfand! Vieles wird sicher noch nicht geklappt haben, manches werde ich wohl auch nicht berührt gemacht haben; denn zu unterschiedlich ist es, eine normale Funkreportage oder eine Fernsehreportage zu sprechen. Dort wird überhaupt nichts gesehen, es kommt allein auf das Wort an, hier wird vieles, sehr vieles selbst vom Empfänger gesehen, erlebt, das Wort ist also nur begleitendes, erklärendes Beiwerk. So habe ich auch — nach den ersten kritischen Rücksprachen ist das bestätigt worden —, den Fehler des „Reportierens“ gemacht, ich habe ganz einfach noch zu viel gesprochen. Für die Zukunft gilt also das alte Wort: Reden ist Silber, und Schweigen wieder Gold! Weniger ist mehr!

Es ist natürlich merkwürdig, hier das „Miniaturl-Gemälde“ des Stadions mit seinen kleinen agierenden Figuren, dort das „Normal-Bild“, wie man es seit Jahr und Tag gewohnt ist. Beides hat etwas für sich. Das Original, also der Stadion-Eindruck des menschlichen Auges, bleibt original, unübertrefflich und unersetzlich. Die Fernsehsendung ist eben „Ersatz“, wenn auch meisterlicher und beglückender für den, der nicht dabei sein kann. Auf der anderen Seite bringt das Fernsehbild durch die Arbeit mit der „Gummilins“ optische Nahblickwirkungen, die das normale Auge nicht hat. Gerade hier gab es eine Fülle von lehrreichen Situationen, die krasse Unterschiede in den technischen Fertigkeiten beider Mannschaften offenbarten. Doch da bin ich nun schon beim eigentlichen Spiel. Erst aber noch diese Feststellung als Fernsehreporter-Lehrling: Auch hier bringt nur ständiges, kritisches Weiterlernen und Trainieren Erfolg und Meisterschaft, die dann Ihnen als Zuschauer zugute kommt.

Das Spiel war eigentlich nur in der ersten Halbzeit ein „Reporter-Spiel“. Dort lief es spannend und farbig, dort war die Berliner Mannschaft etwas besser, und dadurch die Stimmung der 12 000 Zuschauer — die ja immer Mitwirkende einer Übertragung sind! — ausgezeichnet. Die zweite Halbzeit erbrachte den Triumph des an sich überlebten Prager Kurzpaß über eine mehr und mehr zerfallende Berliner Elf. Das ist immer wieder die höchste Alarmstufe für den Reporter; denn nicht nur die Betrachter im Stadion verlieren die Laune, sondern freilich noch viel mehr die Zuschauer und Hörer irgendwo dort draußen. Doch „Reporterspiel“ hin und her: Der Bessere hat am Regensonnitag von Berlin gewonnen, wenn auch unsere und Ihre Stimmung durch diese Feststellung nicht besser wird. Es war nämlich eine vermeidbare Niederlage. Nach dem Spiel lassen sich selbstverständlich leicht Kommentare schreiben und sprechen, doch trotzdem: Hätte Moppel Schröter beim Stande von 1 : 0 in der ersten Halbzeit den Elfer verwandelt, es wäre anders gekommen! Auf dem Bildschirm war es — eben der Naheinstellung wegen — deutlich zu erkennen, wie schlapp und unkonzentriert der Dynamo-Halbe den Elfer in die Ecke schob. Aber „hätte“, „wäre“ ...

Von den unmittelbaren Aspiranten auf einen Posten in unseren Auswahlmannschaften gegen Bulgarien hat wohl nur Giersch überzeugt, „Lulu“ Meyer dagegen nicht befriedigt. Spickenagel, Schoen, vor allen Dingen Eilitz, Wirth und Schröter aber sollten ihre Plätze sicher haben. Nicht klar war mir das Auswechseln von Fritsche, der mir noch bei den Bildschirmbeobachtungen (nicht nur, weil er das Geburtstagskind des Tages war!) mit am besten gefallen hat.

2. DDR-Liga, Staffel Süd

| | | | | | | |
|-----------------------|---|---|---|---|-------|------|
| Chemie Leuna | 7 | 5 | 2 | — | 15:6 | 12:8 |
| Lokomotive Weimar | 7 | 4 | 2 | 1 | 12:8 | 10:4 |
| Chemie Lauscha | 6 | 4 | — | 2 | 13:9 | 8:4 |
| Dynamo Dresden | 6 | 3 | 2 | 1 | 13:11 | 8:4 |
| SC Stahl Riesa | 7 | 4 | — | 3 | 14:11 | 8:6 |
| Chemie Greppin | 7 | 2 | 3 | 2 | 9:10 | 7:7 |
| Motor Oberlind | 7 | 3 | 1 | 3 | 13:16 | 7:7 |
| Mot. West K.-M.-Stadt | 6 | 3 | — | 3 | 12:13 | 6:6 |
| Stahl Freital | 7 | 2 | 2 | 3 | 15:11 | 6:8 |
| Fortschritt Hartha | 7 | 2 | 2 | 3 | 7:11 | 6:8 |
| Rotation SW Leipzig | 7 | 2 | 1 | 4 | 9:11 | 5:9 |
| Motor Bautzen | 4 | 1 | 1 | 2 | 6:7 | 3:5 |
| Motor Eisenach | 7 | 1 | 1 | 5 | 13:18 | 3:11 |
| Lokomotive Cottbus | 7 | 1 | 1 | 5 | 9:18 | 3:11 |

Am kommenden Sonntag, 14.30 Uhr: Chemie Lauscha—Chemie Greppin, Motor West Karl-Marx-Stadt—Motor Eisenach, Dynamo Dresden gegen Fortschritt Hartha, Chemie Leuna—Lokomotive Weimar, Motor Bautzen—Stahl Freital, SC Stahl Riesa—Rotation Südwest Leipzig, Lokomotive Cottbus—Motor Oberlind.

2. DDR-Liga, Staffel Nord

| | | | | | | |
|------------------------|---|---|---|---|-------|------|
| Motor Süd Brandenburg | 8 | 8 | — | — | 22:8 | 16:0 |
| Dynamo Eisleben | 8 | 6 | 2 | — | 21:6 | 14:2 |
| SC Motor Berlin | 8 | 5 | 1 | 2 | 15:8 | 11:5 |
| Stahl Stalinstadt | 8 | 5 | — | 3 | 11:9 | 10:6 |
| Einheit Greifswald | 8 | 4 | 2 | 2 | 16:15 | 10:6 |
| Lichtenberg 47 | 7 | 1 | — | 3 | 11:17 | 8:6 |
| Motor Stralsund | 8 | 4 | — | 4 | 12:12 | 8:8 |
| Motor Wismar | 8 | 4 | — | 4 | 10:11 | 8:8 |
| Fortschritt Neustadt | 8 | 3 | 1 | 4 | 22:23 | 7:9 |
| Vorwärts Cottbus | 8 | 2 | 1 | 5 | 12:13 | 5:11 |
| Motor Warnowwerft | 7 | 2 | — | 5 | 13:15 | 4:10 |
| Stahl Thale | 8 | 1 | 2 | 5 | 11:15 | 4:12 |
| Dynamo Schwerin | 7 | 1 | 1 | 5 | 4:16 | 3:11 |
| Turbine Neubrandenburg | 8 | 1 | — | 7 | 9:21 | 2:14 |

Am kommenden Sonntag ist die Staffel Nord spielfrei.

Verjüngte Elf schlug sich bravurös

Fortschritt Hartha—Chemie Leuna 0:0

Fortschritt (blau): Näther; Vogt, Hanns, Schlegel; Dittmann, Noack; Einbock, Denzau, Flößner, Kluge, Naake. Trainer: Sir.

Chemie (grün): Uhlig; Kutscher, Hölzlein, Mathias; Wolf, Händel; Schütz, Fiedler, Brandt, Schütz, Müller. Trainer: Pönert.

Der Meinung, daß torlos endende Spiele uninteressant sind, wurde in diesem Treffen eindeutig Lügen gestraft, denn es gab Spannung und Dramatik in Fülle. Die sieggewohnten Gäste stellten eine kampfstärke, routinierte Elf, die in allen Reihen gut besetzt war. Wenn sich ihr durchschlagkräftiger Angriff diesmal nicht wie gewohnt durchzusetzen vermochte, so stellt dies der Chemie-Abwehr das beste Zeugnis aus.

Überhaupt hat sich die verjüngte Fortschritt-Elf weitaus besser geschlagen, als man erwarten konnte. Wechselten in der 1. Halbzeit die Drangperioden ab, so versuchte Leuna nach Seitenwechsel eine Entscheidung zu erzwingen. Die größte Torgelegenheit blieb jedoch ungenutzt, als Schütz völlig freischwebend ins Aus schoß. In der letzten halben Stunde dominierte dann Hartha ganz eindeutig, aber Uhlig klärte die gefährlichsten Situationen. So blieb es trotz eines überlegenen Eckenstandes von 10:3 für Hartha bei der Punkteteilung als gerechter Ausgang einer kampfbetonnten, aber jederzeit vorbildlich fairen Auseinandersetzung.

Fröhlich

Motor Eisenach—Chemie Greppin 1:2 (1:1)
Motor (rot): Biber; Schmidt I, Iffland, Spangenberg; Schmidt II, Witzel; Hampel, Fey, Sieder, Levknecht, Großkurth. Trainer: Säckel.

Chemie (weiß-grün): Bunge; Maul, Schmidt, Pyszkopp; Klepacz, Siemann; Hoff, Becker, Pahl, Uebe, Haupt. Trainer: Elze.

Schiedsrichter: Bagchorn (Saalfeld); Zuschauer: 1500; Torfolge: 1:0 Großkurth (13.), 1:1 Becker (14.), 1:2 Haupt (75.).

Motor Bautzen—Stahl Riesa 1:2 (1:0)

Motor (weiß-schwarz): Lehmann; Reinitz (ab 72. Jacob), Blümel I (ab 72. Reinitz), Kraut; Janneck, Schumacher; Pfanne, Knauerhase, Blümel II (ab 72. Blümel I), Krebs, Köhler. Trainer: Hallmann.

Stahl (weiß-rot): Buckau; Oelsner, Jakob, Linke (ab 60. Richter); Werner, Schuhmann; Böhme, Sotschek (ab 60. Linke), Bäsler, Nickel, Kretschmar. Trainer: Thierfelder.

Schiedsrichter: Jähnichen (Leipzig); Zuschauer: 4800; Torfolge: 1:0 Knauerhase (29.), 1:1 Linke (61.), 1:2 Böhme (69.).

Lok Weimar—Dynamo Dresden 1:2 (0:1)

Lok (schwarz-rot): Böhnki; Lieberwirth, Zörner, Schaller; Langbein (ab 61. Reichhardt), Becker; Jackl, Schöne, Krause, Sonnekalb, Kunze. Trainer: Kunze.

Dynamo (weiß-weißrot): Kiewewetter; Hering, Ittner, Pohl; Herold, Junkuhn; Hertelt, Schöbel, Hamel, Pinkau, Siobka. Trainer: Werner.

Auch ohne den „Reißer“ klare Tore

Dynamo Eisleben—Einheit Greifswald 4:1 (1:1)

Dynamo (rot): Wolfram; Veith, Hauke, Tretschok; May, Matthe; Henschel, Leschek, Rehbein, Bauerfeld, Gebhardt. Trainer: Viertel.
Einheit (blau): Kopp; Ganz, Lang, Kasch; Hanne, Tews; Schuldt, Kersten, Stein, Sass, Kirdorf. Trainer: Schopp.

Schiedsrichter: Fritzsche (Aschersleben); Zuschauer: 5000; Torfolge: 0:1 Schuldt (10.), 1:1 Henschel (17.), 2:1 Leschek (52.), 3:1 Bauerfeld (53.), 4:1 Leschek (75.).

Außer dem noch verletzten Günther mußte Eisleben auch Linksverteidiger Schreiber ersetzen, so daß Trainer Viertel gezwungen war, den zuletzt in der Sturmmitte wirkenden Tretschok wieder nach hinten zu nehmen. So fehlte dem Dynamo-Sturm ein Reißer und Brecher, dennoch, schon in der ersten Halbzeit — obwohl gegen den starken Wind spielend — hatte Eisleben die weitaus zwingenderen Torchancen. Die Greifswalder, die der Dynamo-Elf in punkto Technik und Schnelligkeit unterlegen waren, kamen nach der Pause nur selten zum Zuge und mußten sich meistens auf die Abwehr beschränken. In diesem Spiel, das eigentlich ohne Dramatik und besondere Höhepunkte verlief, bekam die Einheit-Elf schon kurz nach der Pause den endgültigen K. o., denn innerhalb 120 Sekunden wurde ihre nicht immer ganz saftigste Abwehr zweimal überrascht. Anerkennenswert die faire Spielweise beider Mannschaften. Siebenhühner

Leistungstief noch nicht überwunden

Stahl Thale—Stahl Stalinstadt 1:2 (1:2)

Stahl T. (weiß-grün): Thomas; Heidemann, Troldenier, Grützmann; Helm, Neuhäuser; Thiele, Heinicke, Janicki (ab 11. Wachenfels), Weichler, Gropp. Trainer: Achthun.

Stahl St. (stahlblau): Gogolin; Schwerdtner, Schulze, Petzold; Helmig, Messerschmidt; Müller, Heinze, Nosal, Tremel, Eiermann. Trainer: Heinze.

Schiedsrichter: Richter (Merseburg); Zuschauer: 800; Torfolge: 0:1 Heinze (22.), 1:1 Wachenfels (26.), 1:2 Eiermann (37.).

Schon die Feststellung, daß dem Spiel nur 800 Zuschauer beiwohnten, charakterisiert am besten den derzeitigen Leistungsstand der Thaleser Fußballer. Diese machen zur Zeit eine Formkrise durch, die vor allem durch die der-

zeitige Umformung bedingt ist. Trainer Achthun bemüht sich, wieder Fluß ins Spiel zu bringen.

Torhüter 'Thomas' Unsicherheit — er reagierte bei den haltbaren Treffern der Gäste überhaupt nicht — und die mangelnde Schußkraft der Sturmreihe wirkten sich auf die eigene Abwehr negativ aus. Hinzu kam, daß Janicki als Verbindungsstürmer schon in der 11. Minute verletzt ausscheiden mußte und Weichler nach Seitenwechsel, ebenfalls verletzt, nur noch als Statist wirken konnte.

Die Gäste enttäuschten ebenfalls, denn sie spielten nur in der ersten Halbzeit offensiv, zeigten jedoch hier einige gute Züge. In der weiteren Spielzeit waren sie mehr auf Sicherheit bedacht und übertrieben das allzu harte Spiel. Arndt

Vorwärts Cottbus—Motor Berlin 1:2 (1:1)

Vorwärts (blau-weiß): Trautmann; Kellner, Mücklich, Ebert; Knott, Poguntke; Stenzel, Krügel, Vogt, Zocher, Schütze. Trainer: Richter.

Motor (weiß-rot): Schulz; Skibitzki, Borkenhagen, Schotte; Schiller, Antosch; Kunz, Zeinert, Grunst, Benecke, Hering. Trainer: Meyer.

Schiedsrichter: Huber (Döbern); Zuschauer: 2000; Torfolge: 1:0 Krügel (38.), 1:1 Poguntke (44., Selbsttor), 1:2 Kunz (48.).

Motor Stralsund—Turbine Neubrandenburg

2:0 (2:0)

Motor (blau-rot): Lewin; Schmidt, Eggert, Rehfeldt; Kurbiuwiet, Bien; Kroß, Blaschinski, Bethke, Kahl, Meuser. Trainer: Kunze.

Turbine (blau): Manthe; Rossow, Hübner, Börner; Bengelsdorf, Scherp; Taßler (ab 46. Franz), Boldt, Döggow, Weber, A. Möller. Trainer: Reif.

Schiedsrichter: Drösemeyer (Halberstadt); Zuschauer: 4000; Torfolge: 1:0 Meuser (30.), 2:0 Blaschinski (42.).

Motor Süd Brandenburg—Fortschritt Neustadt-Glewe 5:0 (2:0)

Motor (schwarz-blau): Moritz; Arndt, Flethling, Pohl; Schegietz, Kofke; Kruschinski (ab 62. Simon), O. Rinkenbach, J. Rinkenbach, Woltersdorf, Lauke. Trainer: Schuder.

Fortschritt (blau-rot): Bytowski; Posschl, Sievert, Blutowski; Manks, Kruse (ab 48. Röpke); Schütz II, Piplow, Meyer, Eggert, Schütz I. Trainer: Fick.

Schiedsrichter: Unversucht (Forst); Zuschauer: 3200; Torfolge: 1:0 Kruschinski (7.), 2:0 Lauke (27.), 3:0 Lauke (51.), 4:0 Lauke (54.), 5:0 Lauke (56.).

Motor Warnow-Werft—Motor Wismar 0:1 (0:0)
Motor Warnow-W. (blau): Bruß; Riek II, Riek I, Eichler; Paasch, Malchow; Gudecke, Fick, Gelsendorf (ab 70. Neuendorf), Rimane, Woggesin. Trainerkollektiv: Fett/Rimane/Riek I.

Motor Wismar (weiß-rot): Schinski; Szewierski, Kreißler, Boldt; Melzer, Schulkowski; Köpcke, Thiebenhusen, Harnack, Voß, Stöhr. Trainer: Hartmann.

Schiedsrichter: Häger (Eisleben); Zuschauer: 1500; Torfolge: 0:1 Köpcke (75.).

Sturm des Siegers sehr beweglich

Stahl Freital—Motor West Karl-Marx-Stadt 5:1 (3:0)

Stahl (weiß-rot): Scheffler; Beulig, Miruch, Curanda (ab 75. Eckstein); Oeser, Eberhardt; Demuth, Palitzsch, Behrendt, Burghardt, Seidel. Trainer: Schneider.

Motor (schwarz-gelb): Schulz; Reichenbach, Winkler, Flicher; Bierbaum (ab 46. Richter II), Dittmann; Beyer, Jugoild, Bauer, Richter I, Stöckel. Trainer: Linke.

Schiedsrichter: Müller (Kriebitzsch); Zuschauer: 2500; Torfolge: 1:0 Behrendt (25.), 2:0 Behrendt (36.), 3:0 Palitzsch (38.), 3:1 Bauer (55.), 4:1 Miruch (58., Foulelfmeter) 5:1 Oeser (59.).

Trainer Linkes Prognose vor dem Spiel, gegen Stahl können wir nicht gewinnen, war auch

heute wieder richtig. Zum fünften Male standen sich die beiden Rivalen gegenüber, und Motor erzielte bisher lediglich ein Unentschieden. Freital zeigte nach langer Zeit eine erstaunlich gute Kollektivleistung, obwohl die Elf durch Verletzungen (Hirth, Berger) und Abgänge (Reinicke, Hartwig) stark im Umbau begriffen war. Aber die Jungen werden in die Mannschaft hineinwachsen.

Demuths Spurtschnelligkeit und Behrendts platzierte Schüsse gefielen in erster Linie. Die Hintermannschaft operierte ohne Tadel. Beim einzigen Gegenangriff war der ausgezeichnete Scheffler machtlos. Sein Gegenüber Schulz war hingegen recht unsicher. Meyer



Aktivist Rolf Kühnert (Lauscha).

Leipzig: Nur 13 Tore in 6 Spielen

Leipzig

| | |
|---------------------------------|--------------|
| Markranstädt-Schkeuditz | 0:0 |
| (1:5), Lippendorf-Zwenkau | 1:1 |
| (3:0), Meuselwitz-Böhlen | 1:0 |
| (1:2), Grimma-Liebertwolkwitz | 1:1 |
| (0:2), Rositz-Brandis | 0:3 |
| (0:2), DHK-Zechau | 3:2 (5:4) |
| In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| SG Zwenkau | 8 17:7 14:2 |
| Stahl Lippendorf | 8 29:15 13:3 |
| Aktivist Böhlen | 9 17:10 12:6 |
| Motor Schkeuditz | 8 14:7 10:6 |
| Mot. Markranstädt | 8 19:12 10:6 |
| Stahl Brandis | 7 12:6 8:6 |
| DHK Leipzig | 7 22:23 7:7 |
| Chemie Torgau | 8 17:24 6:10 |
| Mot. Liebertwolkw. | 8 9:16 6:10 |
| Chemie Rositz | 8 9:17 6:10 |
| Motor Meuselwitz | 9 13:23 5:13 |
| Mot. Grimma West | 8 14:23 4:12 |
| Aktivist Zechau | 8 8:17 3:13 |

Halle

| | |
|---|-------------|
| Abteilung A: Aktivist Amsdorf gegen Stahl Eisleben 4:1 (8:1), Aktivist Geisetal-Stahl Merseburg 3:0 (3:1), Chemie Schkopau gegen Motor Ammendorf 1:1 (3:2). In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Aktivist Geisetal | 5 14:5 9:1 |
| Aktivist Amsdorf | 5 10:9 6:4 |
| Chemie Schkopau | 5 6:6 5:5 |
| Stahl Merseburg | 5 8:9 4:6 |
| Motor Ammendorf | 5 10:12 4:6 |
| Traktor Teuchern | 5 5:9 4:6 |
| Stahl Eisleben | 6 10:13 4:8 |
| Abteilung B: Motor Polysius Dessau-Turbine Halle 4:3 (1:1), Aktivist Roitzsch-Motor Köthen 4:2 (1:2), Empor Halle-Aktivist Sandersdorf 4:2 (3:3). In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Mot. Polys. Dresd. | 6 21:11 9:3 |
| Empor Halle | 6 14:6 8:4 |
| Chemie Bitterfeld | 5 12:9 7:3 |
| Turbine Halle | 6 16:10 7:5 |
| Motor Köthen | 5 7:9 4:6 |
| Aktivist Roitzsch | 5 8:16 2:8 |
| Akt. Sandersdorf | 5 7:24 1:9 |

Gera

| | |
|---|--------------|
| Abteilung A: Motor Zeulenroda gegen Fortschritt Weida 2:3 (1:5), Chemie Elsterberg-Aufbau Triebes 2:2 (4:0), Stahl Silbitz gegen Einheit Greiz 3:0 (3:5). In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Stahl Silbitz | 9 20:12 13:5 |
| Aufbau Triebes | 9 15:13 10:8 |
| Chemie Elsterberg | 9 18:15 9:9 |
| Fortschritt Weida | 9 12:16 8:10 |
| Motor Zeulenroda | 9 20:19 7:11 |
| Einheit Greiz | 9 8:18 7:11 |
| Abteilung B: Stahl Eisenberg gegen Einheit Rudolstadt 3:2 (3:1), Chemie Jena-Chemie Kahla 4:1 (2:3), Motor Saalfeld gegen Motor Neustadt ausgefallen. In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Motor Saalfeld | 8 20:8 12:4 |
| Chemie Jena | 8 24:16 11:5 |
| Chemie Kahla | 9 21:22 10:8 |
| Motor Neustadt | 6 13:14 6:6 |
| Stahl Eisenberg | 8 16:26 6:10 |
| Einheit Rudolstadt | 9 18:26 3:15 |

Schwerin

| | |
|---|--------------|
| Ludwigslust-Traktor Schwerin 3:1 (ausgefallen), Neukalß-Chemie Wittenberge 1:4 (2:1), Sternberg-Boizenburg 2:3 (ausgefallen), Bützow-Einheit Schwerin 0:1 (0:3), Lok Wittenberge-Gadebusch 2:2 (3:1), Vorwärts Schwerin gegen Grabow ausgefallen. In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Lok Wittenberge | 7 26:10 12:2 |
| Chem. Wittenberge | 7 26:9 11:3 |
| Einheit Schwerin | 6 12:8 9:3 |
| Chemie Bützow | 7 18:11 9:5 |
| SC Trakt. Schwerin | 7 14:9 9:5 |
| Einb. Ludwigslust | 7 22:23 7:7 |
| Einheit Gadebusch | 8 17:24 7:9 |
| Einheit Güstrow | 7 18:10 6:8 |
| Aufbau Sternberg | 8 18:27 6:10 |
| Vorwärts Schwerin | 6 8:16 5:7 |
| Aktivist Neukalß | 8 15:23 5:11 |
| Aufbau Boizenburg | 7 9:17 4:10 |
| Empor Grabow | 7 15:31 2:12 |

Rostock

| | |
|--------------------------|-------------|
| Motor Rostock-Greifswald | 3:3 |
| Greifswald-Schönberg | 1:1 |
| Wismar-Ribnitz | 7:1, Aufbau |

| | |
|--------------------------|---|
| Rostock-Einheit Rostock | 1:3 |
| Aufbau Wolgast-Stralsund | kampflös für Stralsund, Bergen-Motor Wolgast 2:2. |
| Lok Stralsund | 7 21:8 13:1 |
| Emp. Greifswald | 7 14:9 10:4 |
| Dynamo Schönberg | 7 14:13 10:4 |
| Motor Rostock | 6 18:11 9:3 |
| Motor Wolgast | 7 14:12 9:5 |
| Einheit Rostock | 7 15:15 8:6 |
| Aufbau Wolgast | 7 10:4 6:8 |
| Lok Greifswald | 7 12:15 6:8 |
| Einheit Bergen | 7 15:18 4:10 |
| Einheit Wismar | 7 14:18 3:11 |
| Lok Ribnitz | 7 10:24 3:11 |
| Aufbau Rostock | 6 7:17 1:11 |

Frankfurt

| | |
|---|--------------|
| Wriezen-Motor Eberswalde | 1:6 |
| (0:4), Finowfurt-Union Fürstenwalde 2:3 (0:4), Dynamo Frankfurt-Herzfelde 1:1 (2:2), Lok Eberswalde-Lok Frankfurt 0:2 (9:2), Chemie Fürstenwalde gegen Einheit Frankfurt 4:3 (0:3), Rüdersdorf-Fürstberg 0:0 (6:2). In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Freundschaftsspiel: Kreiswahl Seelow der SV Traktor-Kreiswahl Strausberg der SV Traktor | 3:2. |
| Union Fürstenwalde | 7 15:10 12:2 |
| Motor Eberswalde | 7 29:12 11:3 |
| Ch. Fürstenwalde | 7 25:14 11:3 |
| Lok Frankfurt | 6 20:6 10:2 |
| Aufbau Rüdersdorf | 7 15:8 10:4 |
| Motor Finow | 7 10:9 9:5 |
| Aufbau Finowfurt | 7 17:18 6:8 |
| Dynamo Frankfurt | 5 12:8 5:5 |
| Wacker Herzfelde | 8 14:24 5:11 |
| Lok Fürstberg | 6 8:17 4:8 |
| Lok Eberswalde | 7 10:17 4:10 |
| Traktor Wriezen | 7 10:25 3:11 |
| Aufb. Klosterfelde | 6 8:17 2:10 |
| Einheit Frankfurt | 7 11:19 2:12 |

Suhl

| | |
|---|--------------|
| Sonneberg-Geschwenda | 6:1 |
| Motor Neuhaus-Stelnach | 2:3 |
| Breitungen-Weißdorf 2:1, Tiefenort-Schmalkalden 1:0, Motor Neuhaus-Schierschnitt-Suhl 3:2, Meiningen-Barchfeld 0:3. | |
| Motor Sonneberg | 9 26:10 14:4 |
| Mot. Schmalkalden | 9 18:7 12:6 |
| Aktivist Tiefenort | 9 17:10 12:6 |
| Mot. Neuhaus-Sch. | 9 26:17 11:7 |
| Mot. Stelnach | 9 19:15 11:7 |
| Mot. Mitte Suhl | 9 24:19 10:8 |
| Mot. Breitungen | 9 20:16 9:9 |
| Mot. Barchfeld | 9 12:21 8:10 |
| Mot. Neuhaus | 9 18:19 7:11 |
| Mot. Veilsdorf | 9 10:19 6:12 |
| Einb. Meiningen | 9 12:34 5:13 |
| Fort. Geschwenda | 9 17:32 3:15 |

Erfurt

| | |
|--|--------------|
| Rudisleben-Motor West Erfurt 2:4 (1:6), Mühlhausen-Einheit Mitte Erfurt 3:1 (3:1), Ruhla gegen Waltershausen 1:3 (1:1), Bleicherode-Dynamo Erfurt 0:4 (2:1), Motor Nord Erfurt gegen Gotha 1:1 (3:1), Sömmerda gegen Arnstadt 0:3 (2:7), Sollstedt-Apolda 4:2 (5:0). In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Motor Gotha | 8 27:12 14:2 |
| Einb. Arnstadt | 8 26:14 12:4 |
| Mot. Nord Erfurt | 7 20:11 11:3 |
| Post Mühlhausen | 8 25:15 11:5 |
| Dynamo Erfurt | 8 28:16 10:6 |
| Ch. Waltershausen | 8 10:10 9:7 |
| Motor Weimar | 7 11:14 7:7 |
| Mot. Rudisleben | 7 17:21 7:7 |
| Mot. West Erfurt | 7 16:23 7:7 |
| Chemie Apolda | 6 7:6 5:7 |
| Akt. Sollstedt | 6 13:13 4:8 |
| Motor Ruhla | 7 11:23 4:10 |
| Einb. Mitte Erfurt | 7 8:18 3:11 |
| Akt. Bleicherode | 6 10:17 2:10 |
| Mot. Sömmerda | 8 9:25 2:14 |

Karl-Marx-Stadt

| | |
|---|--|
| Punktspiele: Fortschritt Thalheim gegen Stahl Lugau 3:1 (4:3), Aktivist Grube Deutschland Olsnitz gegen Motor Gröna 2:0 (3:2), Motor Karl-Marx-Stadt-Fortschritt Hartmannsdorf 3:0 (0:0), Motor Hainichen-Einheit Mittweida 2:4 (1:5), Motor Brand Langenau gegen VSG Marbach-Schellenberg 9:0 (5:0), Fortschritt Großobersdorf-Fortschritt Gornsdorf 1:5 (5:2), SG Cranzahl-Motor Zscho- | |
|---|--|

| | |
|--|--|
| pau 1:5 (2:2). In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Aufstiegsspiele zur Bezirksliga: Wismut Aue gegen Post Karl-Marx-Stadt 2:0, Wismut Annaberg-Fortschritt Olsnitz 4:2. | |

Cottbus

| | |
|---|--------------|
| Aktivist Lauchhammer West gegen Hoyerswerda 2:0 (5:1), Finsterwalde-Falkenberg 2:1 (3:2), Forst-Weißwasser 3:0 (0:4), Schwarzeiche-Guben 4:1 (1:1), Welzow-Laubusch 5:0 (6:0), Spremberg-Fortschritt Cottbus 1:4 (1:7), Motor Lauchhammer Ost-Sentenberg 0:2 (2:2). In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Akt. Welzow | 9 29:10 14:4 |
| Ch. Schwarzeiche | 8 28:12 12:4 |
| Lok Falkenberg | 9 24:12 11:7 |
| Fort. Cottbus | 7 27:13 10:4 |
| Akt. Lauchh. W. | 8 17:14 9:7 |
| Akt. Sentenberg | 8 10:10 9:7 |
| Akt. Laubusch | 8 14:20 9:7 |
| Mot. Finsterw. S. | 6 14:10 8:4 |
| Fort. Forst | 8 17:13 8:8 |
| Mot. Lauchh. Ost | 9 15:22 8:10 |
| Einb. Hoyerswerda | 8 12:18 7:9 |
| Ch. Weißwasser | 9 11:18 6:12 |
| Einb. Spremberg | 8 12:23 4:12 |
| Fort. Guben | 8 9:26 3:13 |
| Emp. M. Cottbus | 5 8:26 0:10 |

Potsdam

| | |
|---|--------------|
| Oranienburg-Brandenburg ausgefallen, Motor Hennigsdorf gegen Teltow ausgef., Nauen-Stahl Hennigsdorf 0:2 (1:4), Rathenow gegen Velten 0:3 (2:7), Kirchmöser-Zossen ausgefallen, Empor SW Potsdam-Luckenwalde 1:1 (2:1). In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Motor Hennigsdorf | 6 25:3 12:0 |
| SG Velten | 8 24:11 12:4 |
| Lok Kirchmöser | 7 18:11 11:3 |
| Fort. Luckenwalde | 8 9:9 10:6 |
| Stahl Hennigsdorf | 8 24:17 9:7 |
| Eintr. Oranienburg | 7 19:14 7:7 |
| Motor Teltow | 7 16:16 7:7 |
| Einb. Brandenburg | 7 14:15 7:7 |
| Einheit Nauen | 8 21:18 7:9 |
| Empor SW Potsdam | 7 13:17 6:8 |
| Motor Mögeln | 7 12:24 4:10 |
| Lok Potsdam | 7 9:24 4:10 |
| Motor Rathenow | 8 12:23 4:12 |
| Empor Zossen | 7 12:26 2:12 |

Neubrandenburg

| | |
|---|-------------|
| Neustrelitz-Malchow 5:0 (6:0), Einheit Ueckermünde-Waren 3:0 (1:5), Lok Prenzlau-Anklam 3:6 (4:1), Malchin-Torgelow 1:1 (2:0), Löcknitz-Templin 0:2 (3:3), Teterow-Vorwärts Prenzlau 2:0 (5:2), Friedland-Pasewalk 2:2 (1:2). In Klammern: Reserveergebnisse. | |
| Empor Anklam | 6 27:7 12:0 |
| Einheit Templin | 5 12:11 7:3 |
| Vorwärts Prenzlau | 4 8:5 6:2 |
| Empor Neustrelitz | 6 12:7 6:6 |
| Motor Torgelow | 6 13:12 6:6 |
| Lok Prenzlau | 4 14:9 5:3 |
| Lok Waren | 4 8:6 5:3 |
| Motor Ueckermünde | 4 11:11 5:3 |
| Einheit Malchin | 5 8:8 5:5 |
| Einb. Ueckermünde | 4 6:6 4:4 |
| Lok Teterow | 6 8:11 4:8 |
| Lok Pasewalk | 4 4:10 3:5 |
| Empor Friedland | 6 8:14 3:9 |
| Fortschritt Malchow | 4 4:11 1:7 |
| Aufbau Löcknitz | 4 1:16 0:8 |

Magdeburg

| | |
|---|--|
| Chemie Schönebeck-Traktor Gröningen 0:0 (6:3), Turbine Magdeburg-Lok Haldensleben abgesetzt, Aufbau Börde Magdeburg | |
|---|--|

gegen Lok Halberstadt abgesetzt, Traktor Klein-Wanzleben-Motor Schönebeck 3:2 (nicht gem.), Motor Blankenburg-Stahl Calbe 4:2 (nicht gem.). In Klammern: Reserveergebnisse. Freundschaftsspielspiele: Motor Mitte Magdeburg-Auswahl des Bezirkes Magdeburg 5:0, Motor Oschersleben-Lok Haldensleben 3:1.

| | |
|-------------------|--------------|
| Aktivist Staßfurt | 6 15:11 10:2 |
| Einheit Burg | 7 20:8 10:4 |
| Chemie Schönebeck | 8 15:10 10:6 |
| Motor Blankenburg | 7 19:12 8:6 |
| Motor Schönebeck | 7 11:7 8:6 |
| Mot. Oschersleben | 6 13:14 7:5 |
| Stahl Calbe | 7 13:11 7:7 |
| Aufb. Börde Magd. | 7 7:8 7:7 |
| Lok Haldensleben | 6 19:14 6:6 |
| Turbine Magdeburg | 6 9:14 5:7 |
| Lok Halberstadt | 6 12:14 4:8 |
| Trakt. Kl.-Wanzl. | 7 8:26 3:11 |
| Traktor Gröningen | 8 11:23 3:13 |

Berlin

Abteilung A: Motor Wenden-schloß-Lok Lichtenberg 2:5 (4:6), SG Adlershof-Wissenschaft Karlshorst 1:3, Humboldt Uni Berlin gegen Blau Weiß Weißensee 0:2. Die anderen Spiele mußten wegen Unbespielbarkeit der Plätze abgesetzt werden.

| | |
|---------------------|--------------|
| SG Adlershof | 8 24:11 13:3 |
| SG Hohenschönsb. | 6 18:1 12:0 |
| Lok Lichtenberg | 7 23:10 11:3 |
| Mot. Wendenschloß | 7 17:11 8:6 |
| Rotation Berlin | 6 16:8 7:5 |
| Blau Weiß Weißensf. | 7 14:9 7:7 |
| Conc. Wilhelmruh | 7 13:13 6:8 |
| SG Köpenick | 5 8:10 5:5 |
| Motor Oberspre | 6 6:11 4:8 |
| Wissensch. Karlsh. | 7 4:12 4:10 |
| Humboldt Uni Bln. | 7 3:18 4:10 |
| Turbine Bawang | 6 6:13 3:9 |
| Sparta Lichtenberg | 7 4:29 2:12 |

Abteilung B: Chemie Grünau-Schmöckwitz-Motor Weißensee 6:0, Sportfreunde Johannisthal gegen Dynamo Berlin Mitte 0:1 (1:1). Die anderen Spiele mußten wegen Unbespielbarkeit der Plätze abgesetzt werden. Freundschaftsspiel: SC Dynamo Berlin Res. gegen Aufbau Rüdersdorf 1:2.

| | |
|----------------------|--------------|
| Dynamo Bln. Mitte | 7 23:2 14:0 |
| Berolina Stralau | 7 15:8 11:3 |
| Sportfr. Johannisth. | 7 21:10 9:5 |
| Ch. Grünau-Schm. | 8 17:13 9:7 |
| SG Buchholz | 6 13:14 8:4 |
| SG Grünau | 7 9:7 8:6 |
| Lok Schöneeweide | 6 12:10 7:5 |
| SC Aufbau Berlin | 7 14:9 7:7 |
| Emp. Friedrichsh. | 6 9:9 6:6 |
| Motor Weißensee | 8 11:25 5:11 |
| Motor Treptow | 6 14:14 3:9 |
| SV Einheit Berlin | 6 4:21 1:11 |
| SG Friedrichsfelde | 7 9:29 0:14 |

Dresden

Kamenz-Lok Dresden 0:1 (3:2), Meißen-Tabak Dresden 2:2 (1:1), Niesky-Empor Dresden-Löbtau 0:3 (2:1), Zittau-Motor NW Dresden 2:1 (4:1), Görlitz-Riesa 6:2 (2:2), Neugersdorf-Radeberg 3:1 (1:2). In Klammern: Reserveergebnisse. Aufstiegsspiele zur Bezirksliga: Empor Löbtau-Chemie Gnaschwitz 3:6.

| | |
|--------------------|-------------|
| Motor Görlitz | 5 20:5 9:1 |
| Empor Kamenz | 6 18:6 9:3 |
| Chemie Riesa | 6 17:12 7:5 |
| Turb. Großröhrsd. | 6 12:13 7:5 |
| Motor Radeberg | 5 8:7 6:4 |
| Emp. Dresd., Löbt. | 6 12:7 6:6 |
| Aufbau Meissen | 6 10:13 6:6 |
| Tabak Dresden | 5 10:10 5:5 |
| Lok Dresden | 5 5:8 5:5 |
| Motor Niesky | 7 8:13 5:9 |
| Lok Zittau | 5 5:8 4:6 |
| Ftschr. Neugersdf. | 5 8:24 3:7 |
| Mot. NW. Dresden | 7 8:15 2:12 |

Sportler zur Mitarbeit aufgerufen!

Tag der Überprüfung der Jugend- und Sporteinrichtungen

Das Amt für Jugendfragen beim Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates Walter Ulbricht teilt mit, daß am 29. und 30. Oktober in allen volkseigenen Betrieben und in den Städten und Gemeinden der „Tag der Überprüfung der Jugend- und Sporteinrichtungen“ stattfindet. Die Überprüfung wird durch die Betriebsleitungen bzw. durch die Räte der Gemeinden gemein-

sam mit Vertretern der FDJ und der Demokratischen Sportbewegung sowie der Gesellschaft für Sport und Technik vorgenommen.

Das Amt für Jugendfragen ruft besonders die Jugendlichen und die Sportler zur aktiven Mitarbeit an dieser Überprüfung auf und wünscht allen Beteiligten bei ihrer Arbeit vollen Erfolg.

Verordnung zum Schutze der Jugend

In den Gemeinschaften muß dieser Beitrag ausführlich behandelt werden

Die Jugend der Deutschen Demokratischen Republik hat alle Möglichkeiten, sich geistig und körperlich frei zu entfalten. Die gesellschaftlichen Verhältnisse geben die Basis für ihre umfassende Förderung. Im Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung findet das seinen Ausdruck. Leider ist das nur in einem Teil Deutschlands so. Gewiß, auch im Westen Deutschlands beschäftigt man sich mit den Jugendlichen. Aber welcher Unterschied besteht zwischen beiden Auffassungen! Während sich die Regierung unserer Republik um das Wohl der jungen Menschen bemüht und Verordnungen zu ihrem Schutz schafft, wird im Bundestag das Wehrgesetz debattiert. Westdeutschlands Jugendliche sollen also in die NATO-Armee gepreßt werden und hier für die Imperialisten die Kastanien aus dem Feuer holen. Schund- und Schmutzerzeugnisse, besonders literarischer Art, der Mißbrauch von Jugendlichen für kriminelle oder politische Delikte sind Gefahrenquellen, die leider noch vielfach unterschätzt werden. Im Adenauer-Staat wird die Jugend mit diesen Mitteln psychologisch darauf vorbereitet, für fremde Herren schmachtvolle Dienste zu leisten.

Diese Gefahren erfordern für unsere Republik erhöhte Schutzmaßnahmen. Die Lehrkräfte der Schulen, die Leiter von Ausbildungsstätten und die Funktionäre unserer Demokratischen Sportbewegung haben die Aufgabe, die Jugend auf diese Gefahren hinzuweisen, sie über schädliche Einflüsse aufzuklären und Sorge für ihre gesunde Entwicklung zu tragen. Die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ und der Verband der Freien Deutschen Jugend müssen diesbezüglich beispielgebend sein.

Deshalb hat der Ministerrat der DDR folgendes verordnet:

§ 1: Pflicht zum Schutze der Jugend

Alle Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, besonders aber Erziehungspflichtige und Mitarbeiter staatlicher Organe und demokratischer Organisationen, haben die Pflicht, die Jugend vor jeder Gefährdung ihrer körperlichen, moralischen und politischen Entwicklung zu schützen.

§ 2: Erziehungspflichtige, Jugendliche und Kinder

Erziehungspflichtige im Sinne dieser Verordnung sind die Eltern und andere Personen, denen durch Gesetz sowie Entscheidung von Gerichten oder anderen staatlichen Organen die elterliche Sorge übertragen ist, ebenso im Rahmen ihrer Aufgabengebiete Lehrer und Erzieher der Schulen, Heime, Lehranstalten und Betriebe sowie Leiter von Jugendorganisationen und andere mit der Erziehung, Ausbildung oder Beaufsichtigung von Kindern und Jugendlichen besonders beauftragte Personen.

Jugendlicher ist, wer über 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist. Als Kind gilt, wer das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

§ 3: Herstellung und Abgabe von Schund- und Schmutzerzeugnissen

Schund- und Schmutzerzeugnisse, insbesondere in Form von Schriften, Abbildungen und Darstellungen, dürfen in der Deutschen Demokratischen Republik weder hergestellt oder in dieses Gebiet eingeführt noch verbreitet werden.

Schund- und Schmutzerzeugnisse sind anti-humanistische Schriften, bildliche Darstellungen und andere Gegenstände, die zum Zwecke verfaßt, hergestellt oder geeignet sind, insbesondere bei Jugendlichen, Neigungen zu Grausamkeit, Menschenverachtung, Rassen- und Völkerhaß, Mord, Gewalttätigkeit und anderen Verbrechen sowie geschlechtliche Verirrungen zu wecken und die damit durch Inhalt und Tendenz die Interessen aller friedliebenden Menschen und das geistige und sittliche Wohl der Kinder gröslich verletzen. Hierunter fallen auch Darstellungen und andere Gegenstände und Schriften, die faschistische oder militaristische Ideologien verherrlichen.

Die Erziehungspflichtigen sind dafür verantwortlich, daß Kinder und Jugendliche Schund- und Schmutzerzeugnisse nicht in die Hand bekommen. Sie sind verpflichtet, ihnen diese abzunehmen. Sie haben dafür zu sorgen, daß Kindern und Jugendlichen ihrem Alter entsprechende geeignete fortschrittliche Jugendliteratur zugänglich gemacht wird.

In Schulen, Heimen, Lehranstalten, Lehrwerkstätten, Ferienlagern und anderen Einrichtungen dieser Art sind durch den Leiter regelmäßige Kontrollen nach Schund- und Schmutzerzeugnissen zu veranlassen.

Schund- und Schmutzerzeugnisse sind selbständig durch die Deutsche Volkspolizei einzuziehen und zu vernichten. Wer in den Besitz solcher Erzeugnisse gelangt, ist zur Ablieferung an die Deutsche Volkspolizei verpflichtet. Eine Entschädigung für die Einziehung wird nicht gewährt.

§ 4: Verkauf und Genuß von Alkohol

An Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren dürfen keine alkoholischen Getränke verkauft oder zum Genuß in öffentlichen Lokalen oder Einrichtungen abgegeben werden. Darunter fallen nicht Biere mit einem Stammwürzgehalt bis zu 6 Prozent.

Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren darf Alkohol nur in mäßigen Mengen verabfolgt werden. Erziehungspflichtige und Leiter oder Inhaber von Gaststätten haben darauf zu achten, daß Jugendliche nicht zu übermäßigem Alkoholgenuß verleitet werden oder sich betrinken.

§ 5: Aufenthalt in Gaststätten

Leiter oder Inhaber von Gaststätten sind dafür verantwortlich, daß Kinder und Jugendliche sich nur bis 24 Uhr in ihren Räumen aufhalten.

Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Aufenthalt in Gaststätten nach 21 Uhr nur in Begleitung der Erziehungspflichtigen zu gestatten.

Dies gilt nicht für die Einnahme von Speisen durch Kinder und Jugendliche, soweit sie sich auf Reisen befinden.

§ 6: Aufenthalt in Vergnügungsparks

Bei öffentlichen Vergnügungen dürfen Veranstalter und Schausteller auf ihren Plätzen und in ihren Einrichtungen Kindern und Jugendlichen nur bis 24 Uhr den Aufenthalt gestatten.

Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Aufenthalt nach 21 Uhr nur in Begleitung der Erziehungspflichtigen zu gestatten.

Bei gewerbsmäßigen Vorführungen aller Art auf öffentlichen Vergnügungen usw. dürfen nur solche Kinder und Jugendliche auftreten, die als Artisten zugelassen sind.

§ 7: Besuch von Theater-, Film-, Kabarett- und Variétéveranstaltungen

Die Leiter öffentlicher Film-, Theater-, Kabarett-, Variété- und ähnlicher Veranstaltungen dürfen Kinder und Jugendliche zum Besuch dieser Veranstaltungen nur zulassen, wenn das Programm für Kinder und Jugendliche freigegeben wurde.

Jugendlichen ist der Besuch von Vorstellungen; die nach 24 Uhr enden, und Kindern von 6 bis 14 Jahren der Besuch von solchen Veranstaltungen, die nach 21 Uhr enden, nicht gestattet. Der Besuch von Veranstaltungen, die nach 18 Uhr enden, ist Kindern unter 8 Jahren untersagt.

Kinder unter 6 Jahren dürfen Veranstaltungen nur in Begleitung der Erziehungspflichtigen oder desjenigen besuchen, dem zeitweilig die Sorge für die Person oder die Obhut des Kindes von dem Erziehungspflichtigen übertragen wurde. Diese Regelung gilt nicht für Kindervorstellungen.

Theaterstücke, Filme oder andere Darbietungen, die in öffentlichen Veranstaltungen gezeigt

Nachstehend bringen wir die wichtigsten Punkte aus der „Verordnung zum Schutze der Jugend“ zum Abdruck. Wir gehen dabei von der Überlegung aus, daß die vielen Jugendsportler unserer Republik sowie die Trainer und Übungsleiter über diese Verordnung unbedingt informiert sein müssen. Wir unterbreiten deshalb auch den Vorschlag, daß man sich in allen Gemeinschaften mit dieser Verordnung ausführlich beschäftigen sollte.

werden, müssen bei ihrer Ankündigung je nach ihrer Art wie folgt gekennzeichnet sein:

- für Kinder unter 6 Jahren nicht zugelassen;
- für Kinder unter 14 Jahren nicht zugelassen;
- für Personen unter 18 Jahren nicht zugelassen.

§ 8: Teilnahme an Tanzveranstaltungen

Kindern und Jugendlichen bis 16 Jahren ist der Aufenthalt in Lokalen, in denen öffentliche Tanzveranstaltungen stattfinden, und die Teilnahme am gewerblichen Tanzunterricht (Gesellschaftstanz) nicht gestattet. In Begleitung der Erziehungspflichtigen dürfen Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren Gaststätten, in denen öffentliche Tanzveranstaltungen stattfinden, bis 21 Uhr besuchen.

Veranstalter öffentlicher Tanzveranstaltungen sowie Inhaber und Leiter öffentlicher Tanzlokale dürfen Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren den Aufenthalt in den betreffenden Räumen und die Teilnahme an den Veranstaltungen nur bis 24 Uhr gestatten.

§ 9: Ausnahmenvorschriften

Die zeitlichen Einschränkungen der §§ 5 bis 7 dieser Verordnung gelten nicht für Veranstaltungen der Parteien, demokratischen Massenorganisationen und Betriebe.

Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren ist die Teilnahme an diesen Veranstaltungen nur bis 23 Uhr zu gestatten.

§ 10: Strafvorschriften

Wer vorsätzlich oder fahrlässig

- a) Schund- und Schmutzerzeugnisse in der Deutschen Demokratischen Republik herstellt, verbreitet oder in dieses Gebiet einführt,
- b) als Erziehungspflichtiger den Besitz von Schund- und Schmutzerzeugnissen bei Kindern duldet oder fördert,
- c) die Gesundheit von Kindern oder Jugendlichen durch Verabreichung oder Verleitung zum Genuß alkoholischer Getränke entgegen den Beschränkungen dieser Verordnung gefährdet oder dies trotz seiner Aufsichtspflicht nicht verhindert,

wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 11

Mit einer Ordnungsstrafe bis zu 500 DM wird bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig

- a) als Erziehungspflichtiger, Leiter oder Inhaber von Gaststätten, Veranstalter von öffentlichen Vergnügungen oder Leiter von Theater-, Film-, Kabarett-, Variété- oder ähnlichen Veranstaltungen eine Verletzung der zeitlichen oder altersmäßigen Beschränkungen der §§ 5 bis 9 durch Kinder oder Jugendliche fördert oder zuläßt;
- b) als Leiter von Schulen, Heimen, Klubbhäusern, Lehranstalten oder ähnlichen der Ausbildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen dienenden Einrichtungen die im § 3 Abs 4 vorgeschriebenen Kontrollen nicht oder ungenügend durchführt bzw. veranlaßt;
- c) als Erwachsener entgegen § 4 dieser Verordnung Alkohol verabreicht, soweit die Zuwerdung nicht nach § 10 Buchst. c zu verfolgen ist;
- d) als Erwachsener Schund- und Schmutzerzeugnisse, die Kindern oder Jugendlichen abgenommen wurden, für sich behält oder aufbewahrt.

Qualifizierter Fußballtrainer

hauptamtlich, per sofort, spätestens 1. Januar 1956, für Bezirksliga-Mannschaft gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an:

BSG Aktivist, Großkokerei Lauchhammer-West, Sportbüro.

Schlosser, Hilfsschlosser, Kraftfahrer, kaufm. Angestellte
nach Luftkurort Kahla (Thür.) gesucht.
Näheres durch
BSG Chemie Kohla (Thür.) Sektion Fußball

Tippe richtig!

Lies die
Toto-Zeitung!

Nur linker Flügel überzeugte im bulgarischen Sturm

Das 2:0 über Englands Amateure war keine Offenbarung / Hauptmängel: Zu hoch gespielt und schlecht geschossen

Das Spiel der bulgarischen Nationalmannschaft am vergangenen Sonntag im ausverkauften Wassil-Lewski-Stadion in Sofia gegen die Amateure Englands war das erste der Ausscheidungsspiele für das Fußballturnier während der Olympischen Spiele 1956 in Melbourne. Wie nicht anders erwartet wurde, endete diese Begegnung mit einem eindeutigen Sieg des Gastgebers.



Hier sehen wir eine Szene aus dem Länderkampf zwischen den Volksrepubliken Rumänien und Bulgarien im Stadion „23. August“ in Bukarest. Der bulgarische Torhüter Josifoff wirft sich in einen Sprung des rumänischen Halbrechts Nicusor und wehrt ab. Im Hintergrund erkennt man den blonden Kapitän der Bulgaren, Dr. Boskoff

Foto: Banus

Weitere Länderspiele:

Dänemark—Schweden 2:1
Wales—England 2:1

Nun Sunderland vorn

England: Westbromwich Albion gegen Cardiff City 2:1, Charlton Athletic—Portsmouth 6:1, Birmingham City—Manchester City 4:3, Burnley—Bolton Wanderers 2:0, Everton—Aston Villa 2:1, Luton Town—Arsenal 0:0, Manchester United—Huddersfield Town 3:0, Newcastle United—Wolverhampton Wanderers 3:1, Preston Northend gegen Chelsea 2:3, Sheffield United—Blackpool 2:1, Tottenham Hotspurs—Sunderland 2:3.

| | | | | | |
|-------------------|----|----|----|----|----|
| Sunderland | 12 | 35 | 23 | 18 | 6 |
| Manchester United | 14 | 30 | 23 | 18 | 10 |
| Blackpool | 13 | 30 | 19 | 17 | 9 |
| Westbromw. Alb. | 13 | 18 | 14 | 17 | 9 |
| Charlton Athletic | 14 | 28 | 27 | 16 | 12 |
| Everton | 14 | 18 | 17 | 16 | 12 |

Dem Schiedsrichter Bernardini aus Italien stellten sich beide Formationen wie folgt:

Bulgarien: Josifoff; Rakaroff, Manoloff, Goranoff; Boskoff, Patteff; Milanoft, Stefanoff, Panajotoff, Koleff, Janeff.

England: Pinner; Bardsley, Prince; Farrer, Hardesty, Hopkins; Littlejohn, Jeffrey, Lewis, O'Connell, Neel.

Die bulgarische Mannschaft hat gegenüber dem Spiel vor 14 Tagen in Bukarest beim 1:1 mit Rumänien nur eine Umstellung vorgenommen. Auf Linksaußen stürmte wieder Janeff für Dimitroff, Janeff, der mit Koleff sehr gut eingespielt ist, war es auch am linken Flügel, von dem die größte Gefahr ausging.

Er verstand sich mit der über-
ragenden Spielerpersönlichkeit
Bulgariens, Koleff, glänzend. Ge-
meinsam leiteten sie dann die An-
griffe ein, die zu den zwei Toren
führten. Einmal, und zwar in der
30. Minute, brauchte Stefanoff nur
noch den Fuß hinhalten, und das
andere Mal vollendete der Links-
außen in der 64. Minute selbst.

Die anderen drei Stürmer der bul-
garischen Ländereinführung konnten aber
auf keinen Fall befriedigen. Beson-
ders Mittelstürmer Panajotoff
war in seinen Aktionen sehr un-
sicher und zudem noch sehr lang-
sam. Auch die rechte Sturmseite
verging sich immer wieder in der
englischen Verteidigung. An der
Hintermannschaft ist nichts auszu-
setzen. Sie wurde aber auch nicht
vor große Proben gestellt. Nur
einmal mußte Josifoff bei einem

scharfen Schuß des englischen Mit-
telfelders Hardesty eingreifen.

In den Anfangsminuten schien
es, als wollte Bulgarien den Gast
von der britischen Insel überren-
nen. Doch da sich nicht gleich Er-
folge einstellen, wurden Milanoft,
Stefanoff und Panajotoff nervös.
Sie legten die Kombinationen viel
zu hoch an und erleichterten da-
durch den Engländern die Abwehr.
War doch einmal eine Schuß-
chance herausgespielt, dann kamen
die Schüsse ungenau oder zu kraft-
los.

In der zweiten Spielhälfte schien
sich zunächst der Gastgeber ge-
fangen zu haben. Aber die
Freude der 60.000 dauerte
nicht lange. Wieder kamen
die Mängel der ersten Halbzeit
zum Vorschein. Dadurch wurden
die Engländer sicherer und konn-
ten zeitweise eine Ausgeglichenheit

im Feldspiel erreichen. Aber auch
ihr Sturmspiel war nicht zügig
genug angelegt.

Diese Einschätzung entnahmen
wir einem Telefongespräch, das
wir mit Sofia führten. Da
auch der Trainer unserer A-Aus-
wahl, Janos Gyarmati, unter den
60.000 in Sofia weilte, werden wir
in der nächsten Ausgabe eine ge-
naue Analyse, insbesondere eine
Auswertung für unsere Mannschaft
vornehmen können. Soviel läßt sich
allerdings schon aus diesem Tele-
fongespräch entnehmen, daß un-
sere Chance gegen Bulgarien darin
besteht, den bulgarischen Sturm
nicht zum Spiel kommen zu lassen.
Damit können die Bulgaren leicht
aus dem Gleichgewicht gebracht
werden. Das bestätigten uns auch
die Erfahrungen vom vergangenen
Jahr in Sofia.

„Altmeister“ Simonjan dirigierte und schoß

2:2 der Sowjetunion gegen Frankreich / Strelzow in halbrechter Position / Für Jaschin stand Rasinski

Vor 20 Jahren, 1935, als eine Ukraine-Auswahl
in Paris über die bekannte Elf Red Star
Olympique 6:1 triumphierte, eröffneten die
Sowjetfußballer den Reigen der Freundschafts-
treffen mit Frankreichs stärksten (Berufsspieler-)
Mannschaften, während sie vorher lediglich mit
Kollektiven des Französischen Arbeiter-Turn-
und Sportbundes (FSGT) die Fußballstiefel
kreuzten.

Zum erstenmal trafen sich nunmehr die
Nationalmannschaften Frankreichs und der
Sowjetunion. Nach jahrelangen Mißerfolgen be-
findet sich Frankreichs Fußball wieder im Kom-
men. Dem 3:1 über den Weltmeister West-
deutschland 1954 folgten in dieser Saison Siege
über Schweden (2:0 in Paris), Spanien (2:1 in
Madrid), England (1:0 in Paris) und die Schweiz
(2:1 in Basel). Lediglich die Belgier trotzten
den Franzosen ein Remis (2:2) ab. Damit reihte
sich Frankreichs Auswahl in die Zahl der un-
besiegten Ländermannschaften ein — neben
Jugoslawien, der UdSSR und Ungarn. Dies er-
höhte das Interesse an der freundschaftlichen
Auseinandersetzung im Moskauer Dynamo-
Stadion. Der Cheftrainer der französischen Aus-
wahl, Pierre Pibolat, wohnte dem Budapest-
Match Ungarn—UdSSR (1:1) bei und hatte den
Gegner, wie sich in Moskau herausstellte, gut
studiert.

Um das Wesentliche vorwegzunehmen: die
sowjetische Auswahl war stärker als die fran-
zösische und hätte einen Sieg verdient. Reichliches
Schußspech sowie ausgezeichnete Abwehrleistun-
gen der Gäste machten dies jedoch zunichte.
Alle vier Treffer fielen zu Zeitpunkten, als man
dies nicht erwartete. Kurios ist dabei, daß die
Gäste jeweils in der 30. Minute vor und nach
der Pause sowie die Gastgeber jeweils in der
30. Sekunde (1) vor und nach der Pause erzielt-
en! Die Sowjetfußballer rissen vom Anpfiff an
das Heft des Handelns an sich und erwiesen
sich spielerisch überlegen. Die flinken Außen-
stürmer Tatuschin und Iljin sowie die druck-
vollen Aktionen des Innenstürmers Strelzow-Simon-

jan-Salnikow beschworen zahlreiche aufregende
Situationen im französischen Strafraum herauf.
Allerdings — den Führungstreffer erzielten die
Gäste. Mittelstürmer Raimond Kopa von Stade
Reims, mit 23 Jahren der „Benjamin“ der Aus-
wahl, war der Torschütze. Als sich die Zu-
schauer nach weiteren starken aber erfolglosen
Angriffen der Sowjetfußballer mit der Halbzeit-
führung der Gäste abgefunden hatten, fiel
plötzlich nach einem von Salnikow getretenen
Freistoß und einer Präzisionsvorlage von Simon-
jan, der nach langer Pause erstmals wieder in
der Auswahl auftauchte, durch Strelzow der
Ausgleichstreffer. Kaum hatte der ausgezeichnet
antierende englische Unparteiische Arthur Ellis
das Leder zur zweiten Halbzeit freigegeben, als
die rund Neunzehntausend abermals in den be-
freienden Torschrei ausbrachen. Vom Anstoß
an lief der Ball, von Tatuschin in seiner impo-
nierenden Art geführt, an der rechten Außen-
linie bis in den Strafraum, wo Simonjan das
Zuspiel aus vollem Lauf aufnahm und das Leder
kraftvoll ins Netz setzte.

Die weiteren Angriffe der Gastgeber brachten
nichts ein, sondern wurden durch die aufmerk-
same Gästeabwehr, in der der bei Auswärts-
spielen ohnehin stets in besonderer Form auf-
spielende 27jährige Torsteher vom SC Sochaux,
Francois Remetter, übertrug, immer wieder
vereitelt. Auch der linke Verteidiger und Mann-
schaftskapitän Marche, der in Moskau sein
45. Länderspiel bestritt, lieferte eine gute Partii-
er. Er ist zwar nicht so beweglich wie die anderen
„Hintermänner“, dafür aber überaus stellungs-
sicher. Wichtig für die diesjährigen Erfolge der
französischen Ländereinführung ist auch das gefähr-
liche, von den Läufern gut unterstützte Stürmer-
spiel, wobei die ständigen Platzwechsel mancher-
lei Verwirrung anrichten können. Aus einer sol-
chen, recht harmlos ausschendenden Situation he-
raus fiel das zweite französische Tor. Zwei
sowjetische Verteidiger und schließlich auch
Rasinski ließen den Ball passieren. Schütze die-
ses Treffers war der Halblinke Piantoni, womit
genau wie beim kürzlichen 2:1 in Basel über

die Schweiz die gleichen „Autoren“, Kopa und
Piantoni, auch in der sowjetischen Hauptstadt
erfolgreich waren.

Insgesamt gesehen, hatte das Spiel nicht die
großen Höhepunkte wie beispielsweise beim 3:2
der UdSSR über den Weltmeister. Die Gastgeber

Polen

Meisterschaftsspiele: Gornik Radlin—Lechia
Gdansk 0:1, Gwardia Bydgoszcz—Wloknarz
Lodz 5:2, Gwardia Warschau—Kolejarz Poznan
1:2, Stal Sosnowiec—Polonia Bytom 4:0, CWKS
gegen Garbarna 1:0.

Tabellenspitze: CWKS 23, Stal Sosnowiec,
Gwardia Warschau und Garbarna je 22 Punkte.

erreichten nicht ihre damalige überragende
Form. Vielleicht spielte auch die Aufstellung
hierbei eine Rolle, die übrigens folgendes Aus-
sehen hatte: Rasinski; Parchunow (beide ZDSA),
Masljonkin, Ogonkow (beide Spartak Moskau);
Beza (ZDSA), Netto; Tatuschin (beide Spartak
Moskau), Strelzow (Torpedo Moskau), Simon-
jan, Salnikow, Iljin (alle Spartak Moskau).

Die Spieler in Blau (Trikots), Weiß (Hosen)
und Rot (Stutzen) mit dem „galischen Hahn“
auf der Brust zeigten noch etwas, womit man
ihre beachtlichen Leistungen in dieser Saison
begründen kann: Zusammenwirken aller Mann-
schaftsteile. Wie die französischen Fußballer
ihre Spielstärke einschätzen, kann man aus
einem Wort des Mannschaftskapitäns Marche
entnehmen, der zwei Tage vor diesem Treffen
erklärte: „Ich sah die Sowjetfußballer im vor-
gen Jahr in Paris — es sind sehr schnelle, starke
und körperlich gut durchgebildete Spieler. Des-
halb gebe ich mich in Verbindung mit dem
sonntäglichen Treffen keinerlei Illusionen hin
und denke, daß uns ein schweres Spiel bevor-
steht. Doch ist ein Sieg für uns nicht unmög-
lich, auf jeden Fall hoffen wir, die Begegnung
mit einem ausgezeichneten Ergebnis zu be-
enden...“

Deutsch-sowjetische Freundschaft ist Herzenssache

Aufruf des Bundesvorstandes des FDGB, Abteilung Körperkultur und Sport, zum Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft

Groß sind die Erfolge der sowjetischen Außenpolitik, die getragen sind von dem Gedanken der Erhaltung des Friedens, der Beseitigung des kalten Krieges und der freundschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander.

Auf allen Konferenzen kämpften sowjetische Staatsmänner und Wissenschaftler unermüdlich für die Erhaltung des Friedens und für die Interessen der friedliebenden Völker. Unermüdlich hilft die Sowjetregierung dem deutschen Volk bei der Schaffung eines einheitlichen und demokratischen Deutschlands.

Seit ihrem Bestehen hat die Deutsche Demokratische Republik große Erfolge erzielt. Diese sind besonders durch die großzügige Hilfe des Sowjetvolkes auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet möglich geworden.

Auch auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport zeigten sich die Sowjetmenschen als wahre Freunde. Sie übermittelten uns ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse, Erfahrungen und Methoden bei der Entwicklung des Massen- und Leistungssportes. Die besten Wissenschaftler, Trainer und Spitzensportler kamen in die Deutsche Demokratische Republik und halfen unseren Sportlern getreu ihren Worten: „Vor Freunden haben wir keine Geheimnisse.“

Die Arbeiter, Bauern und die Intelligenz der Deutschen Demokratischen Republik sowie ein beachtlicher Teil der westdeutschen Bevölkerung sind stolz, so einen großen und starken Freund zu besitzen, der sich immer für die Interessen des deutschen Volkes einsetzt. Aufgabe der Demokratischen Sportbewegung muß es sein, die Freundschaft zur Sowjetunion zur Herzenssache aller deutschen Sportler zu machen.

Ein großer Beweis der wahren Freundschaft ist, wenn wir unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat festigen und immer bereit sind, ihn zu verteidigen. Die Festigung und Stärkung unserer stolzen Deutschen Demokratischen Republik ist gleichzeitig eine Stärkung der Sowjetunion und des ganzen Weltfriedenslagers im Kampf für den Frieden und das Glück der Völker.

Wie alle Jahre, so begeht auch im November dieses Jahres das deutsche Volk den Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Dieser Freundschaftsmonat soll den Dank des deutschen Volkes an die Sowjetunion zum Ausdruck bringen, aber auch Anlaß sein, die Freundschaft zum ersten sozialistischen Staat der Welt noch mehr zu vertiefen.

Für die gewerkschaftlichen Sportorganisationen ergeben sich daraus folgende Aufgaben:

1. Sämtliche Sportveranstaltungen im Monat November sollen im Zeichen der deutsch-sowjetischen Freundschaft stehen.

2. Alle Sportstätten sind mit entsprechenden Losungen, Fahnen und Bildern von sowjetischen und deutschen Staatsmännern auszugestatten. Vor Beginn jeder Sportveranstaltung ist von bekannten Spitzensportlern oder alten Arbeitersportlern über die Bedeutung der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu sprechen.

3. In den Sektionen und Mannschaftsversammlungen ist über die Politik der Sowjetunion zu diskutieren, zum Beispiel über die Außenpolitik der Sowjetunion, die große Hilfe, die die Sowjetunion dem deutschen Volk gibt, sowie über den Staatsvertrag zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik.

In den Trainingsstunden sind den Sportlern die wissenschaftlichen Erkenntnisse der sowjetischen Trainer und Spitzensportler zu erklären.

4. In den Kabinetten ist sportwissenschaftliche Literatur aus der Sowjetunion auszulegen, und die Sportler sind an diese Literatur heranzuführen.

Bilder vom Treffen sowjetischer und deutscher Sportler sind auszulegen und zu erläutern.

5. In den Kulturstätten sind Vorträge über den sowjetischen Sport mit anschließenden Sportfilmen aus der Sowjetunion zu organisieren. In diesen Vorträgen sprechen bekannte Sportler über ihre Erlebnisse mit sowjetischen Sportlern.

6. Die BSG organisieren Sportwettkämpfe und Freundschaftstreffen mit sowjetischen Mannschaften.

7. In den BSG wird von den BSG-Funktionären und bei den Trainern, Sportlehrern und Übungsleitern mit Unterstützung der Betriebsgruppe für deutsch-sowjetische Freundschaft eine Werbung mit dem Ziel, jeder Sportler Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, durchgeführt.

8. Alle Leitungen der BSG und der übergeordneten Leitungen sollen sich zur Aufgabe stellen, aktiv in den Initiativkomitees der Betriebe, Kreise und Bezirke mitzuarbeiten.

Die Instrukteure für Körperkultur und Sport bei den Bezirksvorständen des FDGB sind für die Anleitung und Kontrolle der Bezirksleitungen der Sportvereinigungen verantwortlich.

Es sollte für alle Leitungen der SV und für alle Sportler eine große Ehre sein, den Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft 1955 zu einem machtvollen Bekenntnis der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem sowjetischen Volk zu machen.

Vorwärts mit den Völkern der Sowjetunion im Kampf um die kollektive Sicherheit in Europa und für die nationale Wiedervereinigung unseres Vaterlandes auf demokratischer Grundlage!

Ein Händedruck,
Symbol
der Freundschaft

zwischen dem deutschen und dem sowjetischen Volk. Mit der Unterschrift N. A. Bulganins und Otto Grotewohls unter den Staatsvertrag, der der DDR die volle Souveränität gibt, begann eine neue Phase herzlichen, freundschaftlichen Zusammenlebens zweier bedeutender, friedliebender Staaten.

Foto: Zentralbild



Zweimal auf neutralem Platz

Amtliche Mitteilung der Sektion Fußball Nr. 105 vom 25. Oktober 1955

Schiedsrichter- und Linienrichteranweisungen für Sonntag, den 6. November 1955.

Beginn 14.00 Uhr — Reserven 12.15 Uhr
DDR-Oberliga

- Spiel 64 SC Empor Rostock—SC Aktivist Brieske-Schittenberg
SchR.: Meißner, Dommitzsch
LR.: Schönebeck (Berlin), Kögel (Potsdam),
- Spiel 65 Chemie Karl-Marx-Stadt—SC Rotation Leipzig
SchR.: Kober (Plauen),
LR.: Bergmann (Hildburghausen), Becker (Halberstadt),
- Spiel 66 SC Lokomotive Leipzig—SC Wismut Karl-Marx-Stadt
SchR.: Köpcke (Wusterhausen),
LR.: Müller (Plauen), Schneider (Forst),
- Spiel 67 SC Turbine Erfurt—SC Fortschritt Weißenfels
SchR.: Neumann (Forst),
LR.: Haack (Karl-Marx-Stadt), Knott (Einsiedel),
- Spiel 68 Rotation Babelsberg—Motor Zwickau
SchR.: Kastner (Dahlewitz),
LR.: Green (Limbach), Heinrich (Berlin),
- Spiel 69 ZSK Vorwärts Berlin—Lokomotive Stendal (in Frankfurt)
SchR.: Wolf (Berlin),
LR.: Reinhardt (Berlin), Kupke (Leipzig),
- Spiel 70 SC Einheit Dresden—SC Dynamo Berlin (in Görlitz)
SchR.: Schulz (Berlin),
LR.: Ilig (Karl-Marx-Stadt), Zimmermann (Karl-Marx-Stadt).

I. DDR-Liga

- Spiel 57 Chemie Glauchau—Empor Wurzen
SchR.: Wird benachrichtigt.
LR.: Warz (Erfurt), Klimpel (Altenburg),

- Spiel 58 Motor West Nordhausen—Motor Mitte Magdeburg
SchR.: Sasse (Halle),
LR.: Paul (Dessau), Drösemeyer (Halberstadt),
- Spiel 59 Aufbau Großräschen—SC Motor Jena
SchR.: Walther (Leipzig),
LR.: Bredlow (Berlin), Kurz (Lauchhammer),
- Spiel 60 Motor Altenburg—Chemie Wolfen
SchR.: Gogler (Leipzig),
LR.: Schaub (Leipzig), Pauffler (Dessau),
- Spiel 61 Wismut Gera—Fortschritt Meerane
SchR.: Kuhnert (Dresden),
LR.: Wutzig (Wurzen), Hähner (Glauchau),
- Spiel 62 Chemie Zeitz—SC Wissenschaft Halle
SchR.: Prill (Leipzig),
LR.: Clauß (Roßwein), Pohl (Suhl),
- Spiel 63 SC Chemie Halle-Leuna—Motor Dessau
SchR.: Franke (Jahndorf),
LR.: Fritzsche (Aschersleben), Schwick (Deutzen).

II. DDR-Liga, Staffel Nord

- Spiel 57 Stahl Stahlstadt—Motor Wismar
SchR.: Schleinitz (Dresden),
LR.: Bez.SchR.Komm. Frankfurt;
- Spiel 58 Motor Stralsund—SG Lichtenberg 47
SchR.: Unversucht (Forst),
LR.: Bez.SchR.Komm. Rostock;
- Spiel 59 Einheit Greifswald—Motor Süd Brandenburg
SchR.: Huber (Döbern),
LR.: Bez.SchR.Komm. Rostock;
- Spiel 60 SC Motor Berlin—Fortschritt Neustadt-Glewe
SchR.: Huhn (Rostock),
LR.: Bez.SchR.Komm. Berlin;

- Spiel 61 Dynamo Eisleben—Motor Warnow-Werft Rostock
SchR.: Jänichen (Leipzig),
LR.: Bez.SchR.Komm. Halle;
- Spiel 62 Turbine Neubrandenburg—Vorwärts Cottbus
SchR.: Strobel (Greifswald),
LR.: Bez.SchR.Komm. Neubrandenburg;
- Spiel 63 Dynamo Schwerin—Stahl Thale
SchR.: Kunzelmann (Greppin),
LR.: Bez.SchR.Komm. Schwerin;
- Staffel Süd
- Spiel 57 Chemie Leuna—Motor West Karl-Marx-Stadt
SchR.: Müller (Kriebitzsch),
LR.: Bez.SchR.Komm. Halle;
- Spiel 58 Rotation Südwest Leipzig—Motor Bautzen
SchR.: Richter (Merseburg),
LR.: Bez.SchR.Komm. Leipzig;
- Spiel 59 Motor Oberlind—Lokomotive Weimar
SchR.: Häger (Eisleben),
LR.: Bez.SchR.Komm. Suhl;
- Spiel 60 Stahl Freital—Dynamo Dresden
SchR.: Ehmman (Erfurt),
LR.: Bez.SchR.Komm. Dresden;
- Spiel 61 Chemie Greppin—Lokomotive Cottbus
SchR.: Männig (Böhlen),
LR.: Bez.SchR.Komm. Halle;
- Spiel 62 Fortschritt Hartha—Chemie Lauscha
SchR.: Planer (Jena),
LR.: Bez.SchR.Komm. Leipzig;
- Spiel 63 Motor Eisenach—SC Stahl Riesa
SchR.: Schert (Limbach),
LR.: Bez.SchR.Komm. Erfurt.

Kartenvorbestellungen für Bulgarien—DDR

Die Sektion Fußball weist darauf hin, daß Kartenvorbestellungen für das Länderspiel Bulgarien—DDR

am 20. November 1955 in Berlin an das Org.-Büro Berlin C 2, Weiderscher Markt 2—4 gerichtet werden können, Telefon: 20 05 61.

Siegeskette kann sich sehen lassen

1. FC Kaiserslautern gewann acht Punktspiel hintereinander / 3:1-Sieger gegen TuS Neuendorf / Karlsruher SC immer weiter voraus / HSV fertigte Göttingen 5:0 ab / Neuer Tabellenführer im Westen: Düsseldorf vor Schalke und Dortmund

Die Erfolgsserie des 1. FC Kaiserslautern wird im Südwesten immer imposanter. Nun hat die Waiblinger Elfen schon den achten Punktsieg in einer Reihenfolge errungen. TuS Neuendorf war allerdings ein äußerst hartnäckiger Widersacher, der sich erst im Endsprint mit 1:3 geschlagen bekannte. Auf den zweiten Platz rückte der 1. FC Saarbrücken dank eines 2:1 über Borussia Neunkirchen vor.

Der Karlsruher SC braucht um seine Tabellenführung vorläufig nicht zu fürchten. Die Verfolger sind um vier und mehr Punkte ins Hintertreffen geraten. Während der KSC Eintracht Frankfurt mit 3:1 schlug, mußte sich der VfR Mannheim dem bisherigen Tabellenletzten Viktoria Aschaffenburg 1:2 und der 1. FC Nürnberg dem offenbar wieder

im Kommen befindlichen Titelverteidiger Kickers Offenbach 2:4 beugen.

Sein ausgezeichnetes Torkonto verbesserte in Norddeutschland der Hamburger SV durch ein 5:0 über Göttingen 05. Neuling VfR Neumünster wahrte den Anschluß, gelang doch ein knappes 2:1 gegen den anderen Aufsteiger, Eintracht Nordhorn.

Kein Sonntag ohne Wechsel des Spitzenreiters. Das ist die Devise in der 1. Liga West. Borussia Dortmund schaffte gegen Borussia M.-Gladbach nur ein 1:1, und schon nutzte Fortuna Düsseldorf (3:2 in Herne gegen Westfalia) den „Fehltritt“ aus, um an die erste Stelle vorzustoßen. Schalke 04 kehrte ebenfalls von auswärts mit beiden Pluspunkten heim, da Schwarzweiß Essen mit 1:2 den kürzeren zog.

Karlsruhe nicht zu halten

1. Liga Süd: FSV Frankfurt gegen Schwaben Augsburg 1:1, Karlsruher SC—Eintracht Frankfurt 3:1, Kickers Offenbach—1. FC Nürnberg 4:2, Viktoria Aschaffenburg gegen VfR Mannheim 2:1, VfB Stuttgart—Schweinfurt 05 3:0, SSV Reutlingen—München 1860 5:0, FC Augsburg—Jahn Regensburg 3:1, SpVgg. Fürth—Stuttgarter Kickers 1:0.

Eine schnelle 3:0-Führung, durch ein Eigentor von Knoll, Treffern von Preissendörfer und Kraus, verleiht die Kickers Offenbach dazu, in der Abwehr leichtsinnig zu werden. So fiel es dem 1. FC Nürnberg nicht schwer, zum Gegenschlag auszuholen. Der routinisierte Schade verkürzte auf 3:2. Glücklicherweise fanden die Offenbacher noch einmal den „Faden“ und drängten den Club in die Defensive. Ein Erfolg von Preissendörfer entledigte die Kickers-Mannschaft aller Sorgen.

Sehr zweckmäßig operierte wieder der Spitzenreiter Karlsruher SC. Obwohl Eintracht Frankfurt im Feldspiel keineswegs so eindeutig im Nachteil war, hieß es durch Linder, Köhn und Ruppenstein schon 3:0. Erst dann konnten die Mainstädter durch Weißbächer das Endergebnis mit 1:3 etwas freundlicher gestalten.

Trübe Gesichter machen wieder die Münchener Fußballanhänger, denn nicht nur die abgestiegene Bayern-Elf bereitet ihnen in der 2. Liga Enttäuschungen, sondern auch die „1860er“ sind nach ansprechendem Start in die untere Tabellenhälfte der Oberliga abgerutscht. der SSV Reutlingen ließ den zahnenden Münchener „Löwen“ keinerlei Chance und gewann 5:0, für das Ulaga (2), H. Lidinsky, W. Lidinsky und Grziwok sorgten.

In der 83. Minute hatte die SpVgg. Fürth endlich einmal Anlaß zur Freude. Landleiter schoß das Tor des Tages gegen die Stuttgarter Kickers.

Eine Neuentdeckung gab es im Spiel zwischen Viktoria Aschaffenburg und dem VfR Mannheim. Bei Viktoria erwies sich der erstmals eingesetzte Hauner als Volltreffer. Er führte wie ein alter Routinier kaltblütig die Reie. Die Torausbeute teilten sich Giller und Budion bei Aschaffenburg, während den Ehrentreffer Meyer erzielte.

Kombinationen wie im Lehrbuch

1. Liga Nord: Hamburger SV gegen Göttingen 05 5:0, VfR Neumünster—Eintracht Nordhorn 2:1, Holstein Kiel—VfB Oldenburg 2:0, VfL Wolfsburg—VfL Osnabrück 3:0, Werder Bremen—Hannover 96 0:1, Arminia Hannover gegen Eintracht Braunschweig 4:2, Altona 93—Eimsbüttel 2:0.

Ein musterhaftes Kombinationspiel führte der Hamburger SV gegen Göttingen 05 vor. Uwe Seeler (2), Liese (2) und Schlegel trafen für den haushoch überlegenen Nordmeister ins Schwarze. Im Bremer Weser-Stadion fiel in der 73. Minute die Entschei-

dung, als Wewetzer zum 1:0 für Hannover 96 gegen den Gastgeber Werder einsandte. Das 2:0 Holstein Kiels gegen den VfL Oldenburg verliert an Wert, wenn man bedenkt, daß der gegnerische Mittelstürmer Hängel bereits in der 17. Minute verletzt ausscheidend mußte. Holsteins Tore kamen auf das Konto von Ehlers und Bornemann.

Im Hamburger Derby Altona gegen Eimsbüttel schafften Spundflasche (Elfmeter) und Hentzschel ein recht glückliches 2:0. Die Situation Eimsbüttels ist damit noch ungemütlicher geworden.

SW Essen kam den „Knappen“ entgegen

1. Liga West: Duisburger SV gegen Borussia Dortmund 1:1, Westfalia Herne—Fortuna Düsseldorf 2:3, Schwarzweiß Essen gegen Schalke 04 1:2, Preußen Dellbrück gegen Preußen Münster 1:3, Alemannia Aachen—Bayer Leverkusen 2:1, Borussia M.-Gladbach gegen Rotweiß Essen 2:2, Wuppertaler SV—1. FC Köln 0:2, Hamborn 07 gegen FC Sodingen 0:1.

Eine Stunde lang spielte Schwarzweiß Essen ohne Stürmer Keus, der in der 30. Minute wegen Nachtreus des Feldes verwiesen wurde. So hatte Schalke 04 wieder einmal einen guten Grund, tüchtig zu „kreiseln“. Der Angriff verstand es jedoch nicht, die vielen herausgearbeiteten Chancen zu nutzen, so daß mit Ach und Krach gerade noch ein 2:1-Sieg geschafft wurde. Torschützen für die Gelbschirmer Knappen waren Kosowski und Krämer, für Schwarzweiß der Halbstürmer Schieth.

Mit großem Selbstvertrauen gingen die Düsseldorf an die schwere Auswärtsaufgabe in Herne gegen Westfalia heran. Der Gastgeber schien ein 2:2 zu retten, da gelang Fortunas Rechtsaußen Müller 120 Sekunden vor dem Abpfiff doch noch das Tor zum 3:2-Erfolg.

Neue Schwungkraft entwickelte Münsters Vorderreihe in Dellbrück mit dem wiedergewonnenen Gerritzen, der maßgeblichen Anteil am 3:1 hatte. Er schoß zwei der drei Tore für seine Elf. Der westdeutsche Auswahlspieler Harpers sicherte dem SV Sodingen das 1:0 in Hamborn.

Das Thema Bundesliga geistert

immer von neuem durch die westdeutsche Sportpresse. Nach der Erringung der Weltmeisterschaft im vergangenen Jahr waren vereinzelt Stimmen zu hören, die für eine möglichst schnelle Bildung einer solchen Leistungsklasse plädierten.

Zu den maßgebenden Fürsprechern gehört auch der Trainer der westdeutschen Elf, Sepp Herberger.

„Ich brauche im Jahr acht Länderspiele“, meinte er. Bei der augenblicklichen Struktur mit den vier westdeutschen Oberligen ist das überhaupt nicht oder nur nach Überwindung des obligatorischen Widerstandes einzelner Regional-

Fast ein Unentschieden erzwungen

1. Liga Südwest: 1. FC Kaiserslautern—TuS Neuendorf 3:1, 1. FC Saarbrücken—Borussia Neunkirchen 2:1, SpVgg. Andernach gegen VfR Frankenthal 1:1, FK 03 Pirmasens—Tura Ludwigshafen 5:1, Wormatia Worms—Eintracht Kreuznach 4:2, Eintracht Trier gegen Saar 05 Saarbrücken 1:0, FV Engers—FSV Mainz 05 2:3, Phönix Ludwigshafen—VfR Kaiserslautern 2:0.

Nabe einem Punktgewinn war TuS Neuendorf in Kaiserslautern. Beim Wechsel lagen die Gäste durch Schmutzler 1:0 in Front, mußten später durch Fritz Walter das 1:1 hinnehmen, während sie die entscheidenden Treffer erst in den letzten 13 Minuten zuließen. Wanger und Wenzel bewahrten die Lauterer vor dem ersten Punktverlust.

Einer ausgezeichneten Vorauseinstellung verdankte der 1. FC Saarbrücken das knappe 2:1 gegen Neunkirchen. Schirra und Martin legten ein 2:0 vor, aber nach dem Anschluß durch Harig mußte der 1. FCS bange Augenblicke überstehen, ehe er den „rettenden Hafen“ erreichte.

Umstellung als Bumerang

Westberliner Vertragsliga: Alemannia 90—Viktoria 89 2:1, BSV 92 gegen Tennis Borussia 2:1, Blau-Weiß 90—Union 06 3:3, Hertha Zehlendorf—Minerva 93 6:0, Spandauer SV—Wacker 04 1:0.

Auf dem Hertha-Platz stellte Titelverteidiger Viktoria 89 in der 53. Minute um, nachdem der Angriff bis dahin keine Durchschlagskraft zeigte. Verteidiger Strehlow rückte in den Sturm vor, wodurch jedoch Viktorias Deckung auf der linken Seite entblößt war. Innerhalb von zehn Minuten holte Alemannias Halbstürmer Ahrling ein 2:0 heraus. Stanges Anschluß kam für Viktoria zu spät, denn die selbststärker spielende Alemannia-Elf geriet nicht mehr in ernsthafte Bedrängnis.

Beim überraschenden 6:0 von Hertha Zehlendorf gegen Minerva 93 hatten Dommasch (2), Keis (2), Götsch und Schlüter die richtigen Schußtiefel an.

verbände möglich, da die Vereine

durch die Nominierung ihrer Stars finanzielle Einbußen erleiden. In ähnlicher Weise argumentierte kürzlich auch der Westberliner „Tip-Kurier“, der schrieb, daß die Bundesliga zweifellos die westdeutschen Spitzenkräfte in idealer Weise konzentrieren würde. Die Funktionäre der Vereine seien aber nur darauf bedacht, ihre „Pöstchen“ zu behalten.

Alles ganz gut und schön, aber wir glauben, daß dies nur bedingt zutrifft. Die Ursachen für die Einstellung zahlreicher Vereine scheinen doch tiefer zu liegen. Mit der Bildung der Bundesliga fürchten

Der Tabellenstand

Allein auf weiter Flur

| | | |
|----------------------|-------|------|
| 1. FC Kaiserslautern | 29:12 | 16:0 |
| 1. FC Saarbrücken | 18:8 | 12:4 |
| TuS Neuendorf | 20:14 | 11:5 |
| FK 03 Pirmasens | 18:10 | 10:6 |
| VfR Frankenthal | 15:10 | 19:6 |
| SpVgg. Andernach | 17:19 | 9:7 |
| FSV Mainz 05 | 17:17 | 8:8 |
| Eintracht Kreuznach | 26:23 | 7:9 |
| Bor. Neunkirchen | 11:12 | 7:9 |
| Phönix Ludwigshafen | 8:9 | 7:9 |
| Tura Ludwigshafen | 10:13 | 7:9 |
| Saar 05 Saarbrücken | 18:17 | 6:10 |
| Eintracht Trier | 13:16 | 6:10 |
| Wormatia Worms | 16:23 | 6:10 |
| VfR Kaiserslautern | 9:23 | 5:11 |
| FV Engers | 10:29 | 1:15 |

Neumünster bleibt „dran“

| | | |
|---------------------|-------|------|
| Hamburger SV | 25:5 | 13:3 |
| VfR Neumünster | 13:8 | 12:4 |
| Holstein Kiel | 17:9 | 11:5 |
| Hannover 96 | 13:8 | 10:6 |
| Arminia Hannover | 18:13 | 9:7 |
| VfL Wolfsburg | 18:14 | 9:7 |
| Bremerhaven 93 | 18:15 | 9:7 |
| VfL Osnabrück | 11:14 | 9:7 |
| Altona 93 | 9:12 | 8:8 |
| Werder Bremen | 19:17 | 7:9 |
| Eintracht Nordhorn | 15:16 | 7:9 |
| Göttingen 05 | 10:19 | 7:9 |
| Eintr. Braunschweig | 14:19 | 6:10 |
| VfB Oldenburg | 11:21 | 5:11 |
| FC St. Pauli | 3:8 | 4:12 |
| Eimsbüttel | 7:23 | 2:14 |

KSC-Post geht ab

| | | |
|---------------------|-------|------|
| Karlsruher SC | 21:12 | 15:1 |
| VfB Stuttgart | 20:8 | 11:5 |
| 1. FC Nürnberg | 18:11 | 10:6 |
| VfR Mannheim | 22:14 | 10:6 |
| Kickers Offenbach | 19:19 | 10:6 |
| Eintracht Frankfurt | 17:16 | 8:8 |
| Jahn Regensburg | 13:13 | 8:8 |
| Schwaben Augsburg | 11:12 | 8:8 |
| FSV Frankfurt | 13:10 | 7:9 |
| Schweinfurt 05 | 13:15 | 7:9 |
| BC Augsburg | 13:16 | 7:9 |
| SSV Reutlingen | 13:17 | 7:9 |
| SpVgg. Fürth | 14:21 | 6:10 |
| München 1860 | 7:17 | 5:11 |
| Vikt. Aschaffenburg | 10:17 | 5:11 |
| Stuttgarter Kickers | 10:16 | 4:12 |

Schalke im neuen Glanz

| | | |
|--------------------|-------|------|
| Fortuna Düsseldorf | 16:10 | 13:5 |
| Schalke 04 | 20:13 | 13:5 |
| Borussia Dortmund | 21:12 | 12:6 |
| Alemannia Aachen | 20:17 | 12:6 |
| Duisburger SV | 12:11 | 11:7 |
| Preußen Dellbrück | 17:16 | 11:7 |
| Rotweiß Essen | 19:12 | 10:8 |
| Preußen Münster | 23:22 | 10:8 |
| 1. FC Köln | 17:17 | 9:9 |
| SV Sodingen | 17:19 | 9:9 |
| Westfalia Herne | 18:19 | 8:10 |
| Bor. M.-Gladbach | 15:13 | 7:11 |
| Wuppertaler SV | 11:20 | 7:11 |
| Hamborn 07 | 17:19 | 6:12 |
| Bayer Leverkusen | 17:26 | 3:15 |
| Schwarzweiß Essen | 9:17 | 3:15 |

BSV hat Kontakt

| | | |
|-------------------|-------|------|
| Viktoria 89 | 19:8 | 10:4 |
| BSV 92 | 13:13 | 8:4 |
| Blau-Weiß 90 | 12:11 | 8:6 |
| Alemannia 90 | 15:17 | 8:6 |
| Tasmania 1900 | 7:4 | 7:5 |
| Spandauer SV | 12:9 | 7:7 |
| Hertha Zehlendorf | 15:12 | 7:7 |
| Tennis Borussia | 13:11 | 6:8 |
| Minerva 93 | 14:20 | 6:8 |
| Hertha BSC | 12:15 | 5:7 |
| Wacker 04 | 9:11 | 5:9 |
| Union 06 | 5:15 | 3:9 |

Bundesliga scheitert am Sportgeschäft

Die Vereine durch die Nominierung ihrer Stars finanzielle Einbußen erleiden.

in ähnlicher Weise argumentierte kürzlich auch der Westberliner „Tip-Kurier“, der schrieb, daß die Bundesliga zweifellos die westdeutschen Spitzenkräfte in idealer Weise konzentrieren würde. Die Funktionäre der Vereine seien aber nur darauf bedacht, ihre „Pöstchen“ zu behalten.

Alles ganz gut und schön, aber wir glauben, daß dies nur bedingt zutrifft. Die Ursachen für die Einstellung zahlreicher Vereine scheinen doch tiefer zu liegen. Mit der Bildung der Bundesliga fürchten

sie den Abgang ihrer Stützen und damit einen Niedergang ihrer Mannschaft. Es ist doch nun einmal eine leider nur zu wahre Tatsache, daß die Vereine (die nicht zur Bundesliga gehören) bei einer Umorganisation des Spielbetriebes keine gesunde Ebene zur Weiterführung ihrer Arbeit vorfinden. Weniger denn je unterstützt die Adenauer-Regierung, deren einzige Sorge die Finanzierung der neuen Wehrmacht ist, den Sport im Westen unseres Vaterlandes. In dieser Richtung dürften sich, vielleicht sicher noch unbewußt, die Gedanken vieler verantwortlicher Männer des westdeutschen Fußballsports bewegen.

Das kann Lodz die Meisterschaft kosten!

0 : 4 bei Garbarnia Krakow / CSR: UDA gab Spitze wieder an Bratislava ab

Volkspolen: Der letzte Spieltag brachte einen Wechsel in der Tabellenführung. Garbarnia Krakow setzte sich nach einem verdienten 4:0-Sieg über Wloknierz Lodz an die Spitze. Wloknierz mußte das fällige Treffen auf des Gegners Platz austragen, da die eigene Anlage nach den Vorfällen im Spiel gegen Polonia Bytom für die Dauer der Punktspielrunde gesperrt wurde. Das kann der in letzter Zeit so beständigen Mannschaft die Meisterschaft kosten! Dieses 4:0 blieb aber nicht die einzige Überraschung. Auch die anderen Meisterschaftsanwärter er-

reichten nur Unentschieden oder verloren ihre Begegnungen. So konnte sich der Tabellenletzte Gwardia Bydgoszcz zu Hause gegen Stal Sosnowiec mit 1:0 durchsetzen, und CWKS „tettete“ in Warschau gegen Polonia Bytom, an vorletzter Stelle liegend, nur ein 0:0. Völlig außer Tritt ist zur Zeit Gwardia Warschau. Das 0:1 bei Wisla Krakow unterstreicht diese Tatsache. Die weiteren Ergebnisse: Kolejarz Poznan—Lechia Gdansk 1:1, Ruch Chorzow gegen Gornik Radlin 5:1. **Tabellenspitze:** Garbarnia Krakow 22:16, CWKS Warschau und Wloknierz Lodz je

21:15, Stal Sosnowiec 20:16, Gwardia Warschau 20:14 Punkte. Gwardia Warschau bestritt in der Woche zwei Freundschaftsspiele in Jugoslawien. Gegen die Mannschaft der 1. Liga, Vojvodina Novi Sad, verlor Gwardia mit 2:4 Toren. Das zweite Treffen bei Civena Zvezda Belgrad ging 2:5 verloren. Hier gab die bessere Kondition der Jugoslawen den Ausschlag. CWKS trat nach dem 5:5 gegen Lens noch in Valenciennes an und blieb über den Club der 2. Liga überlegen 6:1 erfolgreich.

CSR: Nicht lange konnte sich UDA Prag der Tabellenführung erfreuen. Nach dem 2:1 bei Jiskra

Zilina setzte sich Slovan Bratislava wieder an erste Stelle, da UDA zu gleicher Zeit bei Ruda Hvezda überraschend mit 0:2 die Segel streichen mußte. Bis auf Nationalspieler Kraus enttäuschte UDA maßlos. Der Angriff brachte kaum eine zügige Aktion zustande. Auch Bratislava traf zunächst auf hartnäckigen Widerstand, spielte nach der Pause dann aber die Trümpe seiner größeren Kondition aus und gewann noch verdientermaßen. Den höchsten Erfolg dieser Runde verbuchte der Tabellendritte Spartak Sokolovo Prag mit 4:1 über Jiskra Liberec. Die weiteren Resultate: Tankista Prag gegen Banik Kladno 0:2, Tatran Presov—Dynamo Prag—Stalinstadt 0:0, Spartak Trnava—Banik Ostrava 2:1.

Tabellenspitze: Slovan Bratislava und UDA Prag je 27:11, Spartak Sokolovo Prag 21:15, Tatran Presov 21:17 Punkte.

Milutinovic schoß drei Tore

Vukas enttäuschte beim 4:1-Sieg über Irland

Die jugoslawische Auswahl blieb am Mittwoch im Dalymount-Park zu Dublin mit 4:1 Toren über den Gastgeber Irland siegreich. Bereits zur Pause führten die Jugoslawen mit 3:1. Entscheidenden Anteil an diesem Sieg hatte der Halbrechte Milutinovic, auf dessen Konto drei Treffer kommen. Enttäuschend beim Sieger Mittelstürmer Vukas, der von Martin konsequent bewacht wurde. Nach der Pause drückte der Gastgeber sreckweise stark, aber Beara verhinderte Gegentreffer.

Schweiz: Die Grasshoppers bängen um ihren großartigen Mittelstürmer Roger Vonlanthen. Der oftmals Repräsentative der „Eidgenossen“ erhielt in der vergangenen Woche ein Angebot von Internationale Mailand, verbunden mit einer Geldofferte in Höhe von 250 000 Schweizer Franken. Mit Leidenschaft wird in Fußballkreisen darüber diskutiert, ob Vonlanthen den Verlockungen erliegen und der Schweiz den Rücken kehren werde. Der schußgewaltige Stürmer, in den Spielen gegen Ungarn und Frankreich mit großen Lorbeeren bedacht, hat sich noch nicht geäußert. „Wir legen dem Spieler keine Hindernisse in den Weg. Schließlich hat auch der Verband das letzte Wort zu sagen!“ Diese Meinung vertritt die Vorstandschaft des populären Clubs. Nun, seit Jahren existiert ein Beschluß, demzufolge keine Schweizer Fußballer als Vertragsspieler ins Ausland gehen dürfen. Zweimal hat der Schweizer Fußballverband jedoch Präzedenzfälle geschaffen, als er Tamini und Faton, beide mit dem Ziel Frankreich, freigab. Wird man nun Vonlanthen ziehen lassen? Diese Frage ist gegenwärtig in der Schweiz Gesprächsthema. Wie wird der Verband entscheiden? Wird er dem nun auch die Schweiz ergreifenden Ausverkauf der Nationalmannschaften durch den Geschäftssport tatenlos zuschauen?

Die Punktspiele sind durch diesen Vorgang etwas in den Hintergrund getreten. Selbst die führenden Schweizer Sportzeitschriften räumen dem Fall Vonlanthen in ihren Spalten mehr Raum ein als der Meisterschaftsrunde. Hier ereignete sich nichts Wesentliches. Die Grasshoppers und Chaux de Fonds jagen Kopf an Kopf dem Vierzehnerfeld voran. Drei Punkte Vorsprung besitzt das Duo nun schon. Die Bickel-Elf gewann zuletzt in Fribourg 2:1, Chaux de

Fonds triumphierte auf eigenem Platz mit 3:1 über Lausanne. Weiter: Basel—Young Boys Bern 2:2, Chiasso—Urania Genf 2:1, Gröchen—Lugano 2:2, Servette Genf—Bellinzona 1:0, FC Zürich gegen Schaffhausen 7:1.

Die Spitzengruppe: Grasshoppers und Chaux de Fonds je 11:1, FC Zürich und Basel je 8:4 Punkte.

Frankreich: Racing Paris ist bis auf einen Punkt an Spitzenreiter OGC Nizza herangerückt. In der Berichtswoche hatten alle Mannschaften zwei Punktspiele (Mittwoch und Sonntag) zu bestreiten. Sedan und Racing gewannen als einzige Mannschaften beide Begegnungen. Am Mittwoch verlor Nizza mit 1:2 in Marseille, schlug aber vier Tage später Toulouse knapp mit 1:0. Der Siegestreffer fiel durch Ujlacki. Die Ergebnisse: **Mittwoch:** Marseille—Nizza 2:1, Lille—Metz 4:1, Racing Paris gegen Nancy 3:2, Sochaux—Lens 3:1, Lyon—Monaco 1:1, Reims gegen Toulouse 2:0, Sedan gegen Nimes 2:1, Straßburg—St. Etienne 5:2, Troyes—Bordeaux 1:1. **Sonntag:** Metz—Racing Paris 1:3, Bordeaux—Lens 1:2, Nimes—Reims 2:2, Marseille—Monaco 1:1, Straßburg—Lyon 1:2, Nizza gegen Toulouse 2:1, Lille—St. Etienne 1:2.

Die Spitze: OGC Nizza 15:3, Racing Paris 14:4, Lyon 13:5, Etienne 11:7 Punkte.

Auch Rückrunde ohne Überraschungen

Rückspiele der ersten Runde im Europa-Pokal

Sechs Mannschaften haben sich für das Viertelfinale um den Europa-Pokal bereits qualifiziert. Es sind Vörös Lobogó Budapest, Partizan Belgrad, Real Madrid, Hibernian Edinburgh, Djurgarden Stockholm und Rapid Wien. Die Rückrunde verlief ohne nennenswerte Überraschungen. Etwas unerwartet kommt allerdings das 1:1 von Rot-Weiß Essen bei Edinburgh, nachdem der westdeutsche Meister im Hinspiel auf eigenem Platz mit 0:4 gegen die Schotten unterlegen war. Vor 30 000 Zuschauern schossen hier Buchanan (5.) und Abromit (16.) die Tore. Das Treffen fand bei Flutlicht statt. Partizan Belgrad schlug Sporting Lissabon nach dem 3:3 der ersten Runde diesmal überzeugend 5:2. Mit dem gleichen Ergebnis bezwang Real Madrid Servette Genf. Gwardia Warschau bot in Stockholm gegen Djurgarden eine sehr mäßige Leistung, so daß der 4:1-Erfolg des Gastgebers gerechtfertigt ist. 34 000 Zuschauer hatten in Brüssel bis zur Pause Grund genug, sich über ihre Mannschaft, den SC Anderlecht, zu freuen. Bis zu diesem Zeitpunkt hielt Belgiens Meister die Partie gegen Vörös Lobogó durchaus offen. Nach einem 1:1-Halbzeitstand dominierten die Spieler um Hidegkuti aber dann noch sicher mit 4:1 Toren.

Am Mittwoch trifft Frankreichs Titelverteidiger Stade Reims auf Aarhus GF (Hinspiel 2:0 für Stade). Der achte Teilnehmer wird zwischen dem 1. FC Saarbrücken und dem FC Mailand ermittelt.



Das war der zweite Treffer für die Engländer im Länderkampf gegen Dänemark. An drei Abwehrspielern und dem sich vergeblich streckenden dänischen Torhüter vorbei, schoß Mittelstürmer Lofthouse plazierte ein 5:1 hieß es am Ende.
Foto: Zentralbild

Nordahl fast 2:2 — aber Latte

So blieb der Spitzenreiter Italiens 2:1 erfolgreich

Italien: 80 000 Zuschauer sahen das Mailänder Spitzenderby zwischen Mailand Internazionale und dem Titelverteidiger. Durch einen hart erkämpften 2:1-Sieg festigte Inter seine führende Position. Die Begegnung hatte gutes Format. Bereits nach vier Minuten gingen die „Schwarz-Blauen“ durch Nesti 1:0 in Front. Obwohl man in der

Folgezeit besonderen Wert auf Torschicherung legte, gelang Gunnar Nordahl in der 34. Minute mit einem Prachtschuß der Gleichstand. Keiner ahnte, daß mit dem fünf Minuten später folgenden Treffer, erzielt von Lorenzi, bereits die Entscheidung gefallen sei. Der Meister hatte nach dem Wechsel wohl eindeutige Vorteile. konnte den einwandfrei funktionierenden Inter-Riegel aber nicht „knacken“. So blieb es also bei 2:1, das den FC Mailand auf den siebenten Platz zurückfallen ließ. Nordahl hatte kurz vor Abpfiff noch eine große Chance, das 2:2 herauszuholen. Für den schon geschlagen am Boden liegenden Torhüter Ghezzi hielt aber die Querlatte den Ball auf. Torios trennten sich im zweiten Lokalderby des Sonntags AS und Lazio Rom. Auch der FC Turin mußte sich mit einer Punktteilung begnügen.

Weitere Ergebnisse: Atalanta—Triest 2:0, Bologna gegen Florenz 0:2, Neapel gegen Pro Patria 7:1, Novara—Spal Ferrara 1:1, Padua—Genua 2:1, Sampdoria—Juventus Turin 2:0.

Die Spitze: Internazionale 9:1, Florenz 8:2, Spal Ferrara und FC Turin je 7:3, Neapel und AS Roma je 6:4 Punkte.

DIE NEUE

Fußball-
Woche

Das Redaktionskollegium: Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15. Zur Zeit gültig Preisliste 4. Postscheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51, Fernschreiber-Nr. Bln. 1223. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden freitags von 9 bis 14 Uhr. Nachbestellungen von einzelnen Nummern unter Angabe der Heft-Nr. und Objekt-Nr. 19 714 nach vorheriger Einzahlung auf Postscheckkonto Berlin Nr. 195.